ArGe Estland e.V. im BDPh e.V.



Mitteilungsblatt Nr. 50/2010



Impressum

EESTI POST

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPh e.V.

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft: Dr. Peter Feustel, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel, Telefon 040 6702818, e-mail: feustel.rothe@t-online.de

Geschäftsführer: Thomas Bratke, Sittichweg 25, 59075 Hamm,

Telefon 02381 780432, e-mail: RABRATKE@aol.com

Kassenverwalter: Carsten Witzke-Irrgang, Tannenweg 5A, 21376 Salzhausen,

Tel. 04172 9000896, e-mail: witzke-irrgang@web.de

Rundbriefredakteur: zur Zeit nicht besetzt

Bearbeitung Heft 50: Nils Ehrich, Bleicherstr. 46, 19053 Schwerin

Tel. 0385 563882, e-mail: nils_ehrich@web.de

Bankverbindung: Konto-Nr. 271474-466, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46

Für Überweisungen aus dem EURO-Raum:

IBAN: DE 32 4401 0046 0271 4744 66; BIC: PBNKDEFF

Internet: www.arge-estland.de

Der Jahresbeitrag beträgt z.Zt. 25,00 €

Das Mitteilungsblatt wird nur an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND e.V. im BDPh e.V. kostenlos abgegeben. Abgabepreis für Nichtmitglieder auf Anfrage beim Vorsitzenden.

© 2010 by ArGe ESTLAND e.V. im BDPh e.V., Hamm

Druck: Baunataler Integrationsbetriebe gGmbH, 34225 Baunatal

Jeder Bezug auf die hier wiedergegebenen Artikel, auch auszugsweise, bedarf der vollen Quellenangabe. Die Rechte der Verfasser bleiben davon unberührt.

Ohne Zustimmung der Redaktion sind Übersetzungen, Nachdrucke und Fotokopien (auch auszugsweise) nicht zulässig.

Fotos und Abbildungen stammen von den jeweiligen Autoren bzw. von der Redaktion, es sei denn, sie sind besonders gekennzeichnet.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts sind der Vorsitzende der ArGe und der Rundbriefredakteur.

Rechte und Verantwortung liegen bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen bei den jeweiligen Autoren.

Die Verwendung der MICHEL-Nummerierung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, Unterschleißheim.

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde der ArGe Estland e.V.!

Es ist geschafft: das 50ste Heft der EESTI POST liegt vor Ihnen.

Viel zu früh, im Jahr 2003, verstarb Artur Menzen, der Gründer der zunächst :"Arbeitskreis Estland" genannten Sammlervereinigung; er hätte das Erscheinen dieses Heftes sicher mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis genommen, hatte er doch im Dezember 1985 - nach Gründung der Arbeitsgemeinschaft ESTLAND im BDPh e.V. – das erste Mitteilungsblatt, die EESTI POST herausgegeben. Zu danken ist den Autoren und den jeweiligen Rundbriefredakteuren, die in der Vergangenheit die Kontinuität und Professionalität aufgebaut und gewahrt haben.

Der Aufruf und die Bitte, für dieses "Jubiläumsheft" Beiträge zu verfassen, blieb nicht ohne Resonanz. Die Leser können sich erneut davon überzeugen, wie breit gefächert unser Interessengebiet ist; insbesondere fehlt auch nicht der Blick über die Grenzen (u.a. Lettland) und die kontinuierliche Berücksichtigung der Neuausgaben nach der Unabhängigkeit. Herzlichen Dank an alle Autoren, die zum Gelingen dieses Jubiläumsheftes beigetragen haben.

Für dieses Heft war eine erhebliche redaktionelle Bearbeitung notwendig, mussten Artikel doch z.T. übersetzt, formuliert, korrigiert oder in "druckreife" Sprache gebracht und geordnet werden; Fehler, die uns dabei unterlaufen sein könnten, bitten wir nachsichtig zu entschuldigen.

Bernhard Fels (Mitglied der ArGe Estland und Geschäftsführer der ForGe Litauen) ist es zu verdanken, dass erneut Kontakte mit den Baunataler Integrationsbetrieben geknüpft wurden und dass ein günstigeres und finanzierbares Angebot für einen vollständigen Farbdruck dieses Heftes erreicht werden konnte. Ein Musterexemplar des Heftes 49 wurde dem Vorstand vorgelegt; eine gewisse Skepsis (Buntdruck statt Farbdruck) soll nicht unerwähnt bleiben; wir bitten die Leser um Resonanz und hoffen, dass das Ergebnis des Drucks dieses Heftes akzeptabel ist.

Der finanzielle Mehraufwand konnte durch ein "Honorar", eine Spende von 1.000 €, für die Aufarbeitung und Vermarktung der Sammlung eines verstorbenen Mitglieds abgefedert werden; die Beurteilung durch die Mitglieder und die weitere (finanzielle) Entwicklung werden über einen eventuellen - vollständigen oder teilweisen – Farbdruck der weiteren Hefte entscheiden.

Zu danken ist weiterhin Wolfgang Watzke, der im 129sten Heft der Philatelia Baltica, dem Mitteilungsblatt der ForGe Lettland im BDPh e.V., dieser, seiner Schwestergemeinschaft, Grüße und Glückwünsche sendet und alle guten Wünsche, zumindest einmal für die nächsten 50 Ausgaben, übermittelt.

Daran anknüpfend die Bitte: es wird auch ein 51stes Heft der EESTI POST geben; bitte versäumen Sie nicht, auch hierfür Artikel und Beiträge zu verfassen und rechtzeitig (bis zum 15.10.2010) an Nils Ehrich oder an den Unterzeichner zu senden.

Um den Inhalt der Hefte 26-50 als Arbeitsmaterial und als "Nachschlagewerk" im Sinne von Artur Menzen nutzen zu können, soll ein Inhaltsverzeichnis erstellt werden.

Einige aktuelle Meldungen sollen dieses Vorwort abschließen, die uns nach Redaktionsschluss erreichten; sie sind zu wichtig, um sie nicht jetzt schon, zumindest nachrichtlich, zu erwähnen:

Neuerscheinungen von Publikationen:

Max Kromm: "Sowjetische Bildpostganzsachenkarten mit estnischen Motiven 1955-1991";

33 S. Bezug über die bekannte Adresse(s. Lit.-Verzeichnis); Preis: 10 € zuzügl. Versand.

Harry v. Hofmann: "Estland vor dem und als Teil vom Generalpostkommissariat Ostland"; 472S. mit 644 Abb.; erschienen im H.v.Hofmann-Verlag Hamburg, 2010; Bezug über den Autor, Hartmutkoppel 2 in 22559 Hamburg; Preis: 68 € zuzügl. Versand.

Ein "Must have" für den Estland-Sammler bzw. für den Sammler der Deutschen Besetzungszeit; eine Buchbesprechung ist für Heft 51 vorgesehen.

BPP Prüfer:

Am 28.5.2010 hat Thomas Löbbering die Erweiterungsprüfung BPP "Estland unter deutscher Besetzung" bestanden. Herzlichen Glückwunsch und zahlreiche erfolgreiche Prüfungen! Die Adresse von Th. Löbbering ist dem Mitgliederverzeichnis zu entnehmen. Nähere Erläuterungen in Heft 51.

Ich wünsche Ihnen jetzt eine "spannende" Lektüre, Ihr

Dr. Peter Feustel

Inhaltsverzeichnis

Seite	1	Impressum
Seite	2	Vorwort
Seite	3	Inhaltsverzeichnis
Seite	4	"Eisflug - Einschreiben", Wie viele hat es eigentlich gegeben? (M. Wieneke)
Seite	8	Gebührenfreiheit für Sendungen von Angehörigen der bolschewistischen PolitischenPolizei 1917/1918 (G. Hutzler)
Seite	9	"Über die trennende Linie hinweg" Der Postverkehr zwischen Sowjet-Rußland und dem Postgebiet Ob.Ost 1917/18 (G. Hutzler)
Seite	13	Eingeschriebene Drucksache ohne Frankatur (Dr. P. Feustel, O. Benenson)
Seite	14	Dorpat-Notausgabe als "Spätverwendung" in der Republikzeit (Dr. P. Feustel)
Seite	15	Agenturen der staatl. Postsparkasse bei den Postkontoren (Jaan Otsason)
Seite	16	Ansichtskarten (Jaan Otsason)
Seite	18	Nachgebühr (Jaan Otsason)
Seite	19	Geldanweisungsformulare der Estnischen Post (K. Lukas)
Seite	20	Geldanweisungsformular der Estnischen Post (Dr. P. Feustel)
Seite	21	Kauba proov - Muster ohne Wert (G. Hutzler)
Seite	22	Feldpost estnischer Soldaten in der Roten Armee (W. Kegel)
Seite	32	Die Esten in Nordlettland (W. Watzke)
Seite	38	Estnische Rosinen (R. v. Wijnen)
Seite	51	Estnisches Sängerfest 1948 - Eine Nachfrage (Dr. M. Heber)
Seite	52	Zeppelin-Vertragsstaatenpost aus Estland (G. Hutzler)
Seite	52	Kloster Padis (H.O. v. Lilienfeld –Toal)
Seite	56	Buchbesprechung
		"Livland und die Rus' im 13.Jahrhundert" (H.O. v. Lilienfeld –Toal)
Seite	58	Der Briefmarkendesigner Henno Arrak (O. Benenson)
Seite	59	Provisorische Orts - Ganzsachen in Haapsalu 1991 (A. Papp)
Seite	62	10 Jahre Zehnerbogen (K. Lukas)
Seite	65	Ein modernes Machwerk aus Elva (M. Kromm)
Seite	67	Schwindelausgabe "EESTI VABARIIK ELVA 1990" (O. Benenson)
Seite	67	Neues aus Estland (O. Benenson)
Seite	70	Estland 2009 (N. Ehrich)
Seite	80	Michel 645 vom 24.09.09: Leuchtturm von HARA (H.J. Horstmann)
Seite	81	Plus – Briefe (O. Benenson)
Seite	82	Die Lochstreifen von Estland - eine lokale Notmaßnahme von Tartu (A. Gübeli)
Seite	94	Vereinsnachrichten
Seite	95	Beurteilung der Portorichtigkeit auf Postsendungen (H. Vogt)
Seite	97	Ein Brief als politische Dokumentation (H. Vogt)
Seite	98	Estland 1941 und die Phantasie-Aufdrucke – Teil 2 (H. v. Hofmann)
Seite	104	"Traumsammlung der deutschen Besetzung Estlands 1941-1944" (G. Hutzler)
Seite	107	Die Post nach und aus Rußland im Bereich von Livland und Kurland 1917/18 (H. Lukaschewitz)
Seite	112	Literaturliste

Michael Wieneke, Köln

"Eisflug - Einschreiben", Wie viele hat es eigentlich gegeben?

(Anmerkungen zu den Beiträgen in den Heften 48 und 49)

Eigentlich wollte ich ja nur in meiner Sammlung nachschauen, ob auch ich einen Eisflug-Brief habe, der mit den vorgestellten – vom Aussehen her – identisch ist. In der Tat, auch in meiner Sammlung befindet sich ein "Herberz-Brasinsky-Brief" mit praktisch identischem Aussehen, Stempel "Tallinn D" und Abschlag des Numerator-Stempels "A" mit der Einschreibe-Nummer "0222". Der Sammler Brasinsky scheint also mindestens 7 gleichartige R-Briefe an seinen Sammlerfreund in Finnland gesandt zu haben, wenn man die Registriernummern im R-Stempel vergleicht und unterstellt, dass er alle R-Briefe mit den R-Nrn. zwischen 216 und 222 gemacht hat.



Der Herberz-Eisflug, R-Nr. 222, Stempel "Tallinn D" vom 12.3.1920

Damit schoss mir der Gedanke durch den Kopf "Wie viele Eisflug-Briefe hat er tatsächlich gemacht und wann sind sie aufgegeben worden" und "Wie viele R-Briefe sind eigentlich mit dem Eisflug vom 15.3.1920 befördert worden"?

Donald McDonald geht in seinem Artikel in der EESTI FILATELIST 14/1973 von 6000 bis 7000 Briefen – bei einem Durchschnittsgewicht von ca. 15g/Brief – aus.

In meiner Sammlung befindet sich noch ein "Sipola-Brief" (maschinengeschriebene Anschrift) von Tubenthal mit der R-Nummer "0714" und ein weiterer "Sipola-Brief" (handschriftliche Anschrift, ohne Absender, vermutlich M.Sieger) mit der R-Nummer "0835". Beide Briefe ebenfalls vom 12.3.1920, allerdings mit "TALLINN – E" und dem Numeratorstempel "A" abgestempelt.



Der Sipola-Sieger-Eisflug, Stempel "Tallin E" vom 12.3.1920 mit R-Nr. 885

Diese Nummernfolge im R-Stempel; trotz der unterschiedlichen Unterscheidungsbuchstaben "D" und "E" im Stempel, scheint mir darauf hinzudeuten, dass mindestens 619 eingeschriebene Briefe mit dem Eisflug vom 15. März 1920 nach Helsingfors ausgeflogen worden sind. Ich unterstelle dabei, dass an diesem Tage an diesem Schalter beim Hauptpostamt in Tallinn wirklich nur Einschreiben für den Eisflug abgefertigt worden sind und keine "normale" eingeschriebene Bedarfspost – also "Landbeförderung" ohne die 5 Marka-Flugpostmarke - für inländische Empfänger.

Bei der Durchsicht meiner R-Briefe mit der 5 Marka-Flugpostmarke fiel mir dann ein weiterer R-Brief vom 31.3.1920 an die Firma "Filatelist" in Helsingborg auf. Dieser Brief, natürlich kein Eisflug, war ebenfalls "Tallinn – D" gestempelt und trug den gleichen Numeratorstempel "A" wie die Eisflüge, allerdings mit der R-Nummer 0170.

Wie denn das? Zumindest theoretisch hätte die Nummernfolge bei diesem Numeratorstempel doch von "0001" bis "9999" gehen müssen bevor wieder mit 0001 begonnen werden muss? Dies würde dann aber doch bedeuten, dass bei dem Hauptpostamt in Tallinn in der Zeit vom 12.3. 1920 bis zum 31.3.1920, also in knapp 20 Tagen, mehr als 10.000 Einschreiben abgefertigt worden sind. Diese wären ca. 500 R-Briefe pro Tag!



R-Brief, R-Nr. 0170, Stempel "Tallinn-D" vom 31.3.20

Ein weiterer R-Brief vom 10.4.1920 mit der Flugpostmarke und dem Stempel "Tallinn – D" sowie dem gleichen Numeratorstempel A zeigt die R-Nummer "0072", d.h. zwischen dem 31.3.1920 und dem 10.4.1920 müssten weitere ca. 9900 Einschreiben (also ca. 1000 Briefe/Tag) abgefertigt worden sein!

Können derartige Zahlen realistisch sein, ich habe da meine Zweifel, selbst wenn man berücksichtigt, dass in der Hauptstadt eines Landes deutlich mehr Einschreiben beim Hauptpostamt abgefertigt werden, als in einer Stadt wie z.B. Rakvere oder Pärnu.

Damit entstand für mich gleich wieder eine Frage, nämlich wann wurde der/ein Numeratorstempel wieder auf "0001" zurückgestellt? Nach Abschlag der Nummer "0999" oder erst nach Abschlag der Nummer "9999"?

Unser Sammlerfreund und Verbandsprüfer, Thomas Löbbering, kann sich nicht daran erinnern, je einen Abschlag eines Numeratorstempels für R-Briefe mit einer R-Nr. höher als "999" gesehen zu haben. Sollte der Numeratorstempel A beim Hauptpostamt tatsächlich immer nach Erreichen der Nummer "0999" wieder auf "0001" zurückgestellt worden sein? Wenn ja, dann verringert sich die Zahl der theoretisch möglichen Belege drastisch. Statt der 10.000 Einschreiben zwischen dem 12.3. und 31.3.1920 wären es nur 1.000 R-Briefe (50 Briefe/Tag) und zwischen dem 31.3. bis 10.4.1920 nur 990 R-Briefe (ca. 100 Briefe/Tag).

Der Hinweis von Sammlerfreund Löbbering forderte geradezu dazu auf, die eigene Sammlung nach Einschreiben des Hauptpostamtes Tallin mit Numeratorstempel A zu durchsuchen. Der Zufall wollte es, dass ich zwei Briefe, allerdings Abschlag des Numeratorstempels in roter und nicht in schwarzer Farbe fand. Der erste stammt vom 11.8.1919, Stempel "Tallin D", Numeratorstempel mit der R-Nummer "0559", der zweite stammt vom 18.8.1919 (also nur 7 Tage später) und trägt ebenfalls den Stempel "Tallinn D", jedoch die R-Nummer "0168"! Möglicherweise ein "Fingerzeig"?

Wie gesagt, eigentlich wollte ich nur nachsehen, ob ich auch einen solchen Beleg in meiner Sammlung habe, doch dann kamen die vielen Fragezeichen. Hoffentlich können unsere Sammlerfreunde in der Arge wenigstens einige dieser Fragezeichen in ein Ausrufungszeichen verwandeln.

Und da ich nun schon einmal dran bin, "dumme Fragen" zu stellen, gleich noch einige zu den "Eisflügen" vor dem 15.3.1920, befindet sich doch in meiner Sammlung auch ein sogenannter "Dänemark-Brief". Er stammt vom Generalkonsulat Dänemarks in Tallinn und ist nach Rugaard/Dänemark adressiert. Maschinenstempel von Tallinn, 17. Februar 1920, S.K.-Zensurstempel, jedoch kein Ankunft- bzw. Durchgangsstempel. Vor dem Artikel von Gleason und Hurt in der Eesti Filatelist Nr. 39, durfte ich annehmen, es sei ein Eisflug. Doch hallo, das Datum lautet hier aber "17. Februar 1920"!?



Lettland-Brief oder Eisflug-Brief?

Nach Gleason/Hurt sind aber die Briefe nach Dänemark mit Stempeldaten zwischen dem 31. Januar 1920 und dem 13. Februar 1920 auf dem Landwege über Lettland an den Bestimmungsort in Dänemark, befördert worden. Wie ist dieser (mein) Brief befördert worden? Gleason/Hurt geben für ein Abgangsdatum "Tallinn, 28. Februar" eine mögliche Beförderung mit dem Eisflug vom 1. März 1920, Durchgang in Helsinki am 1. März, an. Mein Brief hat leider keinerlei Durchgangs- und Ankunftstempel und vor allem keine erkennbare Zusatzgebühr für eine "Luftpost-Beförderung" (z.B. 5 Marka Wikinger-Schiff). Wie ist dieser Brief nun befördert worden? Ist es ein "Lettland-Brief" oder ist es doch ein "Eisflug"? Mangels Ankunft-/Durchgangsstempel und fehlenden Zuschlägen für eine "Luftpost-Beförderung" tendiere ich eher zu "Landbeförderung über Lettland".

Hoffentlich tragen meine "dummen Fragen" zu einer weiteren Diskussion/Forschung bei unseren estnischen und deutschen Sammlerfreunden und zur Beantwortung der Fragen bei. Damit die Sache für unsere Sammlerfreunde etwas leichter wird, hier noch einmal meine "dummen" Fragen zusammengefasst:

- Welche R-Briefe mit Numeratorstempel "A" und den Stempeln "Tallinn D" und "Tallinn E" sind aus der Zeit vom 12.3.1920 bis zum 15.3.1920 in den Sammlungen unserer Sammlerfreunde bzw. sonst bekannt?
- Wer sind die Absender bzw. Empfänger?
- Welche belege gibt es, die von Postämtern außerhalb Tallinns stammen? Welche Stempeldaten (Abgang, Ankunft, Durchgang) und welche Absender-/Empfängerangaben haben diese?
- Hat jemand einen Numeratorstempel A des Hauptpostamtes mit einer R-Nummer, die höher als "0999" ist? Welche Farbe hat er?
- Hat jemand einen R-Brief mit einer R-Nr. höher als "999" von irgendeinem estnischen Postamt?
- Hat jemand einen Brief/R-Brief nach Dänemark oder ein anderes Bestimmungsland aus der Zeit zwischen dem 31.1.1920 und dem 11.3.1920, der eine Zusatzgebühr von 5 Marka aufweist? Welche Durchgangs-/Ankunftstempel hat dieser Brief?

Möglicherweise müssen wir die Daten zu diesen Briefen in einer Datei erfassen, um einen Überblick zu erhalten und gesicherte Aussagen machen zu können. Ich bin gerne bereit, diese Erfassung und Auswertung vorzunehmen. Meldungen bzw. Antworten auf meine Fragen daher bitte an:

Michael Wieneke, An der Walkmühle 23, D – 51069 Köln; E-Mail: Michael Wieneke@gmx.de

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Gebührenfreiheit für Sendungen von Angehörigen der bolschewistischen Politischen Polizei 1917/1918

Am 1./14. Dezember 1917 wurde durch die Bolschewiki in Nordlivland eine "Besondere Miliz zur Abwehr konterrevolutionärer Elemente" unter dem Befehl des Politkommissars Lev Gansovic Mellen aufgestellt. Sie ging Ende Januar 1918 in der "Außerordentlichen Kommission" (= Tscheka) auf. Sendungen von Angehörigen der "Besonderen Miliz" genossen Portofreiheit wie diejenigen von Mannschaftsdienstgraden der "Operativen Armee und Flotte", wenn sie einen Dienstsiegelabdruck trugen.



8

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

"Über die trennende Linie hinweg"¹ Der Postverkehr zwischen (Sowjet-)Rußland und dem Postgebiet Ob.Ost 1917/18

Am Morgen des 26. Oktobers / 8. Novembers 1917² richtete der in der vorangegangenen Nacht in Petrograd gebildete Sowjet der Volkskommissare an die Völker aller kriegführenden Staaten über die von Roten Garden besetzte Funkstation im "Zarendorf" (Zarskoje Selo) die Aufforderung, unverzüglich einen Waffenstillstand zu schließen.³

Im Laufe des selben Tages wurde in Reval durch das "Revolutionäre Militär-Komitee der Bolschewiki" für das Gouvernement Estland die Sowjetmacht proklamiert. Damit gelangte die Verwaltung in die alleinige Gewalt des "Allestnischen Sowjet der Arbeiter-, landlosen Bauern-Soldaten- und Matrosen-Deputierten".⁴

An den Postverhältnissen änderte sich dadurch zunächst nur wenig. Die Gouvernements-Administration für Post und Telegraphie in Reval blieb weiterhin tätig; es wurden ihr nur zwei "Rote Kommissare", der 25-jährige Matrose Jaan Eichfelt und der 27-jährige Regimentsschreiber Gans Gansovič Kruus, beigeordnet.⁵

Am 15. Dezember 1917 schlossen die Obersten Heeresleitungen der 4 "Mittelmächte" in Brest-Litowsk mit (Sowjet-)Rußland einen Waffenstillstandsvertrag für die Ost- und die Kaukasus-Front.⁶ Artikel IV, Absatz 2 hielt fest:

"Organisierter Verkehr an festgelegten Verkehrsstellen ist über die Demarkationslinie zulässig. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden."⁷

In einer zusätzlichen Vereinbarung wurde ausgeführt:

"Um die Friedensverhandlungen zu fördern ... Die Wiederaufnahme des Post und Handelsverkehrs, der Versand von Büchern und Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen"

Nach einem Bericht der "Baltischen Zeitung" in Riga vom 21. Dezember 1917 begann "der Nachrichtenverkehr über die Frontlinien hinweg als schönstes Weihnachtsgeschenk" am 19. Dezember 1917. An diesem Tag erfolgte erstmals ein Postaustausch bei dem an der Straße von Riga nach Walk ca. 40 km nördlich von Riga stehenden deutschen Vorposten. 10

¹ Baltische Zeitung, Riga, Überschrift des Leitartikels vom 10. Juni 1918.

² In den sowjetisch beherrschten Teilen Rußlands galt bis zum 1. Februar 1918 der Julianische Kalender; alle Daten bis dahin werden deshalb gespalten angegeben. Auf den 1. Februar folgte dort mit der Umstellung auf den Gregorianischen Kalender der 14. Februar 1918.

³ Abgedruckt ist der Aufruf in: Der Friede von Brest-Litowsk. Ein unveröffentlichter Band aus dem Werk des Untersuchungsausschusses der Deutschen Verfassungsgebenden Nationalversammlung und des Deutschen Reichstages, bearbeitet von Werner Hallweg, Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus, I. Reihe, Bd. 8, Düsseldorf 1971, S.13-15.

⁴ Lev Davidovic Trockij, Mein Leben. Versuch einer Autobiographie, Berlin 2°1930 ND Berlin-West 1961, S. 327.

⁵ Bol'saja Sovetskaja Enciklopedija, 3. Ausg., Bd. 11, S. 132.

⁶ Abgedruckt ist der Vertrag als Dokument Nr. 34 in: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR und Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR (Hrsg.), Deutsch-sowjetische Beziehungen von den Verhandlungen in Brest Litowsk bis zum Abschluß des Rapallovertrages, Berlin-Ost 1967, S. 112-117, und in: Der Friede von Brest-Litowsk (wie Anm. 3). Dokument Nr. 75, S. 109-112..

⁷ Der Friede von Brest-Litowsk (wie Anm. 3), Dokument Nr. 76, S. 112-113. Der deutsche Wortlauf weit vom russischen etwas ab: im russischen steht statt "offene Briefe" das Wort für "Postkarten".

⁸ Ebenda, Dokument Nr. 35, S. 117-118.

⁹ Wie Anm.1.

¹⁰ In den Kriegstagebuchaufzeichnungen S.K. H. des Prinzen Leopold von Bayern, vom 21. Dezember 1917 im Bundesar chiv, Militärarchiv, Freiburg i. Br., ist darüber nur kurz zu lesen. "Es gibt wieder Postverkehr mit dem Russischen Reich."

Am 28. Dezember legten der deutsche und der österreichisch-ungarische Verhandlungsführer der russischen Delegation die von ihnen erarbeiteten Friedensbedingungen vor.

11 In den folgenden Wochen wurde darüber äußerst erregt verhandelt. In der Sitzung am 10. Februar 1918 erklärte der sowjetische Verhandlungsführer, Leo Trotzkij, dass Rußland die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages ablehne.

12 Als Folge dieses von den Mittelmächten als "Obstruktionspolitik" bezeichneten Verhaltens des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten betrachteten die Mittelmächte den Waffenstillstandsvertrag als formgerecht zum 17. Februar 1918 gekündigt.

13 Daraufhin begann am 18. Februar der als "Polizeiaktion zur Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung" deklarierte Vormarsch der deutschen Truppen aus dem Raum Riga nach Nordlivland und von den baltischen Inseln ins Gouvernement Estland, ohne auf größeren Widerstand zu stoßen.

Die russische Post im Gouvernement Estland und in Nordlivland stellte gemäß der Weisung des Revaler Sowjets zwischen dem 24. und dem 27. Februar 1918 ihre Tätigkeit ein. Die Aufforderung der Revaler Sowjets an die "Staatsbeschäftigten des Post-und Telegraphenwesens", ¹⁵ Wertzeichen, Geld, Stempel und Siegel sowie alle relevanten Akten ins Innere Rußlands zu bringen, wurde kaum befolgt. Damit hatte die estnische Post nach der Aufnahme ihres Postbetriebes im November 1918 die Möglichkeit, auf die alten russischen Stempel zurückzugreifen und sie für von der Sammlerschaft gesuchte Stempel-Provisorien zu nutzen.



Brief aus Kurgund / Livland (Kilingi -Nömme) nach Archangelsk vom letzten Arbeitstag des russischen Postamtes.

Mit der Kündigung des Waffenstillstandes erlosch auch die Möglichkeit des Postverkehrs über die Frontlinien hinweg. Aus dieser ersten Phase des "herrschaftsüberschreitenden Nachrichtenaustausches,¹⁶ sind aus Estland und dem nördlichen Livland kaum Belege zu

finden, die in die von deutschen Truppen besetzten Gebiete gerichtet waren. Mir ist nur bekannt, dass 1994 in Sindelfingen eine Sammlung vorgestellt wurde, die eine Postkarte aus Fellin nach Riga enthielt und umgekehrt gerichtet eine aus dem seit Ende 1916 besetzten Arensburg nach dem bereits wieder als "Derpt" bezeichneten Dorpat.¹⁷

Auf Druck Lenins und gegen den hier erstmals auftretenden Widerstand Trotzkijs¹⁸ schloss der Sowjet der Volkskommissare mit den 4 Mittelmächten am 3. März 1918 in Brest-Litowsk einen Friedensvertrag, der den deutschen Vormarsch im nördlichen Baltikum auf der Linie Narwa -Peipussee - Pleskau beendete.¹⁹

In einem Beiblatt der Anlage 2 zum Artikel XI des Vertrages wurde die ehestmögliche Wiederaufnahme des (grenzüberschreitenden) Postverkehrs vereinbart. Sie erfolgte jedoch erst im Juni 1918 nach langwierigen Verhandlungen des Volkskommissars für Post und Telegraphie, M.P.Awilow, mit dem deutschen Gesandten Graf Mirbach und dem Vertreter des Reichs-Postamtes Geheimrat Schenck. Hauptstreitpunkt war dabei der von den Sowjets verlangte zensurfreie Austausch von Drucksachen, unter denen Awilow Zeitungen und Propagandabroschüren verstand. Graf Mirbach setzte sich letztlich durch. Auch Drucksachen wurden im Ost-West-Verkehr zensiert. Zugelassen wurden in beiden Richtungen neben Drucksachen Postkarten und offene Briefe der ersten und zweiten Gewichtsstufe, auch in nachzuweisender Form (=Einschreibsendungen). Im Gegensatz zum Postaustausch während der Waffenstillstandsphase war nunmehr die deutsche Feldpost und Zensur bereits in die Planung mit eingeschaltet.

In der Richtung nach Osten wurden die deutschen Auslandsgebühren - 10 Pfg. für Postkarten, 20 Pfg. für Briefe der ersten Gewichtsstufe - gerechnet. Die Freimachung hatte mit Ob.Ost-Marken zu erfolgen. Post aus Rußland war mit 12 Kopeken für Postkarten und 30 Kopeken für Briefe der 1. Gewichtsstufe zu frankieren. Da die Sendungen sowohl die politische und militärische Zensur in Rußland wie die deutsche Zensur in Riga, Reval oder (ab August 1918) Pleskau durchlaufen mussten, lag die Beförderungsdauer, soweit an Ankunftstempeln erkennbar, bei 15 - 25 Tagen.



Kerenski-Ganzsache mit Zusatzfrankatur 7 Kopeken abgestempelt am 8.7.18 in Smolensk mit Stempeln der militärischen und politischen sowjetischen Zensur und der deutschen Zensurstelle Riga

Post der 2. Periode aus Rußland in bestimmte Teile des Baltikums ist nicht selten. Auf der IBRA in Essen waren Postkarten nach Riga, Kowno und Libau in durchschnittlicher Erhaltung ("Bedarfserhaltung") für 30 - 40 Euro mehrfach angeboten, Postkarten ins spätere estnische Staatsgebiet kosteten je nach Zensurstempel zwischen 50 und 80 Euro (letztere für Zensurstempel Pleskau) . Für einen Einschreibbrief aus Petrograd nach Hapsal mit Zensurstempel von Reval verlangte ein Händler erfolglos 250 Euro. Wer allerdings in Verkennung der damaligen Umstände moderne FDC-Qualität suchte, wurde sicher nicht fündig.



Ganzsache der zaristischen Post, geschrieben von einem "Rückkehrwilligen" abgestempelt am 28.6.18 in Judowo / Nowgoroder Gouvernement mit 22 Kopeken zufrankiert (damit überfrankiert)

Durch den Waffenstillstand von Compiegne wurde am 11. November 1918 der Frieden von Brest-Litowsk aufgehoben.²³ In Unkenntnis dessen annullierte das Gesamtrussische Zentrale Exekutivkomitee den Friedensvertrag und alle darauf Bezug nehmenden internationalen Vereinbarungen am 13. November 1918.²⁴ Damit fand der Postaustausch "über die trennende Linie hinweg" sein Ende.

¹¹ Deutsch-sowjetische Beziehungen (wie Anm. 6), Dokument Nr. 70, S. 206-211.

¹² Ebenda, Dokument Nr. 143, S.396-397; Friede von Brest-Litowsk (wie Anm. 3), Dokument Nr. 300, S.536 und Dokument Nr.310, S.556.

¹³ Der Friede von Brest-Litowsk (wie Anm.3), Dokument Nr. 312, S. 558-559.

¹⁴ Winfried Baumgart, Deutsche Ostpolitik 1918. Von Brest-Litowsk bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, Wien-München1966,S. 178.

¹⁵ Der Beamtenstatus wurde als "feudales Relikt"In SowJetrußland am 7. *I.* 20. Dezember 1917 abgeschafft. *Bolsaja Sovetskaja Enciklopedija*, 3. Ausg., Bd. 14, S.48.

¹⁶ Bericht des Beauftragten des Reichs-Postamtes im Gebiet Ob.Ost,Geheimrat Schenck an den Staatssekretär des RPA, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde,RPA,Nr.4.315, vom 23. Februar 1918.

¹⁷ Dorpat (russisch Derpt) war am 14. Januar 1893 im Zuge der 2. Russifizierungskampagne in Jurjew umbenannt worden.

¹⁸ Trockij, Mein Leben (wie Anm. 4), S. 374.

¹⁹ Text nebst Anlagen in: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Deutsch-sowjetische Beziehungen (wie Anm. 6), Dokument 178, S.455-474. Kommentar dazu: Baumgart, Deutsche Ostpolitik (wie Anm. 14), S. 181.

²⁰ Text in: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Deutsch-sowjetische Beziehungen (wie Anm. 6 und 19), S. 465.

Dr. P. Feustel, Barsbüttel und Osip Benenson, Tallinn

Eingeschriebene Drucksache ohne Frankatur



Was für ein unscheinbarer und zudem auch noch unfrankierter Umschlag! Erst die Übersetzung der handschriftlichen oberen Zeile macht diesen Brief doch interessant: Wörtlich übersetzt bedeutet "Erikorras tähitatud trükitoode": Im Einzelfall (ausnahmsweise) eingeschriebene Drucksache. Mehrere Philatelisten in Tallinn haben diesen Brief gesehen; man ist der Meinung, dass es derzeit ausnahmsweise staatlichen Ämtern erlaubt war, R-Briefe ohne Frankatur zu versenden. Absender dieser Drucksache war das so genannte Steuerhauptamt (damals hieß es Steuerhauptkomitee = MAKSUPEAKOMITEE), Empfänger ein Rechtsanwalt in Tallinn (Siin); zusätzlich trägt der Brief auf der Vorderseite noch den Stempel: "Väljastustead(e)", was Zustellungsbescheid bedeutet. Rückseitig ist nur der Ankunftsstempel von Tallinn vom folgenden Tag, dem 6.V. 36 abgeschlagen. Frage an unsere Leser: wer kennt weitere Beispiele solcher Einschreiben ohne Frankatur?

²¹ Im Kriegstagebuch S. K. H. des GFM Prinz Leopold von Bayern steht dazu. "Am Morgen des 10. Juni fanden sich zwei Postschaffner des FPA Riga an dem durch große weiße Fahnen gekennzeichneten Austauschpunkt ein. Sie wurden bereits von 25 Russen erwartet, die in großer Zahl Post ins besetzte Gebiet übergeben wollten. Am Abend, als der Austausch beendet wurde, hatten die Postschaffner so viele Sendungen erhalten, dass sie zum Transport nach Riga ein Lastautomobil benötigten. Am folgenden Tag ging dieser Postaustausch unvermindert weiter."

²² Bericht des Beauftragten des Reichs-Postamtes in der deutschen Delegation in St. Petersburg, Geheimrat Schenck an den Staatssekretär des RPA, Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, RPA, Nr. 4.315., vom 29. Mai 1918.

²³ Der Friede von Brest-Litowsk wie Anm. 3, Vorwort, S. 3.

²⁴ Text in: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Deutsch-sowjetische Beziehungen (wie Anm. 6), Dokument Nr. 287, S. 813-815.

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Der interessante Beleg:

Ganzsachen - Postkarte der Dorpat - Notausgabe als "Spätverwendung" in der Republikzeit

Zur Vorgeschichte der Ausgabe beziehe ich mich auf den Artikel von Wolf Röttger: "Die Deutsche Besetzung Dorpats 1918", erschienen in EESTI FILATELIST 1981, Heft 27; erstmals abgedruckt in dem Forschungsbericht "Postgebiet Ob. Ost" Nr. 2/1979 bis Nr. 5/ 1981:

Nach Angaben des Händlers und Herausgebers der Berliner Briefmarken-Zeitung, Philipp Kosack, seien während der Gültigkeitsdauer vom 5. – 16. März 1918 10.421 mit dem neuen Wert von 20 Pfg. überdruckte, russische Kerensky - Ganzsachen - Postkarten am Schalter verkauft worden, der Restbestand von 14.579 Karten sei an Liebhaber und Sammler abgegeben und der Erlös einem wohltätigen Zweck zugeführt worden.

So kann auch diese Karte die Zeit überdauert haben, bis wohl Sparsamkeit und/oder Papiermangel den Absender veranlassten, diese völlig unzeitgemäße und wertlos gewordene Ganzsache für seine normale Korrespondenz im Jahr 1922 zu verwenden. Die Frankatur ist mit 2,50 Marka (Mi.-Nr. 17b und 31) portogerecht und neben bzw. unter dem Wertstempel aufgebracht, der estnische Zweikreisdatumstempel vom 5.III. 22 von Tartu ist als Abschlag auch auf dem Wertzeicheneindruck vorhanden. Der kopfstehende Rollenstempel von Tallinn gibt ein Ankunftsdatum vom 6.III. 22 an. Der rückseitige Text hat einen geschäftlichen Inhalt und bestätigt den reinen Bedarf ohne philatelistische Beeinflussung. Bemerkenswert scheint noch, dass diese Karte 1922 unbeanstandet, sowohl hinsichtlich des Wertzeicheneindrucks wie auch des Doppelkopfadlers als russisches Hoheitszeichen, von der Post befördert wurde.



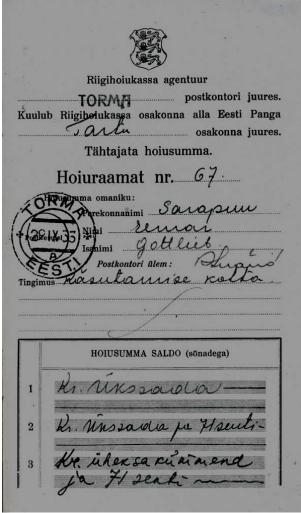
Jaan Otsason, Pühalepa (Hiiumaa)

Agenturen der staatlichen Postsparkasse bei den Postkontoren

Nur wenigen Philatelisten, auch in Estland, ist heute noch bekannt, dass es vor dem 2. Weltkrieg bei mehreren Postkontoren in Estland auch Agenturen der Staats-Postsparkasse gab. Im August 1923 hatte die Regierung eine entsprechende Verordnung erlassen. Das Sparbuch-Formular der Postsparkasse trug die Nr. 6. Sämtliche Eintragungen wurden mit einen üblichen Poststempel bestätigt. Leider sind diese alten Postsparbücher nicht all zu häufig zu finden.

Die Abbildungen zeigen das Sparbuch Nr. 67 der Postspar-Agentur an dem Postkontor in Torma mit einem Abschlag vom 29.IX 1935. Eigentümer war Elmar Sarapuu, Vatersname (isanimi) Gottlieb.





Jaan Otsason, Pühalepa (Hiiumaa)

Ansichtskarten

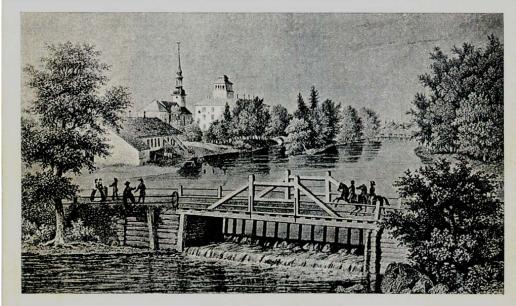
Die vier hier abgebildeten Karten zeigen Ansichten von Estland; im oberen Teil ist der jeweils erklärende Text angefügt. Ohne diesen Text haben die Karten ein übliches Format und eine übliche Rückseite. Von dieser Serie liegen mir insgesamt neun Karten vor, neben den vier Ansichten Estlands zeigen vier weitere Karten Ansichten aus Lettland, eine weitere zeigt eine Abbildung aus Kurland. Möglicherweise war die Serie auch erheblich umfangreicher. Über Verlag bzw. den Verlagsort und das Erscheinungsiahr habe ich bisher keine Informationen erhalten können, vielleicht kann jemand aus



dem Leserkreis etwas hierzu beitragen.



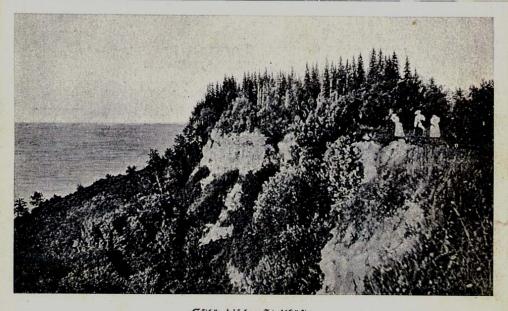
Schloß Oberpahlen liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend Civlands, die daher schon seit den ältesten Zeiten unserer Geschichte wohlbekannt ist unter den Landschaftsnamen Moche und Aurmegunde (seldbezirf). Die beidendurg an der Pala eroberten 1223 die livsändischen Schwertbrüder. Die heiterburg verwalteren Vögte des Schwertbrüder. Die heiterburg verwalteren Vögte des Schwertbrüder. Die heiter Stönigs von Livland angenommen und sich 1573 mit einer Harber der Geschwertbrüder. Die heiter Wonigsressenz, jedech nur bis 1578. Diet heite die Aurg durch Belagerungen und Eroberungen zu leiden, doch ihre Mauern siehen, sets ausgebessert, noch heute. Im 18. Jahrhunderr war Oberpahlen und seine Gebiet ein kleines Industriesentrum, wovon noch gegenwärtig Reste nachgeblieben sind. Die alte Aurg erhielt damals durch seinen Vestiger, werd und geschwertschaftlich der Malgreit von Lauw, eine lururiöse innere Ausstättung, doch endete diese Alützeit 1785 mit einem Konfurse. Graf Allegei Vostumstrum, an den sich zwei flügel des Burgwierers sichließen, das seinerseits in die Ede eines größeren Ringmanervierers hineingebaut ist.



Schloß Oberpahlen.

- Die Estländische Steilküste --

erreicht ihre höchsten Stellen bei Sackhof, Eigenfum des Herrn Landarts von Löwis of Menar und Ontika. Majorat der Herren Clapier de Colongue. Das Generalnivellement giebt an für Ontika 187' (57 m) über dem Meere und für Sackhof, Stein am Glint 175' (55 m), doch ist dieser Stein dort keineswegs der höchste Punkt, sondern etwas westlicher erhebt sich der Glint oder Klint bedeutend höher und dürfte gegen 200' (60 m) hoch liegen. Die Kalkfelsen der Silurformation, der ältesten neptunischen Bildung der Erde, reich an Versteinerungen, bieten hier dem Geologen freiliegend die verschiedensten Alterschichten. Unweit liegt das Gut Kuckers, bekannt durch die nach ihm benannte Schicht brennbaren bituminösen Schiefers. Unsere Ansicht zeigt eine malerische Stelle zwischen Sackhof und Ontika. Oben sehen wir vorwiegend spärlichen nordischen Radelholzwold. Steigen wir jedoch auf den hier angebrachten großen Leitern an den selsen hinab, so überraschen uns üppige Laubhölzer und manneshohe Sarnkräuter, die auf dem seuchten, struchtbaren, zwischen dem Meere und der hohen Steilküsste eingezwängten Landstreisen vorzüglich gedeihen und ein Herumklettern ist hier so reizvoll, wie kaum sonst unserer engeren Heimat.



Eftländische Steilfüste.

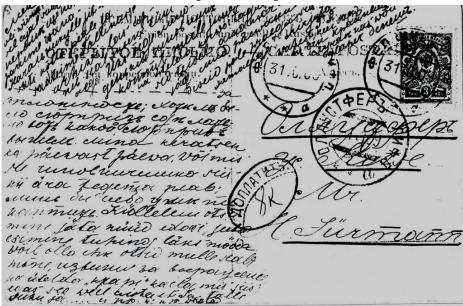
Jaan Otsason, Pühalepa (Hiiumaa)

Nachgebühr

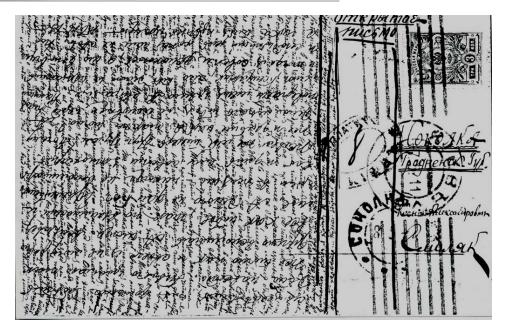
Den Artikel von Heinz Lukaschewitz, Plauen in Heft 42 der EESTI POST: "Der interessante Beleg" kann ich bestätigen und ergänzen. Abgebildet war eine Inlandspostkarte, auf der das 1924 übliche Porto von 3 Marka verklebt war; der Absender hatte nur gegen die Postvereins-Vorschrift verstoßen und einen für die Anschrift vorgesehenen Anteil der Karte für seine Mitteilungen benutzt; damit war eine Nachgebühr - wie H. Lukaschewitz ausführt, eigentlich eine Strafgebühr - fällig, entsprechend einem Briefporto. Im Inlandsverkehr wurde das Nachporto in estnischer Währung verrechnet, wobei der fehlende Betrag verdoppelt wurde.

Bei verklebten 3 Marka fehlten also 2 Marka, dies verdoppelt ergab 4 Marka; da die Mindestgebühr jedoch 5 Marka betrug, ergab sich der neben dem T-Stempel handschriftlich notierte Betrag von 5 Marka.

Die Vorschrift, den Adressanteil einer Karte nicht für Mitteilungen zu benutzen, galt schon während der zaristischen Zeit; hierzu zwei Beispiele, wo gegen diese Regel verstoßen wurde und die Karten mit einer Nachgebühr belegt wurden.



Postkarte von Fellin nach Ollustfer vom 31.10.1909; Nachgebühr-Stempel von Fellin: "Doplatit- 8 K(op)"



Postkarte von Kiew nach Sokolka vom 7.5.1911; Nachgebühr-Stempel: "Doplatit/Kiew- 8"

Karl Lukas, Illingen

Der interessante Beleg in der Estland-Philatelie Geldanweisungsformulare der Estnischen Post





Das unter Abb. 1 und 2 gezeigte Postanweisungsformular war ein Formular, das speziell von der estn. Eisenbahn für den Einzug (Nachnahme) von Transportleistungen u. ä. durch die estnische Post genutzt wurde. Bei diesem Formular gibt deshalb oben kein Adressenfeld (Abb.1), dafür steht in diesem: (Saadetise)Sendung *Tallinn Sadam-Pärnu* nr. 1248 19. VI 1940 (Iunamaks) Nachnahme. Dass es sich um eine Forderung der Eisenbahn handelt, geht aus dem Eindruck Raudteelunamaks in der vierten Zeile von oben hervor.

Auf der Rückseite (Abb. 2), bei den amtlichen Vermerken, erfolgte die Bezahlung von der Post an die Eisenbahn am 27.VI.1940. Mit dem Stempel 28. VI. wurde das Formular von Pärnu nach Tallinn gesandt, dort wurden die Marken für die Gebühr aufgeklebt und entwertet und der Adressat musste 110.82 Kr. plus 69 Senti dem Geldbriefträger bezahlen.

Der rote MAKSTUD – Stempel zeugt von dem abgeschlossenen Vorgang. Das nachfolgende Postanweisungsformular (Abb. 3 und 4) zeigt als Vergleich das normale Formular.





Bedanken möchte ich mich für die Hinweise bei Herrn Lukaschewitz,

Dr. Peter Feustel, Barsbüttel

Geldanweisungsformular der Estnischen Post

Gerne nehme ich den Hinweis von Karl Lukas und Heinz Lukaschewitz auf und kann ein weiteres Exemplar dieser "Nachnahmeformulare" zeigen. Die Erklärungen hierzu sind dem voran stehenden Artikel von Karl Lukas zu entnehmen. Wie so oft, bedarf es eines Anstoßes, um bislang übersehenes oder nicht gewertetes Material ins rechte Licht zu rücken und eigene Bestände daraufhin durchzusehen. Aus zwei Gründen hier dieser "Nachzügler": zum einen soll betont werden, wie wichtig kleine Beiträge unter dem Motto: "Der interessante Beleg" sein können. Zum anderen könnte es auch eine Anregung sein, sich intensi-





ver mit den postamtlichen Formularen zu beschäftigen und letztlich eine Übersicht zu erarbeiten und zu publizieren. Beispielhaft sei das Buch der Forschungsgemeinschaft Lettland genannt, das unter dem Titel: "Lettland-Handbuch Philatelie und Postgeschichte: Die Ganzsachen und postamtlichen Formulare 1918-1940" im Jahr 1997 im Harry von Hofmann Verlag, Hamburg erschienen ist. Der Weg zu diesem interessanten Thema kann durch solche Einzeldarstellungen gebahnt werden.

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Kauba proov - Muster ohne Wert

Eine von Hurt -Ojaste nicht erwähnte Sendungsart der estnischen Post in der Zeit der 1. Republik

Ab 1. November 1922 war für in Estland amtlich registrierte Firmen die Versendung von Mustern ohne Wert ins Ausland ohne Einschaltung der Zollämter gemäß dem im Staatsanzeiger (Riigi Teataja) Nr. 71 / 1922 veröffentlichten Zirkular der Postverwaltung zu Drucksachengebühren zugelassen.



Die am 1. August 1923 in Tallinn aufgegebene, 215 Gramm schwere Sendung (siehe handschriftlicher Vermerk auf der Briefvorderseite links oben) ist mit 15 Mark korrekt freigemacht (3 Mark je 50 Gramm -Portoperiode vom 1. November 1922 bis 31. Dezember 1923).

Wolfgang Kegel, Teltow

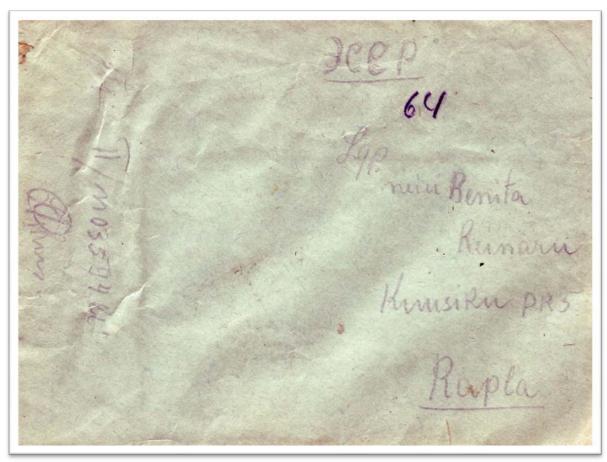
Feldpost estnischer Soldaten in der Roten Armee (Полевая Почта – Välipost)

Zunächst sind das "Estnische Territorial-Korps" und die zugehörigen Einheiten der beiden Divisionen noch durch "alte" estnische Offiziere der "alten" estnischen Armee befehligt worden. Die estnischen Offiziere (Kommandeure) des Korps und der Divisionen/Regimenter sind aber ab ca. Mai 1941 verhaftet und nach Russland deportiert worden, sie wurden durch sowjetische Offiziere ersetzt. Den estnischen Kommandeuren ist immer ein sowjetischer Stellvertreter und Politoffizier zur Seite gestellt worden.

Die estnischen Einheiten wurden in das System der Feldpost integriert und die Truppenteile und Einheiten bekamen im Frühjahr 1941 eine fünfstellige Feldpostnummer zugewiesen.

Mit dieser Reorganisation waren die alten Postfach-Nummern bei den Postämtern an den Standorten ungültig. Die neue Feldpostnummer war unabhängig vom Ort immer gültig.



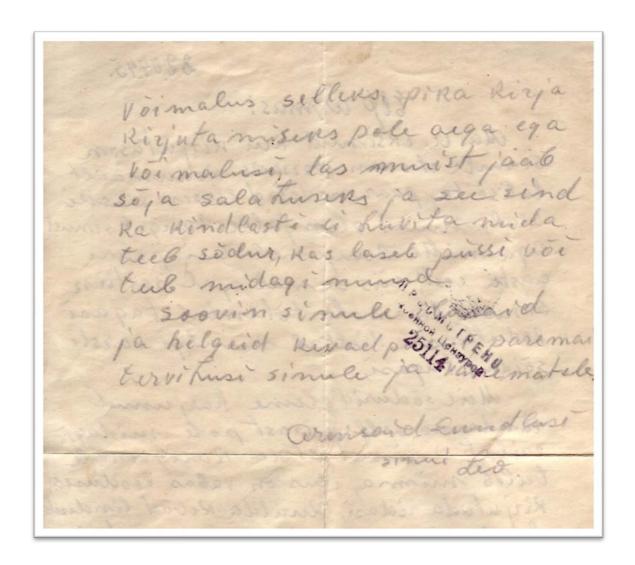




22.04.1945; Feldpostbrief eines Esten der Einheit 03594 U - 204. Frontersatzschützen-regiment der 2. Baltischen Front (Leningrader Front).

Empänger ist: Benita Rainaru in Rapla (siehe roter Kreis unter Tallin), Landkreis Rapla, Zensurstempel auf der Rückseite und im Text, Zensur: 25114, Ankunftstempel (Rückseite), Rapla Estn. SSR 1.6.45 "s"

220445. Elp armas: Ma ei eksimud kun Kirjutason simule et saan Horrares Rodenna la lisoita, paar madalad clasin sin seal, mind olen jalle Rangel simus aga mitte Rougemal Rui paare aasta eest, sis samal ajal soitsin simule ligemole tohindal tagasi Rodulinna, Krittab nundgi varste soidan tagasi, råndama sellepärast pole midagi erilist kui vakist ka Hangen tutel minna, ilus on valas laoduses Rizjutada riolasi, Kunlola Revad lindus taulu ja unistada armsamast Res elab kongel ja vahest ehit mottel Ra sodevile Res elab simust Rangel ja on med read Kirjutamud Tead Rallis ma pole man mitu Hund simult key's omamud je teed paremini dui prolque vel ei Rizintagi osta seni sumi saaden jargmise Riya, magu nu ma a saa seda natte, Kill Kirjutom sinu Kui saa vahist mahti ja on



Aus dem Inhalt:

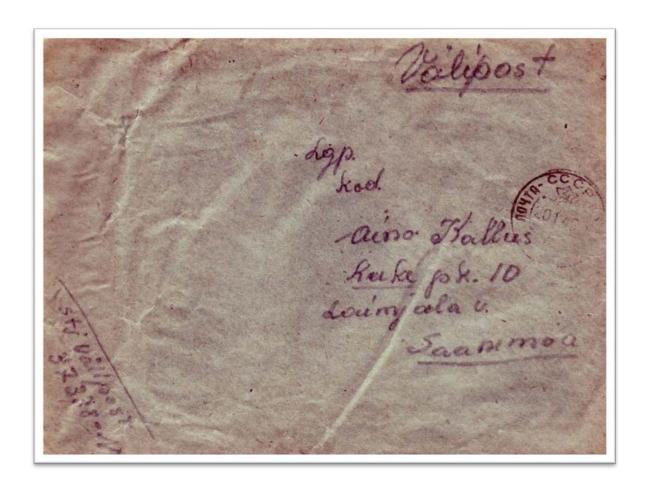
" Liebe Elf!

...Jetzt bin ich wieder weit weg von dir, aber weiter, wie vor ein paar Jahren. Wir kommen aber bald zurück. Wir Soldaten sind es ja gewöhnt zu marschieren. Am besten geht das im Frühling, wenn die Vögel singen, dann kann man auch seine Gedanken schweifen lassen. Bis zu dir.

Weißt du Lieber, ich habe mehrere Monate keinen Brief von dir bekommen. Ich warte. Auch wenn ich keinen Brief bekomme, so schreibe ich dir trotzdem. ...

Herzliche Grüße an dich und deine Eltern.

Alles Liebe dein Leo.



17.1.1945; Feldpostbrief eines Esten der Einheit 37338 N – 220. Ersatzschützenregiment. Empänger ist: Aina Kallus, in Laimjala (deutsch: *Laimjall*) auf der Insel Saaremaa (deutsch: Insel Ösel) Stempel der Feldpost "Polewaja Potschta" 20.1.45, Zensurstempel auf der Rückseite, 25080, sehr schwach erkennbar, kein Ankunftstempel.

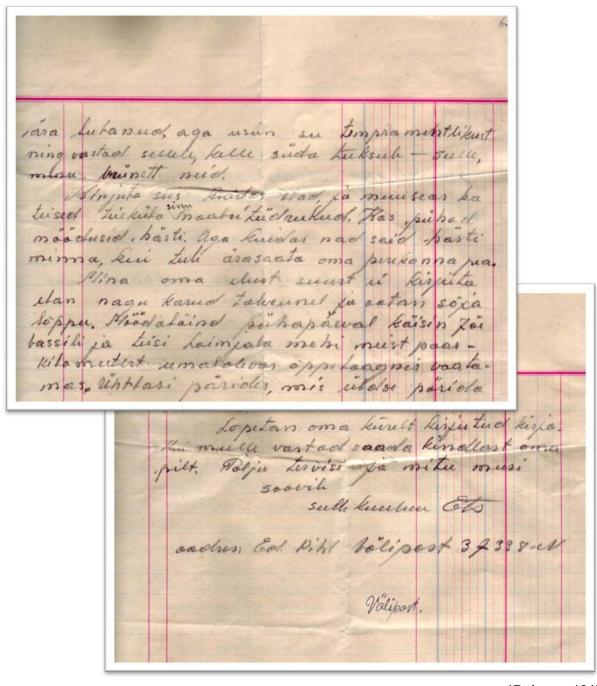


Übersichtskarte Insel Ösel
(Der Pfeil zeigt in etwa auf die Position von Laimjala)

Naljas Luul ja maru mõllab himsest. ma su juunole jõuan asms esti Julle Mino! Valjas mollab Luik ja manu, mis Lungile surmaja usti ja akende praguoles & Roge mustable silvedega. tawaalune on sailion mes a hour davad hund popular ping maapeale saata, haljast on Kuntala tel olevate muste haali mis seguneoad boo Graakservate vaniste baalite misega Jetun sell momendel toas, mil hooduse joud lumi sing tuisk prinavad teinedisest voite saada, ja taidan om ale magnatud & chusuot. It aga orga Naale

taban sull, mu vaike suid, moned head kinjutada. Eski ma sult suani ii ole vul vastust saanud. Aga ma u usu et sainud saatnud vastuse, ja su on kachuma lainud sahaksin omada nu vaaa sult kinja ühes soinua mate uudistega, mis turaal soiduni mule suipnis päämsaks. Alun ooden nud ja ooteaa täeh suba pikali sun samen uue kinja ibakkama, laetis sult tulvikkus vastust ühes mitme musiga.

Ei ta kas ta hin linjar luvida musei enam, vaiholla oled monele vast ebk juha



17. Januar 1945

Draussen toben Wind und Unwetter Wenn ich nur zu dir könnte.

Lieber Aino,

Draussen ist Unwetter und Gestöber, im Haus knistern die Türen und Fenster. Der Himmel ist bedeckt mit dunkeln Schneewolken. Draussen sind estnische Stimmen zu hören. ... Ich habe dir schon oft geschriebn aber kaum eine Antwort bekommen. ...Ich weiß nicht, darf ich im Brief um einen Kuss bitten? Vielleicht ist die Post die du geschrieben hast auch verloren gegangen? Wer weiß? Ich werde warten und neue Briefe schreiben...Wenn du antwortest, schicke ein Bild mit. Adresse: E. Pihl, Välipost 37338

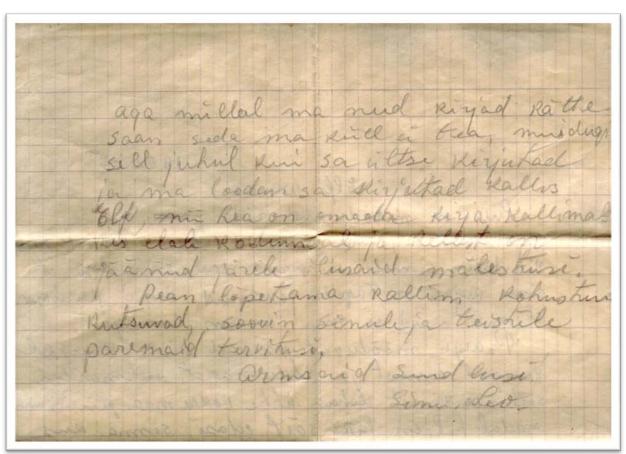




19.2.1945; Feldpostbrief eines Angehörigen der Einheit 24806 $\rm H$ – 1. Estnische Ersatzschützenregiment.

Empänger ist: Benita Rainaru in Rapla, Landkreis Rapla, Zensurstempel auf der Rückseite, Zensur: 25030, Ankunftstempel Rapla 14.3.45, kein Feldpoststempel.

190245 Pairi on madurnal rida patri, on Ra Rightsin simile viimasid read, roimalik et simi Riviasi on Tapale joudmid Ruid Rardon et ma neid in ong eman Humagi Traign modernad parval siin Rougel Kongel simust ja kodumaast. seitsmenda soitsime vanast water , white rodaeman privile nadal hiljem laks soit edasi, sima ki praign olin ja kuhu ma varim pole isid mind Rodumaalt vala Rangel sin sus olid muidugi tersed alud, sus weeks theist rund voorsel, kun mind na se, lepers sis polius ju midagi, voirs Ra rohuem in som sum-lima elus ja tingimusto lahel, Ka pole viga, tgavest tunda pole po arga, will aga unistristens, tana homm sain, jalle rumi poole pau aga magasin later jatle toole mis resto da amen simule pull adresse



19.02.45

Liebe Elf!

Die Tage vergehen, 100km haben wir auch schom wieder hinter uns. Ich fürchte, die letzte Post ist wieder verloren gegangen. Habe auch nichts von meiner Mutter bekommen. ... Erinerst du dich? Vor zwei Jahren haben wir uns zum letzten Mal gesehen. ... Ich hatte Urlaub...Das Leben in der Stadt ist doch garnicht so schlecht, keine Langeweile, nicht viel Zeit...

Ich schicke dir die neue Adresse... hoffentlich bekommst du diesen Brief auch.

Muß nun Schluß machen...

Liebe Grüße

Beide Landkartenausschnitte aus: www.wikipedia.de

Wolfgang Watzke, Bonn

Die Esten in Nordlettland

Anmerkungen und Fragen zur gemeinsamen Postgeschichte Estlands und Lettlands 1919 /1920

Am 6. Januar 1919 begannen estnische Truppen die Gegenoffensive gegen die Rote Armee Sowjetrusslands, um Estland von den Bolschewiken zu befreien. Im Zuge dieser Offensive, die in der Hauptstoßrichtung gegen Osten verlief, besetzte die estnische Armee im Laufe des Februars auch einen Grenzstreifen im Norden Lettlands.

Sie besetzten Nordlettland entlang der Linie Rujiena (19. Januar), Ergeme (1. Februar), Valka (1. Februar), Aumeisteri (1. Februar), Gaujiena (3. Februar), Ape (18. Februar).

Die Motivation für diesen wohl noch nicht mit den Letten abgestimmten Vorstoß mag militärischer Natur gewesen sein, um sich die Bahnlinie Moisoküla – Rujiena – Walka zu sichern. Zumindest ist die häufiger geäußerte Vermutung, im Januar oder Februar 1919 wären lettische Einheiten von Estland aus nach Nordlettland vorgedrungen nicht belegt.

Ob eine politische Einflussnahme z.B. auf estnische Sprachnischen in Nordlettland (Trikate) eine Rolle spielten, erscheint unwahrscheinlich. Vielleicht hat jemand anders Quellen, um mehr zu sagen.

Fest steht aber offensichtlich, dass es wohl erst im Zusammenhang mit dem Niedra-Putsch in Liepaja in Nordlettland ein stärkeres Engagement der Ulmanis-Regierung gegeben hat. Überwiegend aus Livland zusammengestellte Truppen unter Oberst Zemitan kämpften unter estnischem Oberkommando im April / Mai 1919 im Raume Valmiera (erobert am 26. Mai), Smiltene (erobert am 29. Mai) und Cesis (erobert am 30. Mai).

Post für die Zivilbevölkerung

In dieser Zeit hat die lettische Regierung über ihren Finanzminister Estland um Hilfe beim Aufbau einer Verwaltung in Nordlettland gebeten. Für die Post bedeutete dies, dass zunächst die estnische Post den Postbetrieb organisierte.

Zwei Beispiele aus Rujiena sind dafür Beleg und weiterführende Frage zugleich: Am 16. Mai wurde mit dem alten russischen Stempel eine Postkarte ohne Frankatur auf den Weg nach



Abb. 1

Kaln-Limbas/Naukseni östlich von Rujiena auf den Weg gebracht (Abb. 1). Marken Lettlands gab es nicht, die fehlende Marke wurde mit einer Nachgebühr von 20 Kap belegt.

Zwei Wochen später ging eine Karte ebenfalls von Rujiena am 29. Mai nach Tartu. Sie wurde freigemacht mit einer 15 Kop – Marke aus der ersten Markenserie von Estland. Entwertet wurde die Karte erst in Valka am 31. Mai (Abb. 2)



Abb. 2

Da dem Verfasser auch eine frankierte Karte vom 9. Mai bekannt ist, stellt sich die Frage, ob die erste Karte aus Unkenntnis oder aus Berechnung (mit Nachporto belegte Poststücke schienen manchem in dieser Zeit sicherer befördert worden zu sein) nicht frankiert wurde. Jedenfalls entsprechen 15 estnische Kop 10 lettischen Kap, so dass die Berechung auf 20 Kap dem doppelten (lettischen) Porto entspricht. Wurde dies von der estnischen Post für Karten innerhalb Nordlettlands tatsächlich so berechnet?

Lokale Ausgaben

Trotz der Befreiung Rigas am 22. Mai 1919 war eine Verbindung von Nordlettland wegen der Kämpfe in Livland noch nicht zustande gekommen. Das Küstenschiff "Saratow", das Markenvorräte für Nordlettland an Bord hatte, war gesunken. Eine Lieferung aus Riga war im Frühsommer 1919 nicht absehbar. So kam es zu zwei lokalen Ausgaben.

In Smiltene hatte man nach dem Rückzug der Bolschewiken neben Einzelwerten nur noch sechs 100er Bögen zaristischer 2 Kop-Marken (1 Bogen) bzw. 3 Kop-Marken (5 Bögen, davon 2 ungezähnt) vorgefunden. Auf Befehl des estnischen Kommandanten Oberstleutnant Kunnus wurden durch den lettischen Leiter des Postkontors Gailits mit einem Handstempel in gotischen Lettern "25 kap" die vorhandenen Bögen überdruckt.

Der Aufdruck kommt in verschiedenen Stellungen vor; der Druckstempel wurde unmittelbar nach der Herstellung des Aufdrucks vernichtet.

25 Kap war das Porto für den einfachen Brief, 50 Kap für den Einschreibebrief. Entwertet wurden die Marken mit dem vorhandenen russischen Stempel Smiltene. In den wohl nur drei

Tagen des Verkaufs sind vermutlich nur ein kleinerer Teil der Auflage postalisch verbraucht worden, so dass Briefe (Abb. 3) nicht häufig sind. Ein ortsansässiger Kaufmann kaufte einen größeren kleinen Teil Auflage, behielt der einen Teil der Postmeister. In Kenntnis des Zustandekommens dieser Ausgabe lässt sich nun trefflich darüber streiten, in welche Sammlung sie gehören. Nach meiner Auffassung passen sie gleichermaßen in die Estland-Sammlung "Besetzungsmarken im Befreiungskrieg" als auch in die Lettland-Sammlung "Provisorische Lokalausgaben".



Abb. 3

In Valmiera wurde im Juni/Juli 1919 eine Ausgabe zu 10 Kap vorbereitet, die den Briefmarkenmangel in Nordlettland beheben sollte und in den letzten Tagen des Juli an die Postschalter kam; ab August waren sie auch in Riga erhältlich. Das im Michelkatalog und in der weitergehenden Literatur genannte Ausgabedatum 3. Juli ist nicht zutreffend. Die Marken wurden erst am 18. Juli gedruckt und kurz danach, aber vor dem 29. Juli 1919 in Umlauf gebracht.

In zahlreichen Abhandlungen wird auf viele Abarten und Plattenfehler infolge mangelnder Drucktechnik seit Jahrzehnten zu Unrecht hingewiesen. Das Kuriose und möglicher Weise einmalige dieser Ausgabe besteht darin, dass von der Werkstatt Heinrich Kiiwer in Tallinn tatsächlich 100 Klischees für diese Markenausgabe hergestellt wurden. Es gibt also 100 verschiedene Marken im Schalter- und 2 x 100 verschiedene Marken im Druckbogen. Vermeintliche Abarten und Plattenfehler entpuppen sich als typische Merkmale einer regulären, gut gedruckten Vorlage.

Beispiel für die etwa parallele Verwendung der Marken in Nordlettland und Riga sollen die beiden abgebildeten Briefe sein. Von Vidrze ging am 21. August 1919 diese Karte nach Skulte im Kreis Riga (Abb. 4) während am 16. August 1919 der Einschreibebrief aus Riga nach Litauen geschickt wurde (Abb. 5) und Schaulen am 20. des gleichen Monats erreichte.

Auch hier gilt das für die Smiltene-Ausgabe gesagte: die Marke passt in beide Sammlungen. Der mehrmonatige Verkauf der Marke außerhalb von Nordlettland zumindest in der Hauptstadt Riga mag der Grund dafür sein, dass der Michelkatalog diese Ausgabe als reguläre lettische Marke unter der Nummer 24 führt.

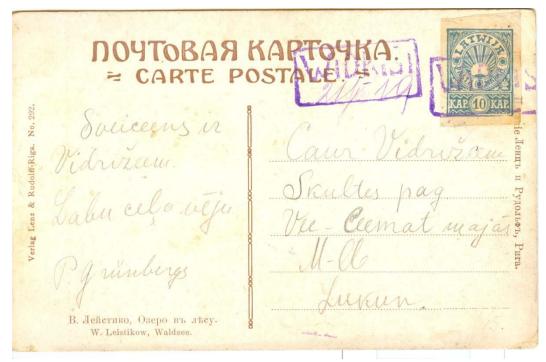


Abb. 4



Abb. 5

Estnische Feldpost

Auf der Hand liegt, dass in der Phase militärischer Auseinandersetzungen Feldpost am häufigsten vorkommt.

Drei Feldpostbelege sollen helfen, weitere Fragen zu stellen und mit den Informationen etwas dichter zu werden.

In dem in estnischer Sprache geschriebenen Brief nach Pärnu hat der Schreiber den Absendeort Salatsis, 21. Mai 1919 datiert und einen alten lettischen Firmenumschlag der Molkereigenossenschaft in MazSalaca benutzt (Abb. 6). Der Schreiber war Angehöriger des 6es Jalavae polk – 3as Rood.



Abb. 6



Abb. 7

Der zweite Beleg (Abb. 7) stammt von einem Angehörigen des Ingenieur- Telegraphenbataillon 3. Kaabeli Jagu und wurde wohl im Raum nördlich von Riga geschrieben. Die Frage stellt sich, wie weit die Esten in Richtung Riga überhaupt gekommen sind, von der Seeseite waren sie im April / Mai zumindest mit einem armierten Handelsschiff aktiv. In Riga selbst sind die Esten nicht gewesen.

Die nach Tallin geschickte Karte belegt, dass Valka das Einfallstor für die Postverbindung zwischen Nordlettland und Estland war: Die Karte wurde in Valka von der Zensur geprüft.

Da längst nicht auf allen Belegen aus der Zeit Zensurvermerke sind, stellt sich die Frage, wann und in welchen Fällen Poststücke der Zensur vorgelegt wurden und wann nicht.

Nicht zu klären war die Frage, wann das militärische Engagement der Esten in Nordlettland endete, wann die letzte Einheit sich nach Estland zurückzog. Spätestens nach den Kämpfen um Cesis im Sommer 1919 waren die unmittelbaren Kampfhandlungen in Nordlettland beendet. Nicht ohne Grund wird in Estland der 23. Juni als Tag des Sieges heute noch als Feiertag begangen.

Wie lang waren nun die Esten in Lettland? Zumindest schreibt ein Angehöriger des "9es Jalawäe polk Posti saadetus" am 17. Dezember 1919 (Abb. 8) auf estnisch, aber mit russischer Adresse einen Weihnachtsgruß in den Wolmarschen Kreis. Wann war der Regimentsstab aus Lettland weg?



Abb. 8

Während einer Inspektionsreise in den Raum nördlich von Valka zu den Grenztruppen der estnischen Armee würdigte am 22. Februar 1922 der estnische Oberbefehlshaber Johan Laidoner den Einsatz der Truppen "in den letzten beiden Jahren" während des Befreiungskriegs. Ist daraus der Rückschluss erlaubt, dass die letzte estnische Einheit Nordlettland erst im Laufe des Jahres 1921 verließ oder war der Rückzug bereits 1920 im Zuge der Friedensverträge in Estland und Lettland?

Die nächsten 50...

Hunderte von Belegen und Mappen voll mit Verordnungen und Verträgen aus den Jahren 1919/20 scheinen nicht zu existieren. Die Philatelie als Zeitzeuge kann aber manche Frage beantworten helfen.

Darum möge ein jeder seine Sammlung durchsehen und auch seine Dokumente – jeder einzelne Hinweis wird das Wissen um ein politisch und philatelistisch abwechslungsreiches Sammelgebiet der gemeinsamen Postgeschichte Estlands und Lettlands erweitern.

In diesem Sinne sehe ich den kommenden 50 Heften der Eesti – Post allein schon wegen dieses Themas mit erwartungsvollem Interesse entgegen...

Ruud van Wijnen, Arnhem, Niederlande

Estnische Rosinen

"Ja, natürlich, mache ich. Gerne sogar".

So reagierte ich, ein bisschen schnell aber begeistert, auf die Bitte, einen Artikel für dieses Jubiläumsheft zu verfassen. Aber, ich sammle kein Estland....

Ich habe, sagt man, eine schöne Lettland-Sammlung und beide Länder waren 1918-1940, und sind auch heute wieder, Nachbarn. Darüber hinaus gibt es eine lange historische Verbindung: unter den Zaren, während zweier Weltkriege mit dem Vorstoß und dem Rückzug der deutschen Armeen und während der sowjetischen Okkupation von etwa 50 Jahren. Die Sprache der Esten und Letten unterscheidet sich ganz wesentlich, man teilt sich deswegen eine gemeinsame Grenzstadt: Walk / BAJIKb, Valka, Valga.



Abb. 1 "Walk – Püripunkt". Grenzübergang in Valga / Valka, von der estnische Seite gesehen. (ex Sammlung Sijtze Reurich)

Natürlich gibt es in einer Lettland-Sammlung postalische Belege, die eine Verbindung zu Estland haben; in meinen Alben befinden sich einige schöne und herrliche "Korinthen", die ich in diesem Artikel gerne präsentiere.

Estland und Lettland einigten sich prinzipiell, dass die neue Landesgrenze zwischen den beiden Ländern der Sprachengrenze folgen sollte. Zwar machte diese Feststellung kaum Probleme, aber das Problem der Teilung von Valka / Valga konnten beide Länder nicht miteinander klären. Eine Schlichtungskommission unter Leitung des britischen Gesandten für die baltischen Provinzen, Oberst Stephen G. Tallents, legte am 1. Juli 1920 die endgültige Grenze innerhalb der Stadt fest.



Abb. 2 Postkartenformular des lettischen Roten Kreuzes von WALKA (Lettland), über das estnische Postamt in VALK, nach TÜRI-ALLIKU in Estland, 18. - 21. Sept. 1920.

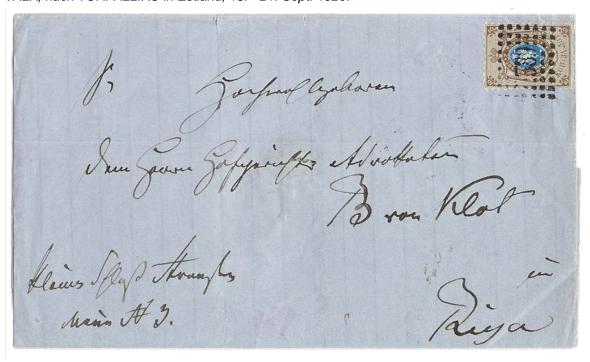


Abb. 3
Brief von ΒΑΠΚЪ / WALK nach ΡИΓΑ / RIGA, 8. - 9. Juli 1863.
Die Briefmarke wurde entwertet mit dem rechteckigen Punktnummernstempel 389 des russischen Kreispostamtes in Walk.

In der Zarenzeit gab es innerhalb von Walk natürlich keine Grenze. Wie Riga und z.B. Wenden, Dorpat und Pernau, lag das Städtchen im Gouvernement Livland.

Es war ein wichtiger Bahnknotenpunkt an der Strecke Riga – St. Petersburg mit Verbindungen nach Pleskau, Pernau und Stockmannshof.

Im Baedeker - Reiseführer "Russland" von 1912 heisst es: "Die Bahn tritt aus dem lettischen in das estnische Livland...".

In dem Buch "Professor Martensi ärasõit" des estnischen Schriftstellers Jaan Kross reist im Juni 1909 der Este Friedrich Fromhold Martens, emeritierter Universitätsprofessor und Unterhändler im Namen des Zaren, mit Bahn von seiner Sommerwohnung in Pernau nach St. Petersburg.

Nicht nur die Landschaft geht vorbei, sondern auch sein Leben. In Walk musste er umsteigen.....

Die ehemaligen russischen Kleinbahnen im neuen Grenzgebiet wurden in der Zeit zwischen den Kriegen weiter verwendet, wobei Grenze und Schienen einander mehrfach kreuzten. So fuhren z.B. zwischen Mõisaküla und Valka die lettischen Bahnpostwagen 23 und 24 (Abb.4).

Eine direkte Bahnverbindung zwischen den beiden Hauptstädten Riga und Tallinn wurde erst während des zweiten Weltkriegs von der deutschen Dienstpost organisiert (Abb.5).



Abb. 4



Abb. 5
Einschreibbrief von Pöhja nach TALLINN, befördert mit dem Bahnpostwagen RIGA-REVAL der Deutschen Dienstpost Ostland, 3.- 4. Sept. 1943.

Handschriftlicher R-Vermerk, der zeigt, dass es sich um den ersten Brief des Bahnpostwagens Nummer 2 handelt. An die neue Zeit angepasster Umschlag aus der Periode der sowjetischen Okkupation 1940-1941.

In der Zarenzeit mussten Reisende in Taps / Tapa umsteigen und später, 1918-1940, beförderten estnische und lettische Bahnen ihre Passagiere, Güter und Post nur bis an die Grenze; dort mußte man umsteigen bzw. umladen. Auch während der sowjetischen Okkupation gab es eine direkte Verbindung (Abb.6).



Abb. 6 Brief, Ganzsache mit Abbildung der Viru Pforte in Tallinn, von Tallinn nach Riga. Abstempelung des Bahnpostwagens Tallinn – Riga: ПВ ТАЛЛИН – РИГА, 15. Nov. 1984.

Eine Flugverbindung zwischen Riga und Tallinn gab es ab 1921. Dabei handelte es sich meistens, aber nicht immer, um eine Verlängerung des Linienverkehrs aus Berlin und Königsberg.

Erst am Ende der dreißiger Jahre wurde auch während der Wintermonate geflogen, vorher nur während der Sommermonate.

Bedarfsflugpost zwischen den beiden Hauptstädten ist aber kaum zu finden: ein möglicher Zeitgewinn brachte wahrscheinlich für viele Absender – in Hinsicht auf das höhere Porto bei einer Flugpostbeförderung – keine wesentlichen Vorteile.

In vielen Jahren gab es von Tallinn eine Luftpostverbindung in nördlicher Richtung nach Helsinki. Flugpost zwischen Lettland und Finnland wurde mit Sicherheit stets über Estland geleitet; manchmal als Direktflug, manchmal war ein Umladen notwendig, wenn Flugzeuge z.B. nach Leningrad weiterflogen (Abb. 7).



Abb. 7
Mit Luftpost zu befördernde Postkarte von Finnland nach Riga. In Helsinki wurde festgestellt, dass eine Beförderung auf dem See- und Landwege schneller war als auf dem Luftweg. Deswegen wurde die Karte mit dem Stempel PAQUEBOT versehen. Bei der Ankunft in Tallinn wurde die Briefmarke entwertet mit dem Datumsstempel TALLINN, 29.IX.1936. Einen Tag später erreichte die Karte Riga, wo ein aufmerksamer Postbeamter feststellte, dass die Karte eigentlich als Flugpost hätte befördert werden sollen. Um dies dem Empfänger zu erklären, schlug er guer über die Karte den Stempel

werden sollen. Um dies dem Empfänger zu erklären, schlug er quer über die Karte den Stempel "Sanemta Rīgā ar pastu no" ab (In Riga erhalten mit dem Post aus). Und da irrte sich der eifrige Postler: er schrieb, dass die Karte über Kibartai in Litauen in Riga eingetroffen sei.

Zurück zur Geschichte.

Während des Ersten Weltkriegs folgte seit Sommer 1915 die deutsch-russische Front dem Lauf der Düna. Der Postverkehr zwischen dem besetzten Gebiet (Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost) und Russland war eingestellt.

Nach der Oktoberrevolution der Bolschewisten in Russland kam es im Dezember 1917 zu Verhandlungen über den Abschluss eines Waffenstillstandes.

Im Vertrag von Brest-Litowsk vom 15. Dezember wurde auch der Austausch von Post über die Demarkationslinie festgelegt. Dazu befanden sich Einrichtungen an Chausseen oder in Orten, wo ab dem 17. Dezember Post übergeben worden konnte (Abb. 8).

Auf dieser Karte (Abb. 8) wurde folgendes geschrieben: "Lieber Oscar, schreibe mir doch, ob Du und die Kinder, auch Irma, gesund seid. Wir sind soweit munter, auch sind die Anderen, inclusive Johanna und Irma, soweit munter. Leider sind aber John und Aline Clever in 1916 gestorben. Herzliche Grüsse von uns allen. Dein Rudolph".

Die Möglichkeit zur Korrespondenz wurde, nach einer Informationssperre von über zwei Jahren, vor allem für die Übermittlung von Familiennachrichten genutzt: wer lebte noch, wer war krank und wer war gestorben?



Abb. 8.
Postkarte von RIGA nach JURJEW (Dorpat / Tartu), 4. – 11. Januar 1919.
Nach Austausch an der Demarkationslinie wurde die Karte über das russische Feldpostkontor 39 nach Jurjew weitergeleitet.

Als Folge der Nichtverlängerung des Waffenstilstandes durch die RSFSR wurde am 18. Februar 1918 der Postverkehr beendet; es begann der deutsche Vormarsch nach Livland und Estland. Innerhalb eine Woche wurden Städte wie Wenden, Walk, Dorpat und Reval ohne grossen Widerstand genommen.

Walk wurde am 22. Februar von den deutschen Truppen erreicht und Anfang Mai öffnete das deutsche Postamt in der Stadt seine Pforten (Abb. 9).



Abb.9 Brief von WALK nach Goldingen. Zensiert in Riga.

Offiziell nahm das deutsche Postamt in Walk am 1. Mai seine Tätigkeit auf. Aber schon in den Tagen davor konnte Post abgeschickt worden; dabei wurden die Briefmarken mit Langstempel einem "Walk" versehen. Die Datierung fand darauf am 29. April in RIGA statt.

Post von und nach, aber auch die Post innerhalb des Postgebiets Ob.- Ost unterlag der Zensur. Obwohl Dorpat schon am 24. Februar 1918 von deutschen Truppen erreicht wurde, nahm die Überwachungsstelle in der Stadt erst im Juni ihre Tätigkeit auf (Abb. 10).



Abb.10
Postkarte von DORPAT nach Reval / Tallinn, 6. Juni 1918.
Weil in Dorpat noch keine Zensurstelle funktionierte, wurde die Karte über Riga geleitet, ein ansehnlicher Umweg. Verschmierter Stempel "R" der Rigaer Überwachungsstelle.

Armeen kommen und Armeen gehen.....

An der Westfront verlor Deutschland den Krieg, im Osten gab es einen Waffenstillstand: Estland (am 12. November 1918) und Lettland (am 18. November) erklärten ihre Unabhängigkeit und bolschewistische Truppen drangen in Estland und Livland vorwärts. Am



27. November meldete die Rigasche Zeitung, dass es keine Postverbindung mit Nordlivland mehr gäbe und dass z.B. Dorpat brieflich nicht mehr erreichtbar sei.

Das deutsche Postamt in Dorpat war schon 22. November von den Esten übernommen worden; die deutschen Truppen verliessen die Stadt am 18. Dezember und zogen sich nach Riga zurück, wobei bolschewistische

Einheiten ihnen auf den Fersen waren.

Abb. 11a

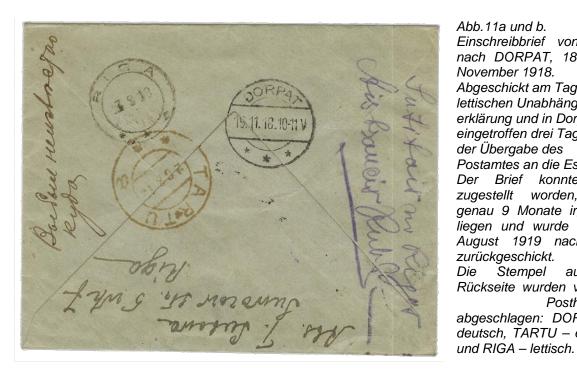


Abb.11a und b. Einschreibbrief von RIGA nach DORPAT, 18. - 19. November 1918. Abgeschickt am Tage der lettischen Unabhängigkeitserklärung und in Dorpat eingetroffen drei Tage vor der Übergabe des Postamtes an die Esten. Der Brief konnte nicht zugestellt worden, blieb genau 9 Monate irgendwo liegen und wurde am 20. August 1919 nach Riga zurückgeschickt. Stempel auf der Rückseite wurden von drei Posthoheiten abgeschlagen: DORPAT deutsch, TARTU – estnisch

Abb. 11b

Ihre Unabhängigkeitserklärungen bedeuteten nicht, dass Estland und Lettland in Frieden und Ruhe mit dem Aufbau ihrer Staaten beginnen konnten. Beide Länder hatten einen Unabhängigkeitskrieg zu führen, woran sich die Nationalarmeen, Rotarmisten und Deutschbaltische Verbände beteiligten.

Zum Grenzschutz und mit der Absicht, die lettische Armee gegen die Bolschewisten zu unterstützen, zogen estnische Truppen Ende Mai in Nord-Lettland ein. Später spielten die Esten eine wichtige Rolle in der Schlacht bei Wenden / Cesis (19.-23. Juni), wo die nordwärts anrückende Baltische Landeswehr zerschlagen wurde. Estnische Truppen stießen in Richtung Riga vor und erreichten die Vorstädte.

Am 3. Juli wurde in Strasdenhof in der Nähe von Riga ein Waffenstilstand erreicht, im Laufe des August zogen sich die estnischen Truppen aus dem lettischen Hoheitsgebiet zurück (Abb. 12 und 13).



Abb. 12 Gebührenfreier Brief eines Soldaten estnischen im 8. Regiment der Infanterie, nach befördert über das Viljandi lettische Postamt WEZin 1919. GULBENE. 19. Juni Dreieckstempel "S.K" der Zensurstelle in Viljandi.



Abb.13
Gebührenfreie Postkarte, links unten mit dem Stempel des Stabes des estnischen 1. Regiments der Infanterie, nach Juuru in Estland.

Der Absender scheibt in estnisch: "Aus Riga, 7 VII 19. Grüsse, habe Deinen Brief erhalten. Danke". Obwohl estnische Truppen die Vorstädte von Riga erreichten, marschierten sie in die Stadt selbst nicht hinein. Wir wissen aber, dass estnische Offiziere die Stadt als Privatpersonen besuchten. Noch russischer Ankunftsstempel von Juuri, ЕРДЕНЪ, 14. Juli 1919.

Nach der Befreiung Nordlettlands von den Bolschewisten und der deutschen Landeswehr, Ende Juli 1919, musste auch in den von der estnischen Armee befreiten Gebieten die Organisation des Postverkehrs aufgebaut werden. Mit der Wiederaufnahme der Posttätigkeit verminderten sich die Briefmarkenreserven in Nordlettland rapide, deswegen wurde in Valmiera von der Zivilverwaltung eine Briefmarkenausgabe vorbereitet.

Die Klischees für den Druck wurden in Tallinn hergestellt, das benötigte Papier wurde von der Wirtschaftsabteilung der Stadt Valmiera besorgt und am 18. Juli 1919 wurden die Briefmarken in der dortigen Druckerei von J. Dūnis hergestellt.

Nicht nur war die Verwendungszeit dieser Briefmarken Nordlettlands sehr kurz, es gab auch nur eine kleine Anzahl von Postkontoren innerhalb eines begrenzten Territoriums, in dem die Post funktionierte. Deswegen gehören die tatsächlich per Post verschickten Briefe und Postkarten, die mit dieser Briefmarke frankiert worden sind, zu den seltensten "Korinthen" Lettlands (Abb. 14).



Abb. 14 Russisches Postkartenformular von Stakeln / Strenči nach Leipzig, 30. Juli 1919.

Tarifmässige Einzelfrankatur mit der Ausgabe für Nordlettland mit Postmeisterzähnung 10.

Alter russischen Stempel СТАКЕЛЬНЪ. Die Karte wurde in Königsberg zensiert.

Im Laufe der Jahre 1919-1920 wurden die Postverbindungen innerhalb des Baltikums sowie mit dem Ausland Schritt für Schritt wiederhergestellt. Am schwierigsten war es, den Postverkehr mit der Sowjetunion und der Ukraine herzustellen und zu unterhalten (Abb. 15). Die lettische Ostprovinz Latgale wurde noch immer von bolschewistischen Truppen besetzt und in der Sowjetunion und in der Ukraine wütete ein Bürgerkrieg. Bekannt ist, dass versucht wurde, Post in diese Gebiete über Schweden und London zu befördern. Oft umsonst...



Abb.15
Brief von STUKMANI an der Düna in Lettland nach Kiew in der Ukraine, 3. Dez. 1919.
Weil Latgale noch immer besetztes Gebiet war, wurde möglicherweise versucht, den Brief über Tallinn zu befördern. Von Stukmani (Stockmannshof) könnte den Brief mit dem Bahnpostwagen Valka / Valga erreicht haben. In der Grenzstadt wurde der Brief, laut dem Dreieckstempel S.K. va. 61, von den Esten zensiert.

Der Brief erreichte den Adressaten aber nicht und wurde mit den russischen Bemerkungen "keine Verbindung" und "Zurück", unbekannt von wo, zurückgeschickt.

Es ist erschütternd, zu realisieren, dass Kriegszeiten und Perioden von politischer oder gesellschaftlicher Unruhe uns Sammlern die schönsten Poststücke liefert.

Aber auch aus der Zeit, als die Lage in Estland und Lettland sich zunehmend stabilisierte und beide Länder im Laufe der dreißiger Jahren relativ wohlhabend wurden, gibt es noch viel Schönes an postalischen Belegen zu geniessen.

So könnte man, zum Beispiel, eine nette Sammlung von Briefen und Karten aufbauen, die zu Inlandsgebühren von dem einen Land in das andere geschickt wurden. So eine Sammlung aufzubauen, ist offensichtlich nicht ganz einfach, aber es gibt schöne Beispiele, wie die folgenden Belege zeigen (Abb. 16 und 17).

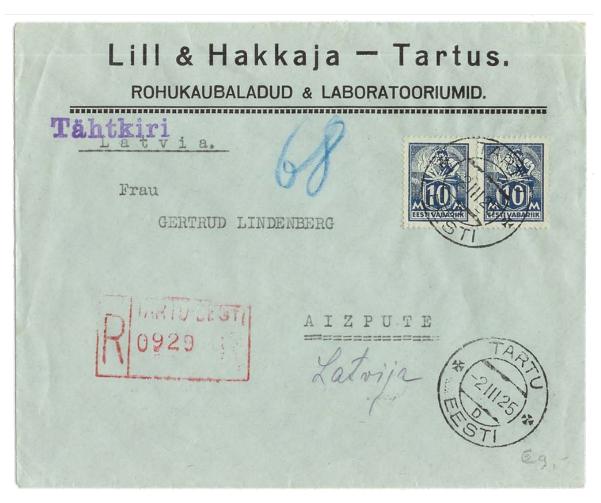


Abb. 16.
Einschreibbrief von TALLINN nach AIZPUTE in Lettland, 2. – 4. März 1925.
Brief von Estland nach Lettland zu Inlandsgebühr: 10 Marka für den Brief und dazu 10 Marka Einschreibgebühr.



Abb.17.
Eingeschriebener Nachnahmebrief von der estnischen Botschaft in RIGA nach KURESSAAR in Estland, 28. – 31. Oktober 1926Portoberechnung: 40 Santim für einen Brief in der 2. Gewichtsstufe, 25 Santim Einschreibgebühr und 25 Santim Nachnahmezuschlag, zusammen 90 Santim.

Auch in normalen und ruhigen Zeiten geht es mit der Postbeförderung dann und wann schief: Adressen werden vom Absender unvollständig oder unrichtig angegeben, Adressaten sind umgezogen oder man hat zu viel zu erzählen.... (Abb. 18, 19 und 20).

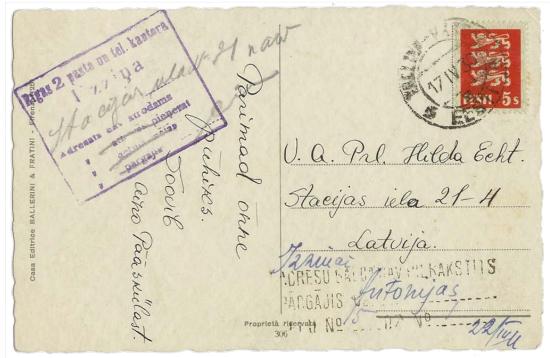


Abb. 18.

Postkarte von TALLINN nach "Stacijas iela 21-4, Latvija", d.h. eine Bahnhofsstrasse irgendwo in Lettland, der Absender vergass, den Wohnort anzugeben.

Am Adresstisch vom Postamt Riga-2 (Viereckstempel links oben) wurde festgestellt, dass es innerhalb dieses Bezirks keine "Stacijas iela" gab, einen Tag später aber wurde beim Zentralamt herausgefunden, dass der Adressat in der Antonijas Strasse Nummer 15 wohnte.



Abb.19 1937. Postkarte von Sigulda in Lettland nach "Laager Koitjärve" in der Nähe von Aegviidu Estland. Auf dem Hinweg mit dem lettischen Bahnpostwagen RIGA-VALKA befördert. Sommerlager stellte sich heraus, dass der Adressat schon nach Hause zurückgekehrt war; deswegen schrieb man seine Adresse in Riga auf

die Karte und warf sie, wahrscheinlich in TALLINN, wieder in einen Postkasten. Dort wurde der Stempel "De la boîte aux lettres avec l'adresse modifié" abgeschlagen (Aus dem Briefkasten mit geänderter Adresse).



Postkarte von RIGA nach TÜRI in Estland, 21. – 23. Februar 1935. In Riga wurde die Karte als Brief betrachtet, weil der Absender auch einige Zeilen auf der rechten Adressenseite der Karte

Abb.20.

geschrieben hatte. Nachportostempel "T" vom Rigaer Bahnhofspostamt .

Im Sommer 1940 wurden Estland und Lettland von der sowjetischen Roten Armee besetzt, etwa ein Jahr später folgte die deutsche Wehrmacht.

Auch in diesen elenden Zeiten versuchten Menschen, wie immer, einander zu erreichen und es wurde Post verschickt und befördert. Auch als "die Herren" sich änderten.... (Abb.21).



Abb. 21 Einschreibbrief von PLATONE / ПЛАТОНЕ (zweisprachiger Sowjetstempel) in Lettland nacЮ́НVI (estnischer Stempel) in Estland.

Abgeschickt während der sowjetischen Okkupation, befördert während der deutschen Besatzung, 23. Juni 1941 – 22. Oktober 1941.

Zum Schluss:

Aus meiner Lettlandsammlung konnte ich in diesem Beitrag 21 estnische Rosinen präsentieren. Oder handelt es sich um Korinthen?

In meiner niederländische Sprache "pikken we de krenten uit de pap", d.h. wir picken die Korinthen aus den Brei. Auf deutsch werden "Rosinen herausgepickt", woraus aber ? Im Grunde ist es uns Sammlern natürlich egal , solange die Früchte nur gut schmecken.

Dr. Manfred G. Heber, Maspalomas (Gran Canaria)

Estnisches Sängerfest 1948 - Eine Nachfrage

Am 18.VII.1948 sollte in Kempten ein Estnisches Sängerfest stattfinden; aus diesem Anlass wurde die abgebildete Lagerpostmarke verausgabt, im Bogen zu sechs Stück, aber auch als Einzelblock. Es gab dann - möglicherweise - dort ein Versammlungsverbot, so dass die Veranstaltung nach Geislingen verlegt wurde; davon zeugt der Aufdruck:

Geislingen 12.IX. 1948.Wer kann nähere Angaben zu dem Hintergrund dieser Vorgänge machen und wer hat Kenntnisse über den Aufenthalt von Esten in Kempten?

Freundliche Zuschriften erbittet Dr. Heber unter: drheber@gmx.de

Die postalische Adresse ist vom Vorsitzenden der ArGe Estland e.V. zu erfragen.





Gerhard Hutzler, Heinersreuth

Zeppelin-Vertragsstaatenpost aus Estland

Einer Postkarte, die Rechtsanwalt F. v. Maydall am 29. September 1932 an den bekannten Philatelisten E. v. Baggo, Danzig-Westerplatte, Leibnitzstr. 6, schrieb, ist zu entnehmen:

"Durch Briefwechsel vom 26. Juli / 2. August 1932 schloss die estnische Postverwaltung mit der Deutschen Reichspost, Berlin, und der Luftschiffbau Zeppelin AG, Friedrichshafen, eine "Nutzungsvereinbarung". Dadurch konnten ab der 5. Süd-Amerika-Fahrt in Estland aufgegebene Sendungen von Berlin nach Friedrichshafen mit einem "Zubringerflugzeug" und von dort weiter nach Recife / Brasilien mit dem Luftschiff befördert werden. Das Porto dafür musste ausschließlich in estnischen Marken entrichtet werden, wobei die Luftpostgebühr 70 S. betrug. Da im Staatsanzeiger eine Veröffentlichung der Nutzungsvereinbarung nicht erfolgte, wurden für die 5. Süd-Amerika-Fahrt nur wenige Sendungen in Estland aufgegeben. Ich kann Ihnen einen Brief, der nach Brasilien geflogen wurde im Tausch anbieten und erwarte gern Ihr Angebot."

Peeter Kaulin bildet in seiner Publikation "Zeppelin-und Schleuderflugpost aus Estland" auf Seite 20 einen Zeppelinbrief ab, der auf der 5. Südamerikafahrt 1932 nach Brasilien befördert wurde und weist dabei auf die Seltenheit solcher Briefe hin. Seine durch die Abbildung dokumentierten Angaben zum Porto widersprechen der Mitteilung an v. Baggo.

Im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde ist in der Repositur R 4.701, Reichs-Postamt / Reichspostministerium der estnisch-deutsche Briefwechsel nicht zu finden.

Hans-Otto von Lilienfeld-Toal, Köln

Kloster Padis (estn.: Kloostri oder Padise)

Voriges Jahr erschien in der estnischen Wochenzeitschrift "MAALEHT" (Landzeitung) unter dem Titel "Amerika tudeng hakkab Eestis esivaremate moisat juhtima" (Amerikanischer Student beginnt in Estland das Gut seiner Ahnen zu leiten) ein ausführlicher Artikel mit großem Foto des 25 jährigen Karl von Ramm vor dem wieder instand gesetzten ehemaligen Gutshaus von Padis. Autorin ist die Journalistin Silja Lättemäe. Der Tenor ist freundlich.

Geschildert wird das Aussehen und das Minenspiel des höflichen jungen Mannes aus USA und sein Verhältnis zu Padis, das, vor der Enteignung 1920, der Familie v. Ramm gehört hat. Es wird auch die Geschichte des Klosters erwähnt (1305 gegründet).

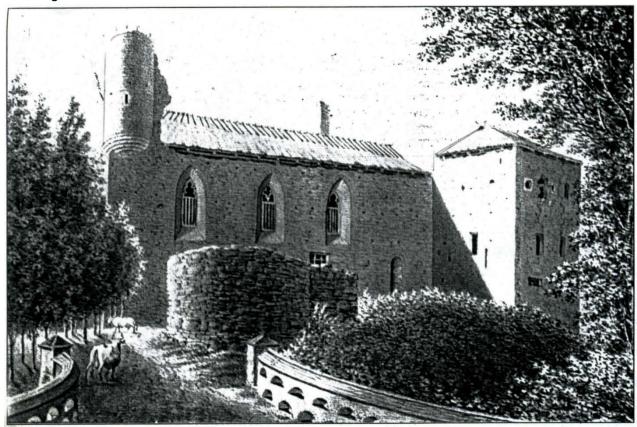
Auf entsprechende Fragen gibt Karl Auskunft über seine Familie in den USA und sein Studium der Betriebswirtschaft in Philadelphia sowie die begonnene Hotel-Fachausbildung an der Cornel-Hochschule. Es folgen Angaben zur Finanzierung und zum Ausbau des früheren Gutshauses zu einem luxuriösem Hotel und Restaurant. Auch die Aussichten des Unternehmens für die nächsten Jahre werden erwähnt. "Wir investieren in den wachsenden Wert und die Schönheit dieses Besitzes" wird Karl zitiert. Und die Journalistin ergänzt: Der junge Mann wird den Betrieb wohl nächstes Jahr übernehmen, er lernt schon eifrig Estnisch. Als Mitglied der Gemeindeverwaltung Padis kommt auch Paul Rosenberg zu Wort. Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass die Eigentümer den Wiederaufbau mit Begeisterung voran treiben. Gleichzeitig bedauert er, dass sich nicht mehr Investoren finden, die ehemalige Herrenhäuser in Stand zu setzen, von denen es noch etwa 500 in Estland gibt. Rund 300, darunter architektonisch besonders wertvolle Gebäude, verfallen unaufhaltsam.

Beim Lesen und Übersetzen begann mich diese Geschichte immer mehr zu interessieren. Wie alle in Estland aufgewachsene Deutsch-Balten kenne ich das berühmte "Padis-Kloster" (unter diesem Namen in der Literatur zu finden) aus meiner Jugendzeit. Auch Ende der 70er und Anfang der 90er Jahre habe ich das Kloster besucht und mich über den Grad des Verfalls sowie die Besitzverhältnisse des früheren Herrenhauses und der Nebengebäude informiert.

Angestoßen durch den estnischen Artikel habe ich nun über meine Verwandten v. Ramm (meine Großmutter war eine geborene v. Ramm aus dem Hause Wallküll) das Auftauchen einer neuen Generation der Familie in Padis, dessen Erwerb und Wideraufbau, verfolgt. Doch zunächst die Historie: Schon während der dänischen Zeit (1219-1227) besaßen die Mönche von Dünamünde, bei Riga in Livland, im Norden Estlands die Gegend um Padis. Sie gründeten dort etwa 1305 ein Zisterzienser-Kloster mit einem kleinen Hafen an der Ostsee und begannen zu Missionieren. Um den Lebensunterhalt zu sichern legten sie auch einen landwirtschaftlichen Hof an. Offenbar zogen sie sich damit den Zorn der Esten zu. Im Bauernaufstand 1343 jedenfalls wurden die Klostergebäude zerstört, wobei 28 Mönche den Tod fanden, Doch schon 1348 war, nach dem Zuzug neuer Mönche, das Kloster größer, und wesentlich stärker befestigt, wiederaufgebaut. Es gewann an Bedeutung und war eines der größten Klosteranlagen in Altlivland. Zeitweilig verfügte es auch über umfangreichen Land-

1524 begann die Reformation in Estland Fuß zu fassen. Das Jahr 1561 brachte das Ende des Ordensstaates. Der katholische Mönchsorden wurde aufgelöst. Estland wurde schwedisch (die Insel Ösel dänisch, Livland polnisch). In den immer wieder aufflammenden Auseinandersetzungen zwischen Schweden und Russland wurde das Kloster Padis 1576 von den Russen eingenommen, aber im folgenden Jahr, nach längerer Belagerung und erbitterten Kämpfen von den Schweden zurückerobert. Das Kloster blieb dann, auch nach der Säkularisierung, im Besitz der schwedischen Krone. 1622 wurde Padis-Kloster von König Gustav-Adolf privatisiert und

gleichzeitig dem damaligen Burggrafen (Bürgermeister) von Riga, Thomas Ramm (schwedischer Adel seit 1624) mitsamt dem neben dem Kloster entstandenen Hof, verliehen. Trotz Kriegsgeschehen, Herrschaftswechsel, Hungersnot und Pest in den nächsten Jahrhunderten, folgte in Padis Generation auf Generation der Familie v. Ramm.



Kloster Padis, Zeichnung von C. v. Ungern-Sternberg, 1827

besitz in Finnland.



Kloster Padis, Herrenhaus um 1890

1788 brannte das Kloster nach einem Blitzschlag und der folgenden Feuersbrunst nieder. Gleichzeitig ging das Herrenhaus verloren, das in einem Flügel der Klostergebäude lag. Ende des 18. Jahrhunderts wurden zwar wieder Wohnräume in einem Teil der Ruine ausgebaut, doch war dies mehr ein Provisorium als eine dauerhafte Bleibe. So entschloss sich der damalige Besitzer, Eduard Otto Karl von Ramm (1814-1884), gegenüber dem immer weiter verfallenden Kloster, im Park, ein neues Herrenhaus zu bauen. Es entstand ein zurückhaltendes zweigeschossiges Gebäude, in klassischem Stil, mit flach geneigtem Walmdach, Balkon über dem mittigen Eingang und Gartenterrasse. Später kam noch ein Anbau hinzu. Eduards Sohn, Clas Gustav (1864-1920), kaufte die Landstelle Kurks mit Überfahrtstelle zur Insel Klein Rogö hinzu. Nach Ende des 1, Weltkrieges entstand der Freistaat Estland. Die Enteignung von Padis aufgrund der neuen Agrargesetze der provisorischen estnischen Regierung hat Clas Gustav v. Ramm nur wenige Monate überlebt. Sein Sohn Thomas Adolf v. Ramm (1896-1945), Erbe von Padis, nahm als Angehöriger des "Baltenregiment" am Freiheitskrieg 1918-1920 gegen die rote Armee teil und wurde verwundet. Nach dem siegreichen Ende musste er feststellen, dass ihm vom Rittergut Padis nach der Enteignung nur eine Parzelle von 39 ha an der Peripherie des Gutes verblieben war. Durch die Umsiedlung 1939 aufgrund des "Hitler-Stalin" Paktes ging auch dieses Stück Land verloren. Thomas fiel am Ende des 2. Weltkrieges an der Oder.

Der nächste Padis'sche Ramm, Thomas Sohn Clas Marten v. Ramm (1923-2009) studierte nach dem Kriege in Deutschland, und promovierte über Pflanzenschutz. In Estland aufgewachsen, sprach er noch gut estnisch. Schon Mitte der 70er Jahre, also noch zu kommunistischer Zeit, zog es ihn immer wieder nach Estland, wo er von Reval aus, wenn auch illegal Padis besuchte. Clas nahm Verbindung zur Pastorin der Kirche St. Mattias (Harju Madise Kirik), Jeta Siirak und örtlichen Esten auf. Das Gutshaus war lange Zeit Schule gewesen, stand nun aber leer. Mit seiner finanziellen Unterstützung konnte die Gemeinde dem Gebäude ein neues Dach bauen und es so vor weiterem Verfall bewah-

ren. Unterdessen hatte Clas in den USA seinen Vetter Olaf v. Ramm (geb. 1943) getrofen. Dieser ist der Enkel des letzten Besitzers des Rittergutes Wallküll in Estland, Jakob v. Ramm. Olaf hat in Amerika Medizin und Physik studiert und es zum promovierten Professor an der Duke-Universität in North-Carolina gebracht Er gilt als Erfinder des Ultra-Schall für medizinische Zwecke. Clas konnte Olaf allmählich für den Erhalt des alten Familienbesitzes Padis begeistern. Gemeinsam reisten die Vettern in den 80er Jahren mehrfach in die alte Heimat. Doch erst nach Wiedererlangung der Souveränität Estlands, 1991, ergaben sich konkrete Möglichkeiten zum Erwerb von Padis. Der Ankauf des ehemaligen Gutshauses stieß jedoch auf unerwartete Schwierigkeiten. An einen Ausländer durfte angeblich nicht verkauft werden. So mussten die Vettern erst eine estnische Firma gründen. Diese bekam den Namen "OÜ von Ramm". Es dauerte 4 Jah-

bis alle Eintragungsmodalitäten erledigt waren. 1997 konnte endlich erst einmal das Gebäude erworben werden, aber noch nicht der Grund und Boden. Das Parkgrundstück von rund 4 ha wurde nach entspredann. chender Freigabe, im Jahr 2000 angekauft.

Padis, wiederaufgebautes Herrenhaus Anfang 2009 Im Hintergrund die Klosterruine

In den nächsten Jahren hat vor allem Olaf v. Ramm mit großem finanziellem Aufwand den Wiederaufbau von Padis betrieben. Der Zustand des Haupthauses war schlecht, der Anbau musste ganz neu erstellt werden. Bei den Baugenehmigungen war eine Stellungnahme der Denkmalschutzbehörde erforderlich. Diese war nur bei Erfüllung von strengen Auflagen erhältlich.

Entstanden sind bisher 6 komfortable Hotelzimmer im Anbau, sowie ein Restaurant und Konferenzräume im Erdgeschoß des Haupthauses. Darüber entstehen im Obergeschoß noch Suiten, von denen bisher erst eine fertig gestellt ist. Zur Eröffnung des Hotels und Restaurants im Mai 2009 mit vielen Ehrengästen war Olaf mit seinen beiden Söhnen angereist. Der jüngere, Karl, soll Anfang dieses Sommers für einige Monate die Leitung des Betriebes übernehmen. In dieser Zeit will er im Obergeschoß wohnen, von wo aus man abends beobachten kann, wie die Strahler im Kloster angehen und die Ruine in ein märchenhaftes Licht tauchen. Zu hören war, dass insbesondere das Restaurant gut angenommen wurde, so dass jetzt schon eine Vergrößerung ansteht. Das Hotel ist verständlicherweise nur im Sommer aut ausgebucht.

Über 300 Jahre besaßen die v. Ramm das Rittergut Padis. Nun ist die Familie zurückgekehrt, aus dem historischen Gutshaus neben der Klosterruine ist eine Hotelanlage mit besonderem Charakter geworden. Für wie viel Hundert Jahre wohl?

Quellen: Baltisches historisches Ortslexikon, Silia Lättemäe, Familienchronik der Familie v.Ramm, Clas v. Ramm, Olaf v. Ramm

Hans-Otto von Lilienfeld-Toal, Köln

Buchbesprechung

Anti Selart

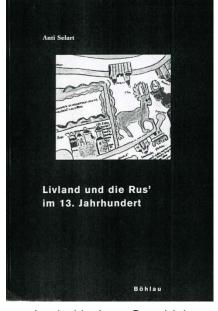
Livland und die Rus' im 13. Jahrhundert Quellen und Studien zur Baltischen Geschichte, Bd. 21

Herausgegeben im Auftrag der Baltischen Historischen Kommission von Paul Kaegebein und Gert von Pistohlkors Böhlau Verlag Köln, Weimar, Wien 2007 ISBN 978-3-412-16006-7

Preis: EUR 47,90

Die nicht nur für Historiker interessante Publikation entstand ursprünglich als Dissertation. Sie wurde von der Abteilung Geschichte der philosophischen Fakultät der Universität Dorpat / Tartu angenommen und von Prof. Dr. Jüri Kivimäe betreut. Aufgrund der Unterstützung sowohl des "Eesti teadusfond" als auch der "Robert-Bosch-Stiftung" konnte der Verfasser sein Manuskript in Buchform überarbeiten. Sein besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt Herrn Prof. Dr. Norbert Angermann, Hamburg.

Das Buch präsentiert uns eine ungewöhnlich dichte wissenschaftliche Untersuchung eines Zeitabschnittes, der nur



wenig mehr als 100 Jahre umfasst, jedoch zu den wichtigsten der baltischen Geschichte gezählt werden darf. Der Autor hat hierzu mehrere Jahre recherchiert und alle ihm zugänglichen Aufzeichnungen genutzt. Auf diese Weise wurden die bisher vorhandenen Quellen zur Geschichte Livlands und der Rus aus dem 13. Jahrhundert fast vollständig ausgewertet. Im Buch wird auf 1.321 Textstellen der benutzten Quellen hingewiesen. Als "Livland" wird das uns bekannte Altlivland bezeichnet, also das Gebiet der heutigen Staaten Estland und Lettland. "Die Rus" sind die russischsprachigen östlichen Nachbarn.

Ende des 12. Jahrhunderts waren die Machtverhältnisse auf der Ostsee schwer überschaubar. Vornehmlich Dänen, Schweden und Deutsche trieben den Handel untereinander und mit finnougrischen Stämmen sowie russischen Fürstentümern voran. Nach der Gründung Lübecks und der Hanse übernahmen die Deutschen hierbei immer mehr die Führung. Die schwedischen Herrscher hatten mit der Eroberung und Missionierung Finnlands begonnen. Die Dänen versuchten an den Küsten Livlands und Estlands Fuß zu fassen. Im Rahmen des sich ausbreitenden Kreuzzugsgedankens begannen auch Geistliche des Erzbistums Hamburg/Bremen, unter Teilnahme von Rittern aus Lübeck, Münster, Soest und Groningen Missionsreisen nach Livland zu organisieren. Unterstützt wurden sie von Kaufleuten der Hanse. Gleichzeitig kam es jedoch zu Kontroversen mit König Waldemar von Dänemark.

Bei seiner Arbeit hat sich Selart zur Hauptaufgabe gemacht, unabhängig von der umfangreichen bisher vorliegenden Literatur über das 13. Jahrhundert, sich ein eigenes, möglichst objektives Bild anhand der ältesten Quellen zu machen. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, daß sich bisher viele Autoren als Nachfolger der einen oder anderen mittelalterlichen Machtzentren definierten und allzu stark ihre politischen und persönlichen Sympathien oder Antipathien ins Spiel brachten. Nur so konnte es seiner Meinung nach zum Vorurteil des angeblich deutschen "Drang nach Osten" kommen, das übrigens unter anderem Vorzeichen auch in Gegenrichtung Verwendung fand. Schließlich fühlten sich sowohl Livland als auch die Rus' als Opfer fortdauernder Aggression.

Der erste Hauptteil des Buches beginnt mit der Gründung des Bistums Üxküll / Riga im Mündungsgebiet der Düna und endet mit dem Aufgehen des Schwertbrüderordens im Deutschen Orden. Es werden die Schwierigkeiten der Mission zur Zeit der Bischöfe Meinhard und Albert geschildert und die Notwendigkeit eines militärischen Schutzes begründet.

Der Autor stellt heraus, wie wichtig, neben der sich immer weiter nach Osten und Norden ausbreitenden Mission, die Fortführung und Ausweitung des Handels mit den russischen

Fürstentümern war, den ja schon die örtliche Bevölkerung betrieben hatte. Im Vordergrund stand hierbei der Wasserweg der Düna, sowie, weiter nördlich, die Verbindung zu Pleskau und Novgorod. Beim Zusammentreffen mit den Russen, die im Gegensatz zum Bistum Riga und seinen Vasallen keine aktive Bekehrungspolitik betrieben, scheinen damals die konfessionellen Unterschiede (hier katholisch, dort orthodox) kaum eine Rolle gespielt zu haben. Die aufkommenden Konflikte zwischen Livland und den Rus' hatten auch ganz andere Ursachen: Die östlichen Fürsten betrachteten die vom Westen bekehrten Volksstämme nach wie vor als ihnen tributpflichtig. Blieben die Abgaben aus, wurden diese durch Beutezüge und Plünderungen hereingeholt. Die Überfallenen antworteten, zusammen mit ihrer Schutzmacht dem Orden, wiederum mit militärischem Vorgehen. Diese in den russischen Annalen als Kriegszüge bezeichneten Aktionen scheinen Unternehmungen mit verhältnismäßig geringen Kräften gewesen zu sein. Dafür spricht, dass schon kurz nach den Ereignissen wieder Frieden geschlossen wurde.

Der wirklich gefährliche äußere Feind dieser Zeit waren die Litauer, deren Raubzüge nach Livland, aber auch in die russischen Fürstentümer, brutal und mit überlegenen Truppen vorgetragen wurden. Riga und der Schwertbrüderorden wehrten sich nach Kräften, wobei es auch Allianzen mit den Russen gab. Merkwürdigerweise sind einzelne Fürsten auch schon mal mit den Litauern gemeinsam gegen Livland vorgegangen. Zudem gab es zwischenzeitlich Auseinandersetzungen zwischen dem Bistum Riga und dem Schwertbrüderorden. Die Fürstentümer wiederum hatten dynastische Fehden zu überstehen.

Der Einfluss Roms auf die Geschehnisse in Livland war nachgewiesenermaßen gering, obgleich der Legat Wilhelm von Modena sich längere Zeit im Land aufhielt. Er war jedoch maßgebend an der Rückgabe Nordestlands mit Reval an den dänischen König beteiligt, nachdem der Schwertbrüderorden zwischenzeitlich auch Nordestland kontrolliert hatte (Vertrag von Stenby 1238).

Im zweiten Hauptteil des Buches erwähnt der Autor gleich zu Beginn den seit 1253 in Riga residierenden Erzbischof Albert Suerbeer, der eine außergewöhnliche Persönlichkeit gewesen zu sein scheint. Er erfreute sich offenbar des ungeteilten Vertrauen des Papstes, der ihn zum "Erzbischof von Preußen, Livland und Estland" ernannte, nachdem Suerbeer ihm schon vorher als päpstlicher Legat neben den genannten Ländern auch in Holstein, auf Rügen und Gotland sowie Bischof von Lübeck gedient hatte. Keinen Erfolg hatte Suerbeer bei seinem, auf päpstlichen Wunsch erfolgten Versuch, eine Kirchenunion mit der Orthodoxie zu erreichen. Seine Verhandlungen zur Beseitigung des Schismas scheiterten.

Die stärkste politisch-militärische Macht in Livland war jedoch nun der Deutsche Orden, trotz der Niederlage gegen die vereinigten Fürstentümer Pleskau und Novgorod auf dem Eis des Peipussees, die anscheinend in den russischen Quellen bedeutender dargestellt worden ist, als sie in Wirklichkeit war. Die Fürstentümer hatten sich gleichzeitig gegen die von Süden eindringenden Mongolen zu verteidigen. Obgleich Litauen unter Großfürst Mindaugas eine Konsolidierung erfuhr, war der Deutsche Orden in Lettgallen erfolgreich. Nach dem Tode des Großfürsten konnte der Orden seine Position auch in Kurland festigen.

In seiner Schlussbetrachtung weist der Autor, fast entschuldigend, noch einmal darauf hin dass die benutzten Quellen oft sehr knapp und nicht immer eindeutig waren und es bei der Interpretation stets zu bedenken war, aus welchem Grund und Zweck sie verfasst wurden. Wichtig war ihm auch, dass die Kreuzzüge, Missions – und Eroberungskriege Livlands sich fast nur gegen heidnische Stämme richteten und nicht durch die schismatische Nachbarschaft legitimiert wurden. Für Selart steht fest, dass man mit der sogenannten "russischen Gefahr" im 13. und 14. Jahrhundert in der livländischen Geschichte ziemlich wenig erklären kann. Damit ist der Gemeinplatz von den gefährlichen "Schismatikern in der Rus' " eindeutig ein Nebenprodukt der Litauenkämpfe an der Südgrenze Livlands und dem livländischen Hegemonial-Auseinandersetzungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, das das vorliegende Buch eine hervorragende Übersicht der Verhältnisse im Livland des 13. Jahrhunderts darstellt, und auch durch den Anhang mit Herrschertabellen, Genealogien, Karten, Ortsnamen-Konkordanz, sowie Orts-und Personenregistern, jederzeit als Nachschlagewerk genutzt werden kann.

Der Briefmarkendesigner Henno Arrak

(Aus "POSTINFO 2009/7 filateelia" der Estnischen Post, aus dem Estnischen übersetzt von Osip Benenson)



Henno Arrak ist einer der wenigen estnischen Graphiker, zu dessen Schöpfung auch Briefmarken gehören. Er wurde am 18. April 1930 in Tallinn in der Familie eines Stadtbeamten geboren. Die Jugend des zukünftigen Künstlers fiel in eine wirre und grausame Zeit, als Großmächte seine Heimat zerrissen, was die Auffassung des jungen Menschen was Wahrheit und Gerechtigkeit anbetrifft bildete. Wegen antisowjetischer Propaganda musste er sechseinhalb Jahre im "Stalinistischen Sanatorium^{*,} d.h. im Gefängnislager verbringen. Nach dem Tod des großen Führers wurde Henno rehabilitiert und 1963 absolvierte er das Estnische Staatliche Kunstinstitut als Graphiker.

Zu seiner vielseitigen Schöpfung als Künstler gehören Freigraphik, Illustra-

tionen und Exlibris. Von Graphiktechniken bevorzugt Henno Arrak den Holzstich und ist heut einer der letzten Graphiker dieser Technik in Estland. Seine Werke wurden bei vielen Ausstellungen in verschiedenen Ländern exponiert. Neben seiner berufsbedingten Tätigkeit als Grafiker beteiligte sich der Künstler auch an der Übersetzung des ersten Teiles von A. I. Solschenizyns "Archipel Gulag", aber auch an der Tätigkeit des Estnischen Komitees gehörte er zu den Gründern ERPS (Estnische Nationale Selbstständigkeitspartei)

Briefmarken bilden einen kleinen, jedoch bemerkenswerten Teil der Schöpfung von Henno Arrak. Außer einigen Ausnahmen hat der Künstler bei Briefmarken eine speziell gebildete Originalgrafik, gewöhnlich den Holzstich angewandt. Deshalb erlangen Henno Arraks Briefmarken eine besondere Dimension, die heutzutage sowohl in Estland, wie auch in Welt der ganzen sehr selten anzutreffen ist. Zu erwähnen wären die zwischen 1993 - 1997 erschienene 7 Marken mit der Abbildung von historischen Kirchen.







Ago Papp, Tallinn

Provisorische Orts - Ganzsachen in Haapsalu 1991

Die Übergangsperiode der Estnischen Post ist in zahlreichen Artikeln von einer Reihe unterschiedlicher Autoren abgehandelt worden.

Die Information über die Orts-Ganzsachen von Haapsalu ist hauptsächlich auf Reproduktionen von Handstempel-Aufdrucken und auf die Mitteilung einiger grundsätzlicher Informationen beschränkt. Die geringe Kenntnis über die provisorischen Ganzsachen und die mangelhafte Kontrolle ihrer Verwendung führte zur "Produktion" verschiedener Fälschungen, nämlich von Umschlägen, Karten, Aufdrucken und den Aufdruckfarben.

Ich war am 25.Juni 1991 zufällig in Haapsalu und besuchte aus philatelistischem Interesse das Hauptpostamt; die provisorischen Ganzsachen können, wie folgt, erläutert werden.

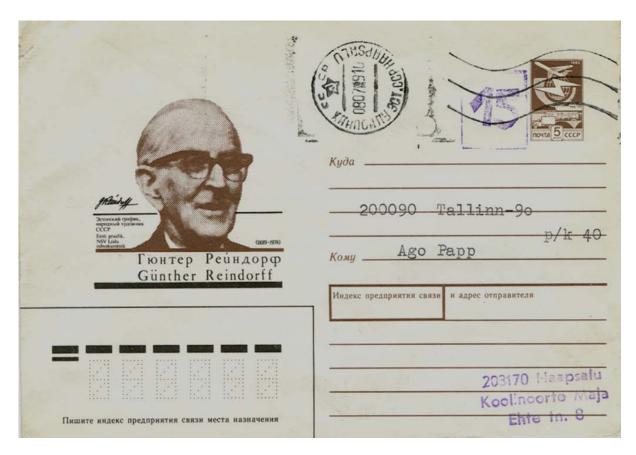
An einem Schalter fand ich Umschläge mit sowjetischen Wertstempeln und der Abbildung des Hauptgebäudes des Universität Tartu (17.11.89), bedruckt mit einem groben schwarzen Handstempel-Aufdruck von 10 Kopeken. Ich erwarb einige dieser Umschläge und versandte sie an meine Bekannten in Tallinn, einen Umschlag behielt ich in ungebrauchter Erhaltung. Das Postamt verfügte nur über Marken in einem Nennwert von 25 Kopeken und darüber.

Auf meine Frage nach Umschlägen mit weiteren Motiven erklärte man mir, dass ein Vorrat von Tausenden von Umschlägen mit dem Motiv der Universität Tartu vorhanden sei und somit keine Notwendigkeit bestünde, andere Motive zu verwenden.



Einschreibbrief vom 25.06.1991 mit Aufdruck Typ 1 (EMS: HTb)

Das stellte sich jedoch als falsch heraus, als einer meiner Bekannten, Agu Saarlepp, der einen meiner Briefe aus Haapsalu erhalten hatte, das Postamt eine Woche später aufsuchte Ich fragte die Postangestellte, wann der Handstempel eingeführt worden war, aber ein ge - naues Datum konnte sie mir nicht angeben, sie vermutete, das dies einige Tage vor meinem



Gewöhnlicher Brief vom 08.07.1991 mit Aufdruck Typ 2 (EMS: HTc)



Gewöhnlicher Brief vom 04.07.1991 mit Aufdruck Typ 3 (HTd)

Besuch am Dienstag, dem 25. Juni 1991 geschehen sei. Während ich mich noch im Postamt aufhielt, erschien eine Firmenangestellte, die darum bat, ein paar der sowjetischen 5 Kop.-Ganzsachen mit dem Handstempel-Aufdruck zu versehen; sie bezahlte bar und verschickte einige gleich dort.

Am 28. Juni 1991 nutzte ich in Virtsu und Lihula die Gelegenheit, die dortigen Postfilialen aufzusuchen; beide waren dem Hauptpostamt in Haapsalu unterstellt. In beiden Filialen war es möglich, Briefmarken für jeden Nennwert zu erwerben; provisorische Ganzsachen, wie ich sie in Haapsalu gesehen hatte, standen jeweils nicht zum Verkauf.

Vom 1.Juli 1991 an wurde das Porto für Inlandsbriefe und Postkarten auf 20 Kopeken erhöht.

Am folgenden Tag suchte Agu Saarlepp das Hauptpostamt in Haapsalu auf. Da ihm der Mangel von Marken mit niedrigen Wertstufen bekannt war, hatte er einige dieser Marken mitgebracht. Am Schalter war es möglich, freigemachte sowjetische Umschläge zu kaufen, die mit fünf verschiedenen Handstempel-Aufdrucken versehen waren, einschließlich der Umschläge mit dem 10-Kopeken-Handstempel. Letztere standen mit schwarzem und violettem Aufdruck zur Verfügung; weiterhin gab es vier verschiedene freigemachte sowjetische Umschläge mit dem 15 Kopeken-Stempel zu kaufen, Aufdruckfarbe jeweils violett. Verschiedene freigemachte sowjetische Umschläge waren in Gebrauch, ebenso sowjetische freigemachte Postkarten mit einem 10 Kopeken-Aufdruck.

Als ich Agu Saarlepp Ende Juli traf, plante er einen Artikel für "Elva Filatelist" zu verfassen auf der Grundlage seiner Informationen in Haapsalu. Wegen seines schlechten Gesundheitszustandes kam diese Arbeit jedoch nicht zu Stande, er starb im Sommer 1992; bis heute blieb sein gesammeltes Material, diesen Zeitraum betreffend, verschollen.

Seinerzeit hatte Agu Saarlepp einen Brief mit dem provisorischen Handstempel des Typs 3 erhalten; seiner Meinung nach war dieser identisch mit dem Typ 5, nur dass bei diesem Typ 3 der Trennstrich vor der Wertziffer entfallen war.

(Anmerkung des Übersetzers: der englische Text ist etwas missverständlich; richtig ist, dass bei dem Typ 3 der Trennstrich vor der Wertziffer fehlt).



Gewöhnlicher Brief vom 17.10.1991 mit Aufdruck Typ 6 (EMS: HTg)

Nach Angaben der Postverwaltung des Landkreises Läänemaa waren über 5.000 Umschläge mit dem 15 Kopeken - Handstempel - Aufdruck versehen, das Vorhandensein bzw. der Gebrauch des 10 Kopeken - Aufdrucks wurde jedoch bestritten, obgleich - abgesehen von dem Autor dieser Zeilen - auch andere diesen Aufdruck gesehen hatten.

Laut der Postverwaltung des Landkreises Läänemaa endete der Verkauf der überdruckten Umschläge am 8. August. Da aber sowohl Firmen wie auch Privatpersonen schon vorher diese Umschläge gekauft hatten, wurden sie auch später innerhalb des Kreises und zum Postversand in andere Landkreise Estlands verwendet, mit belassenem oder überdecktem Aufdruck.

Das späteste Verwendungsdatum eines Umschlags aus diesem Landkreis ist in der Sammlung des Autors der 1. November 1991, abgeschlagen mit einem Haapsaluer Maschinenstempel. In Übereinstimmung mit Agu Saarlepp wurden die Umschläge innerhalb des Kreises benutzt, bis der Vorrat aufgebraucht war. In der ersten Juli - Hälfte untersagte die Estnische Post den Gebrauch von Aufdrucken und versorgte Haapsalu mit Marken kleinerer Wertstufen; diese wurden zum Überkleben der Handstempel - Aufdrucke auf den bereits mit diesen Stempeln versehenen Umschlägen benutzt. Das Hauptpostamt in Haapsalu leitete diese Marken auch an kleinere Postfilialen in dem Landkreis weiter.

In der Originalarbeit von Ago Papp wird noch eine Tabelle mit 15 verschiedenen Umschlägen und den darauf befindlichen Typen und Farben der Gummi-Stempel Aufdrucke gebracht. Die Tabelle zeigt eine Übersicht des Materials aus der Sammlung des Autors, möglicherweise nicht vollständig. Die bekannten Fälschungen sind nicht aufgeführt, sie bedürfen einer gesonderten Betrachtung. (Anmerkung des Übersetzers).

Weitere Angaben über die provisorischen Ganzsachen in Haapsalu: Elmar Ojaste: Posttarife und Frankaturen in Estland 1991, EESTI FILATELIST Nr.40, 2007, S. 56.

Mit freundlicher Genehmigung von Ago Papp.

(Die Originalarbeit erschien in estnischer und englischer Sprache in EESTI FILATELIST, Heft 41; 2009; Übersetzung der englischen Version: Dr. P. Feustel)

Karl Lukas, Illingen

10 Jahre Zehnerbogen

Begonnen hatte alles mit der Ausgabe des Zehnerbogens zur Markenausgabe "Europa – Kinder bauen einen Sternenturm", eine Gemeinschaftsausgabe, mit gleichem Markenbild und Schriftzug, nach einem Entwurf des französischen Grafikers Jean-Paul Cousin, der in der Association of European Puplic Postal Operators "PostEurop" vereinigten europäischen Postdienste, mit der Auftragsnummer 192-04-2000.

Es gab vier Zehnerbogen, die sich auf Grund der Gestaltung des oberen Bogenrandes, in der Mitte, mit einem bis vier Kinder die einen Stern halten, unterschieden. (siehe Abb.)









Ich hatte damals gedacht, dass die EESTI POST damit beginnt, nach dem Vorbild der Deutschen Post AG, die Markenausgaben generell auf Zehnerbogen umzustellen, was allerdings bis heute nicht eingetreten ist.

Wie nachfolgender Tabelle, Stand 19. Februar 2010, entnommen werden kann, wurden außer den "Europamarken" verschiedene Sondermarkenausgaben und Sondermarkenserien in Zehnerbogen, mit zunehmender Tendenz, verausgabt.

Die Nummerierung der Kleinbogen wurde von mir festgelegt.

Bei den Abmessungen handelt es sich nicht um Angaben der estnischen Post, sondern von mir, sich in meinem Besitz befindenden, gemessenen Kleinbogen.

KbNr.	Auftrags- nummer	Ausgabe- datum	Nomina- le Kr.	MiNr	Markenbeschreibung	Abmessung mm	
	Tidiiiiioi	datam	10 141.			Breite	
1a	192-04-00	09.05.2000	4,80	371	Europa – Kinder bauen einen Sternenturm	166	102
1b	192-04-00	09.05.2000	4,80	371	Europa – Kinder bauen einen Sternenturm	166	102
1c	192-04-00	09.05.2000	4,80	371	Europa – Kinder bauen einen Sternenturm	166	102
1d	192-04-00	09.05.2000	4,80	371	Europa – Kinder bauen einen Sternenturm	166	102
2	220-04-01	09.05.2001	6,50	399	Europa - Wasser natürlicher Reichtum	165	100
3	233-09-01	23.10.2001	6,00	420	Rennwagen "ESTONIA"	198	83
4	246-02-02	27.03.2002	4,40	432	50 Jahre Puppentheater	133	190
5	248-03-02	12.04.2002	4,40	433	Schulflugzeug PTO-4	198	82
7	250-03-02	09.05.2002	6,50	437	Europa – Zirkus	202	92
8	273-08.05.03	08.05.2003	6,50	463	Europa – Poster – Art	165	99
9	290-18.02.04	18.02.2004	8,00	480	150. Jahre Fahrt der Bark "HIOMA" um Kap Hoorn	165	99
10	295-01.05.04	01.05.2004	6,50	487	Beitritt zur Europäischen Union	108	156
11	296-04.05.04	04.05.2004	6,50	488	Europamarke Ferien	208	178
12	300-26.06.04	26.06.2004	6,00	492	Beitritt zur NATO	165	99
13	310-11.01.05	11.01.2005	4,40	502	Leuchtturm von Norrby (unterer Turm)	165	99
14	311-11.01.05	11.01.2005	6,50	503	Leuchtturm von Norrby (oberer Turm)	165	99
15	313-11.02.05	11.02.2005	8,00	505	100 Jahre Rotary International	169	94
16	320-03.05.05	03.05.2005	6,00	515	Europa – Gastronomie	94	165
17	321-03.05.05	03.05.2005	6,50	516	Europa – Gastronomie	94	165
18	323-01.06.05	01.06.2005	2x4,40	518/19	Kinderschutztag	165	186
19	324-16.06.05	16.06.2005	4,40	520	Sommerblumen – Sumpf- Ständelwurz	163	96
20	325-16.06.05	16.06.2005	8,00	521	Sommerblumen – Blattloser Wiederbart	163	96
21	337-04.01.06	04.01.2006	6,00	537	50 Jahre Europamarken	102	173
22	350-12.04.06	12.042006	4,40	552	Die Leuchttürme der Tallinner Leitlinie – untere Leuchtturm	163	91
23	351-12.04.06	12.04.2006	6,50	553	Die Leuchttürme der Tallinner Leitlinie – obere Leuchtturm	163	91
24	352-26.04.06	26.04.2006	4,40	554	75 Jahre estnische Schützenverband	163	91
25	353-03.05.06	03.05.2006	6,50	555	Europa – Integration	161	96
26	357-01.06.06	01.06.06	4,40+ 1,00	559	60 Jahre UNIČEF	107	150
27	365-25.10.06	25.10.2006	2x8,00	568/69	Gemeinschaftsausgabe, Estland und Chile – Antarktis	111	161
28	368-04.01.07	04.01.2007	4,40	572	Lotte aus dem Erfinderdorf	99	165
29	374-08.03.07	08.03.2007	6,00	578	Leuchtturm Juminda	99	165
30	378-03.05.07	03.05.2007	20,50	585	Europa - 100 Jahre Pfadfinder- schaft	126	163

31	379-01.06.07	01.06.2007	10,00	586	Kinderschutztag	176	104
32	381-15.06.07	15.06.2007	5,50	588	600 Jahre St. Brigittenkloster in	126	183
					Pirita		
33	385-09.08.07	09.08.2007	5,50	592	Wassermühle Hellenurme	108	156
34	391-22.11.07	22.11.2007	5,50	598	Weihnachtsmarke	80	218
35	392-22.11.07	22.11.2007	8,00	599	Weihnachtsmarke	80	218
36	395-24.01.08	24.01.2008	5,50	602	Leuchtturm Mehikoorma	99	165
37	400-10.03.08	10.03.2008	10,00	607	Kristjan Palusalu 100. Geburts- tag	120	183
38	401-15.03.08	15.03.2008	5,50	608	Staatsorden "Staatswappen Goldener Stern"	150	95
39	406-30.04.08	30.04.2008	9,00	615	Europa – Der Brief	100	134
40	407-09.05.08	09.05.2008	5,50	616	Staatsoberhäupter der Republik Estland ab 1918 – Otto (August) Strandman	165	99
41	411-08.08.08	08.08.2008	9,00	620	XXIX. Olympische Sommerspiele in Peking	165	99
42	412-28.08.08	28.08.2008	5,50	621	Die Windmühle in Põlma	108	156
43	414-25.09.08	25.09.2008	5,50	623	Olympiasieger Gerd Kanter	111	150
44	418-20.11.08	20.11.2008	5,50	627	Weihnachten	80	208
45	419-20.11.08	20.11.2008	9,00	628	Weihnachten	80	208
46	423-26.02.09	26.02.2009	5,50	633	Staatsoberhäupter der Republik Estland ab 1918 – Ants Piip	165	99
47	424-26.03.09	26.03.2009	5,50	634	Staatsoberhäupter der Republik Estland ab 1918 – Lenart Meri	165	99
48	427-05.05.09	05.05.2009	2x9,00	637/38	Europa – Astronomie	108	156
49	429-05.06.09	05.06.2009	9,00	640	125 Jahre estnische Fahne	80	208
50	434-24.09.09	24.09.2009	5,50	645	Der Leuchtturm Hara	99	165
51	436-22.10.09	22.10.2009	5,50	647	Die Windmühlen in Angla	156	108
52	438-19.11.09	19.11.2009	5,50	649	Weihnachten	80	208
53	439-19.11.09	19.11.2009	9,00	650	Weihnachten	80	208
54	440-07.01.10	07.01.2010	50,00	651	Freimarke	80	208
55	441-15.01.10	15.01.2010	5,50	652	Staatsoberhäupter der Republik Estland ab 1918 – Jüri Jaakson	165	99
56	446-19.02.10	19.02.2010	5,50	656	Orchidee, zweiblättrige Waldhyazinthe	163	96



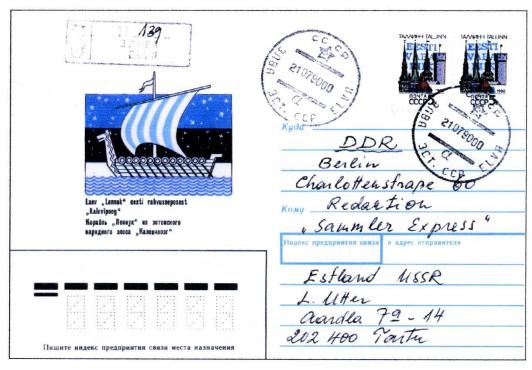
Waren es 2000 bis 2004 ein bis vier Markenausgaben, so erreichten diese ab 2005 bis 2009 zwischen 8 und 10 Markenausgaben.

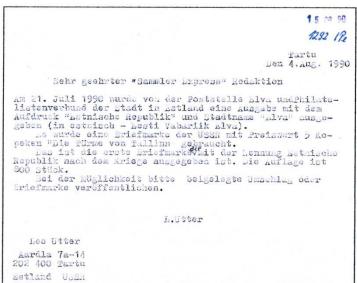
Dass man mit einen Zehnerbogen eine schöne Mehrfachfrankatur machen kann, soll nachfolgendes Beispiel eines eingeschriebenen Briefes bis 2000 g, der Auslandszone II zeigen.

Max Kromm, Berlin

Ein modernes Machwerk aus Elva

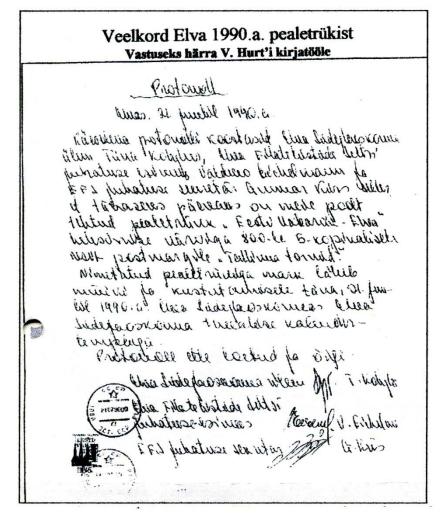
Den abgebildeten Brief und den dazu gehörenden Text bekam ich von einem Sammlerfreund vorgelegt. Wie dem Schreiben zu entnehmen ist, wurde am 21. Juli 1990 von dem Postamt in Elva und dem dortigen Philatelistenverband der folgende Aufdruck hergestellt: "EESTII VABA-/ RIIK / Elva", Estnische Republik und Städtename Elva. Dafür wurde eine sowjetische Marke im Nennwert von 5 Kop. mit dem Motiv "Die Türme von Tallinn" benutzt. Der Absender bat die Redaktion des "Sammler Express", den Umschlag bzw. die Marke zu veröffentlichen.







Das in der Sammlerzeitschrift "Elva Filatelist" (Heft Nr. 1, 1998) veröffentlichte "Protokoll" bestätigt die "Zusammenarbeit von Postamt und Philatelistenklub. Die Übersetzung verdanken wir Osip Benenson, Tallinn, wobei ein Name und die Farbbezeichnung nicht mit letzter Sicherheit entziffert werden konnte.



Übersetzung des Protokolls (Osip Benenson)

Protokoll Elva, am 21.Juli 1990

Dieses Protokoll haben der Leiter der Poststelle Elva Tiina Kaljula (?), der Vorsitzende des Philatelistenklubs Elva (EFS) Valdeko Eichelmann und der Sekeretär des EFS Gunnar Kirss darüber verfasst, dass wir an diesem Tag den Aufdruck "Eesti Vabariik-Elva" in hellblauer (?) Farbe auf 800 5 Kopeken – Marken der Sowjetunion "Die Türme von Tallinn" gemacht haben.

Die Marke mit diesem Aufdruck wird ab heute am 21. Juli 1990 an der Poststelle verkauft, versehen mit dem gewöhnlichen Kalenderstempel der Poststelle von Elva. Das Protokoll wurde vorgelesen und als richtig anerkannt.

Leiter der Poststelle Elva Tiina Kaljula, Vorsitzender des Philatelistenklubs Elva Valdeko Eichelmann, Sekretär des Philatelistenklubs Elva Gunna Kirss Poststempel zweisprachig Elva vom 21.07.90.

Osip Benenson, Tallinn

Schwindelausgabe "EESTI VABARIIK ELVA 1990"

Gewarnt werden muss vor dieser modernen "Schöpfung", damit nicht leichtsinnige oder uninformierte Sammler diese "Rarität" für viel Geld kaufen.

Es handelt sich nicht um eine postoffizielle Ausgabe, sondern einfach um eine so genannte "Mache", d.h. um eine gesetzwidrige Laienproduktion einer Poststelle in der kleinen Stadt Elva, die zusammen mit den Leitern des damals dort existierenden kleinen Philatelistenklubs mit kaum mehr als zehn Mitgliedern produziert wurde; dieser Klub existiert schon längst nicht mehr.

Folgendes ist festzuhalten: zum einen gab es am 21. Juli 1990 noch keine Republik Estland, sie wurde erst im August 1991 ausgerufen. Der Aufdruck entspricht in gar keiner Weise den damaligen politischen Verhältnissen. Zum anderen: Postämter und schon gar nicht Philatelistenklubs haben das Recht, Aufdrucke auf gültigen Briefmarken - in diesem Fall auf Marken der Sowjetunion - herzustellen, was nach den damals geltenden Gesetzen auch als ein Verbrechen galt.

Zu fragen ist, wie der im voran stehenden Artikel von Max Kromm abgebildete Brief (wieder mit dem Stempel von Elva!) befördert werden konnte. Dazu ist folgende Erklärung möglich: Zu dieser Zeit herrschte bei der Post schon ein großer Wirrwarr und im Briefzentrum hatte man diese "Ausgabe" einfach nicht bemerkt. In diesen Jahren (1990-1992) konnte so manches passieren: so besitze ich einen an mich gerichteten Brief, der nicht mit einer postalischen Briefmarke, sondern mit einer Stempelmarke, mit einem dem damaligen Tarif entsprechenden Nennwert, frankiert wurde.

Der oben genannte Aufdruck ist bekannt, aber nie anerkannt geschweige denn in einem Katalog erwähnt worden. Es bleibt dabei: diese "Rarität" ist Müll.

Osip Benenson, Tallinn

Neues aus Estland

(Philatelistische Bilanz des zweiten Halbjahres 2009)

Die erste Briefmarke des zweiten Halbjahres 2009 erschien am 10.Juli mit der Abbildung der Alexanderkirche in Narva. Es war die fünfte Marke des Satzes "Estnische Kirchen" (die erste erschien 2006). Diese Kirche wurde 1884 als Fabrikkirche der Kreeholmer Manufaktur für 5000 Arbeiter lutherischer Konfession gebaut und trug den Namen des durch einen Bombenanschlag umgekommenen Zaren Alexander II.

Im II. Weltkrieg wurde Joachimstal (damals ein selbständiger Ort, heute ein Teil der Stadt Narva) vollkommen zerstört. Nur die Kirche blieb erhalten. Der Glockenturm wurde gesprengt, jedoch 2008 wieder errichtet. Die Marke mit einem Nennwert von 5.50 Kr. ist von Riho Luuse gezeichnet. Auflagehöhe 30 000 Stück. Bestellnummer 431. Wegen der relativ niedrigen Auflagenhöhe war die Marke schnell ausverkauft.

Da der August ein "markenloser" Monat war, so erschien die nächste Marke erst zwei Monate später - am 10.September. Diese gehört zum Satz "Estnische Fauna" und ist dem Braunbär (Ursus arctos), einem Urbewohner unserer Naturlandschaft gewidmet, der die hiesigen Gebiete schon seit der späten Eiszeit besiedelt, weshalb er auch eine wesentliche Rolle nicht nur ökologisch, sondern auch kulturell in der estnischen Volkstradition spielt .Diese in Quadratform gedruckte Marke stammt, wie alle Marken dieses Satzes, von Sandor Stern. Nennwert 5.50 Kr.. Auflage 40 000 Stück. Bestellnummer 432.

1909 fanden in Tallinn und Tartu die ersten Leichtathletik Wettkämpfe statt, was bedeutet, dass 2009 die hundertjährige Geschichte dieser Sportart gefeiert werden konnte. Als Anfang der heutigen Leichtathletik können die ersten Olympischen Spiele der Antike angenommen werden.

Vier estnische Leichtathletiker siegten bei den modernen Olympischen Spielen: Jüri Tarmak 1972 in München (Hochsprung), Jaak Uudmäe 1980 in Moskau (Dreisprung), Erki Nool 2000 in Sydney Zehnkampf und Gerd Kanter 2008 in Beijing (Diskuswerfen). Eine diesem Thema entsprechende Marke erschien am <u>22.September</u>, Nennwert 5.50 Kr., Bestellnummer 433, gezeichnet von Lembit Lõhmus.

Traditionsgemäß wurde am <u>24.September</u> eine Briefmarke mit der Abbildung eines Leuchtturms herausgegeben – dieses Mal war sie dem Leuchtturm Hara gewidmet, der sich auf einer kleinen gleichnamigen Insel in der Nähe der Westküste der Bucht Hara befindet. Dieser Leuchtturm wurde 1909. d.h. vor 100 Jahren errichtet, verlor jedoch allmählich seine Bedeutung, weshalb in den 80-ger Jahren die Leuchteinrichtungen demontiert wurden und aus dem Leuchtturm ein Tageszeichen entstand. Seine Höhe ist heute 24 m und er stellt einen mit rotem kegelförmigen Dach versehenen Zylinder auf einem Metallfachwerk dar.

Die Marke stammt von Roman Matkiewicz, wurde in Kleinbogen zu 2 x 5 Marken gedruckt, Nennwert 5.50 Kr., Auflagehöhe 45 000 Stück, Bestellnummer 434.

Zum Vogel des Jahres 2009 wurde der Waldkauz (Strix Aluco) gewählt. Dieser sympathische ungefähr krähengroße Vogel ist ein Uransiedler Estlands. Heutzutage leben hier nur 1000-2000 Brutpaare, weshalb er auch zur Kategorie III der geschützten Vogelarten gehört. Eine, den Waldkauz zeigende Marke erschien am <u>8. Oktober</u>, wurde in Quadratform gedruckt, traditionsgemäß von Vladimir Taiger gezeichnet, Nennwert 5.50 Kr., Auflagehöhe 40 000 Stück, Bestellnummer 435.

Am <u>22. Oktober</u> erschien eine Marke des Satzes "Mühlen", dieses Mal gewidmet der berühmten Windmühlengruppe im Ort Angla auf der Insel Saaremaa (Ösel). Sie gehört zu den Symbolen von Saaremaa, ist eine der besten erhaltenen Windmühlengruppen in Estland und als Touristenobjekt sehr beliebt. Zu ihr gehören 4 Blockmühlen mit drehbarem Dach und Galerie und eine sog. Holländische Mühle. Eine von ihnen, die Windmühle Vilidu wurde vor kurzem gründlich rekonstruiert und ist wie ursprünglich tätig: mittels Windkraft wird Mehl gemahlen und im Sommer steht ein Müller als Reiseführer für Touristen zur Verfügung. Auch diese von Indrek Ilves gezeichnete Mark, mit einem Nennwert von5.50 Kr., ist in Kleinbogen zu 2 X 5 Marken gedruckt, Auflagehöhe 40 000 Stück, Bestellnummer 436, Ersttagsstempel in Tallinn und Leisi (zu diesem Postamt gehört Angla).

Seit 1999 gibt die Estnische Post Briefmarken mit der Abbildung historischer Gutshöfe heraus. So erschienen bis 2009 10 Marken. Die elfte Marke kam am <u>5.November</u>, gewidmet dem Gutshof Saku (Sack), der sich in der Nähe von Tallinn am Fluss Vääna im Ort Saku befindet. Herr Hans-Otto von Lilienfeld-Toal hat im Mitteilungsblatt Nr.49/2009 S. 27und 28 ausführlich und sehr interessant über dieses Gut geschrieben, deshalb beschränke ich mich mit der Angabe technischer Daten.

Gezeichnet wurde die Marke, wie alle dieses Satzes, von Jaan Saar, Nennwert 5.50 Kr., Auflagenhöhe 40 000 Stück, Bestellnummer 437.

Das philatelistische Jahr 2009 wurde mit der Herausgabe von zwei Weihnachtsmarken am 19.November abgeschlossen. Eine mit dem Nennwert 5.50 Kr., Auflagenhöhe 1 000 000 Stück. Bestellnummer 438 zeigt einen symbolischen Stern, die zweite mit dem Nennwert 9.00 Kr., Auflagehöhe 300 000 Stück, Bestellnummer 439 mit einer Glocke. Beide Marken stammen von Lembit Lõhmus, sind selbstklebende und gedruckt in Kleinbogen zu 2X 5 Marken.

Ganzsachen

Nr.	Abb. auf der Postkarte	Abb. auf der Marke	Ausgabe- datum	Nennwert
57	Fußballspieler (100 Jahre Fußball in Estland)	Emblem des estn. Fußballverbandes	12.08.	Gültig in alle Länder
58	Ohne Zeichnung	Posthorn (Dauermarke)	05.11.	Gültig in Estland

Amtliche Sonderstempel

Datum	Ort	Thema
11.07.	Türi	Großlager der Pfadfinder im Tähemets
11.07	Narva	Briefmarkenausstellung "ESTONIA XVIII"
17.07.	Tallinn	90 Jahre Gewerkschaftsbund

Postkarten der estnischen Post

Nr.	Ausgabedatum	Thema
84	11.07	Briefmarkenausstellung "ESTONIA XVIII"

Maximumkarten

Nr.	Ausgabedatum	Thema	Künstler	Nennwert
69	10.09.	Der Braunbär	Sandor Stern	5,50
70	24.09.	Der Leuchtturm Hara	Roman Matkiewicz	5,50
71	08.10.	Der Waldkauz	Vladimir Taiger	5,50



für Marken, Ganzsachen, Briefe

Immer Ende März und Ende Oktober

48. Auktion 30. Oktober 2010 49. Auktion 31. März 2011

Liefern Sie dazu bitte auch etwas ein.

Dipl. Ing. Sven Kraul

D-22175 Hamburg, Stefan-Zweig-Str. 19 Tel. und Fax: 0049 – (0)40 – 640 23 10

ESTLAND 2009

1. Marken – Ersttagsstempel – FDC 2009

01/09

Schutz des Polargebietes und

der Gletscher Tallinn 15.01.09

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 30,00 EEK / 1,92 €

Gez: 13:123/4

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 75 000 Block: 120 x 78 mm

Drucknummer: 420-15.01.09

FDC: 2009 - 1

02/09

90. Jahrestag der Schlacht bei

Paju

Tallinn 29.01.09 Entwurf: Jaan Saar

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 14:13¾

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 421-29.01.09

FDC: 2009 - 2





03/09

125. Geb. General J. Laidoner Tallinn/Viljandi 12.02.09 Entwurf: Vladimir Taiger Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 13:13

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 422-12.02.09

FDC: 2009 - 3



Motivgleiche Stempel in Tallinn und Viljandi



04/09

Staatsoberhäupter der Estn. Republik - Ants Piip Tallinn 26.02.09

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 10 Marken (5x2) Drucknummer: 423-26.02.09

FDC: 2009 - 4





Staatsoberhäupter der Estn. Republik – Lennart Meri

Tallinn 26.03.09

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 10 Marken (5x2) Drucknummer: 424-26.03.09

FDC: 2009 - 5



100 Jahre Estnisches Volkmu-

seum

Tallinn/Tartu 14.04.09 Entwurf: Vladimir Taiger Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 13:13

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 425-14.04.09

FDC: 2009 - 6



LENNARI MERI

BANKINA

LIST NAME

Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu



07/09

90 Jahre Estnisches Parlament

Tallinn 23.04.09 Entwurf: Riho Luuse

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 100 000 Bogen: 25 Marken (5x5) Drucknummer: 426-23.04.09

FDC: 2009 - 7



CATA ABOVE GIOS 28.04.1919; Famorino gibroriday

08/09

EUROPA - Astronomie

Tallinn 05.05.09 Entwurf: Indrek Ilves

Nominale: 18,00 EEK / 1,16 €

Gez: 14:13¾

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 200 000

Bogen: 10 Marken (2x5) Zdr. Drucknummer: 427-05.05.09

FDC: 2009 - 8



ESIMENE PÄEV AS EESTI POST TALLINN 05.05.2009



09/09

275. Jahrestag der Papierfabrik

Räpina

Tallinn 14.05.09 Entwurf: Triin Heimann

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 260 000 Bogen: 25 Marken (5x5) Drucknummer: 428-14.05.09

FDC: 2009 - 9





125. Jahrestag der Estnischen

Staatsflagge

Tallinn/Otepää 05.06.09 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 9,00 EEK / 0,58 € Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 300 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 429-05.06.09

FDC: 2009 - 10

05.06.2009 ESIMENE PÄEV

KAUNISTAGEM EESTI KOJAD KOLME KODUVÄRVIGA, MILLE ALLA EESTI POJAD UHISELT VÕIKS KOONDUDA. ÜHINE NEIL OLGU PÜÜE ÜHES YENNAARMUGA. KOSTKU. VÕIMSÄLT MEIE, HÜÜE:

> AS EESTI POST OTEPÄÄ

Motivgleiche Stempel in Tallinn und Otepää



11/09

XXV. Sängerfest und XVIII. Tanzfest

Tallinn/Tartu 18.06.09

Entwurf: Ülle Marks, Jüri Kass Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 80 000

Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 430-18.06.09

FDC: 2009 - 11



Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu



12/09

125. Jahrestag der Alexander -

Kirche in Narva

Tallinn/Narva 10.07.09 Entwurf: Riho Luuse

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 30 000 Bogen: 25 Marken (5x5)

Drucknummer: 431-10.07.0 FDC: 2009 - 12

NARVA AS EESTI POST

Motivgleiche Stempel in Tallinn und Narva



13/09

Estnische Fauna - Braunbär

Tallinn 10.09.09 Entwurf: Sandor Stern Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez.: 123/4:13

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 40 000

Bogen: 20 Marken (4x5) Drucknummer: 432-10.09.09

FDC: 2009 - 13





14/09

100 Jahre Leichtathletik in Est-

land

Tallinn /Tartu 22.09.09 Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 14: 13¾

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 40 000

Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 433-22.09.09

FDC: 2009 - 14



Motivgleiche Stempel in Tallinn und Tartu



Leuchtturm Hara Tallinn 24.09.09

Entwurf: Roman Matkiewicz Nominale: 5,5 0 EEK / 0,35 €

Gez.: 14:1334

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 45 000

Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 434-24.09.09

FDC: 2009 - 15

16/09

Vogel des Jahres - Waldkauz

Tallinn 08.10.09

Entwurf: Vladimir Taiger Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez.: 14:13¾

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 40 000 Bogen: 20 Marken (4x5)

Drucknummer: 435-08.10.09

FDC: 2009 - 16





17/09

Estnische Mühlen – Windmühle

in Angla

Tallinn/Leisi 22.10.09 Entwurf: Indrek Ilves

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 133/4:14

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 40 000

Bogen: 10 Marken (5x2) Drucknummer: 436-22.10.09

FDC: 2009 - 17



Motivgleiche Stempel in Tallinn und Leisi



18/09

Estnische Güter – Gut Sack

Tallinn 05.11.09 Entwurf: Jaan Saar

Nominale: 5,50 EEK / 0,35 €

Gez: 14:13¾

Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 40 000 Bogen: 20 Marken (5x4) Drucknummer: 437-05.11.09

FDC: 2009 - 18





19/09

Weihnachten Tallinn 19.11.09

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 5,50 EEK / 0,35 € Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 1 000 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 438-19.11.09

FDC: 2009 - 19





Weihnachten Tallinn 19.11.09

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: 9,00 EEK / 0,58 € Offsetdruck, AS Vaba Maa

Auflage: 300 000 Bogen: 10 Marken (2x5) Drucknummer: 439-19.11.09

FDC: 2009 - 19





2. Ganzsachen und Ersttagsstempel

GS - 53

Tallinn 17.04.09

Weltmeister Andrus Veerpalu

Preis: 13,50 EEK
Entwurf: Lembit Lõhmus
Foto: Rene Suurkaev
Druck: AS Vaba Maa
Auflage: 4 300

Nominale: ohne, gültig in alle

Länder





GS - 54

Tallinn 29.05.09 Plusskarte ohne Motiv Preis: 8,50 EEK

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in

Estland





GS - 55

Tallinn 04.06.09

Bernt Notke Jahr in Tallinn

Preis: 13,50 EEK Entwurf: Lembit Lõhmus Foto: S Stepashko Druck: AS Vaba Maa Auflage: 3 000

Nominale: ohne, gültig in alle

Länder





GS - 56

Tallinn 22.06.09

Einweihung des Siegesmonumentes des Unabhängigkeits-

krieges

Preis: 13,50 EEK Entwurf: Martin Saar Druck: AS Vaba Maa Auflage: 2 500

Nominale: ohne, gültig in alle

Länder





GS - 57

Tallinn 12.08.09

100 Jahre Estnischer Fußball

Preis: 13,50 EEK Entwurf: Lembit Lõhmus Druck: AS Vaba Maa

Auflage: 5 000

Nominale: ohne, gültig in alle

Länder





GS - 58

Tallinn 05.11.09

Personalisierte Postkarte

Preis: 8,50 EEK

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in

Estland





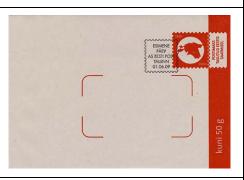
Umschlag - GS 3

Tallinn 01.06.09 Plusbrief Format C6 Farbe: orange

Preis: 6.00 EEK Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in

Estland bis 50 g

ESIMENE PÄEV AS EESTI POST **TALLINN** 01.06.09



Umschlag - GS 4

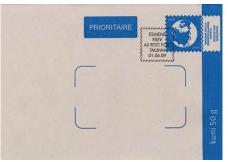
Tallinn 01.06.09 Plusbrief Format C6

Farbe: blau Preis: 10,00 EEK

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in alle

Länder bis 50 g

ESIMENE PÄEV AS EESTI POST **TALLINN** 01.06.09



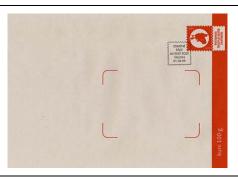
Umschlag - GS 5

Tallinn 01.06.09 Plusbrief Format C5 Farbe: orange Preis: 7,00 EEK

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in

Estland bis 100 g

ESIMENE PÄEV AS EESTI POST **TALLINN** 01.06.09



Umschlag - GS 6

Tallinn 19.11.09

Plusbrief E5, Einschreiben

Farbe: orange Preis: 26,50 EEK Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in

Estland bis 50 g

Kein Ersttagsstempel



Umschlag - GS 7

Tallinn 19.11.09 Plusbrief E5 Farbe: orange

Preis: 6,00 EEK

Entwurf: Lembit Lõhmus Nominale: ohne, gültig in Estland bis 50 g

Kein Ersttagsstempel



3. Maximumkarten 2009

Mk - Nr. 69

Estnische Fauna – Braunbär

Tallinn 10.09.09

Gestaltung: Sandor Stern





Mk – Nr. 70

Leuchtturm Hara

Tallinn 24.09.09

Gestaltung: Roman Matkiewicz





Mk – Nr. 71

Vogel des Jahres - Waldkauz

Tallinn 08.10.09

Gestaltung: Vladimir Taiger





4. Sonderstempel 2009

01/09

Tallinn 23.02.09

90 Jahre Estnisches Rotes Kreuz

Entwurf: Lembit Lõhmus

Postkarte Nr. 83





02/09

Narva 11.07.09

18. Estnische Philatelieausstellung in Narva

Entwurf: Lembit Lõhmus

Postkarte Nr. 84





03/09

Türi 11.07.09

Großlager "TÄHEMETS" der Estnischen Pfadfinder

Entwurf: Lembit Lõhmus





04/09

Tallinn 17.07.09

90 Jahre Estnische Gewerkschaft der Kommunikationsund Servicetechniker

Entwurf: Lembit Lõhmus





5. Kalenderschmuckstempel 2009

13.11.09 Tartu

Estnisches Postmuseum



6. Nebenstempel

Die Stempeldaten geben nur das Datum wieder, am dem der Stempelabschlag dem Verfasser vorlag. Es werden keine Verwendungszeiträume damit dokumentiert. Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

28.01.09 Tallinn

50 Jahre Fliesenwerke

Stempelfarbe: blau



20.03.09 Türi

Frühlingshauptstadt Türi

Stempelfarbe: grün



29.03.09 Kohtla-Järve

Philatelistentreffen in Kohtla-Järve

Stempelfarbe: schwarz



06.05.10 Essen

19. Internationale Briefmarkenmesse Essen

Stempelfarbe: schwarz

Nebenstempel der Estnischen Post



02.06.09 Tallinn

XXV. Sängerfest und XVIII. Tanzfest

Stempelfarbe: schwarz



17. - 18.07.09

Fahrradtour "Ich möchte gefahrlos fahren" Läänemaa, Raplamaa, Harjumaa vom 17.-18.07. 2009

Stempelfarbe: blau



18.08.09 Võru

225 Jahre Zauberhaftes Võru

Stempelfarbe: schwarz



20.12.09 Tartu Postmuseum

Weihnachten

Stempelfarbe: grün



18.12.09 Tallinn

Tallinner Weihnachtsmarkt

Stempelfarbe: rot



7. Werbeeinsätze in Absenderfreistempeln 2009

Die Stempeldaten geben nur das Datum wieder, am dem der Stempelabschlag dem Verfasser vorlag. Es werden keine Verwendungszeiträume damit dokumentiert. Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Tallinn 240015 Tallinn 310013

Tallinn 530019

Tallinn 530029



* -9.2.09 *



Guten Valentinstag!

Türi 240038







Estnische Frühlingshauptstadt Türi

Tartu 580022







90 Jahre Volksuniversität Tartu

Tallinn 220039 Tallinn 220035







Gutes neues Jahr! AS Eesti Post

Tallinn 220041







Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr! AS Eesti Post

Heinz Jürgen Horstmann, Sulingen

Michel 645 vom 24.09.09: Leuchtturm von HARA

Schon wieder hat man beim Druck der Antenne auf dem Leuchtturm Schwierigkeiten. Siehe zum Vergleich auch Michel 578 vom 08.03.07 Leuchtturm von JUMINDA. Bei Michel 645 ist folgender Unterschied deutlich zu erkennen.



Auf der linken Seite im Paar ist der Druck der Antenne schwach und auf der rechten Seite stark.

Die Kleinbogen aus dem großen Druckbogen liegen mir noch nicht vor. Hier muss man also noch abwarten ob wieder Unterschiede in der Anordnung vorkommen.

Der Vorstand sollte aktiv werden damit auch dieser Unterschied im Michel aufgenommen wird.

Ich stelle mir aber inzwischen die Frage ob das alles nur "Zufall" ist und möchte dieses unter Einbeziehung der Marke und dem Bogenrand begründen.

Auf der linken Seite im Kleinbogen: Marke Antenne schwach, Bogenrand stark. Auf der rechten Seite im kleinbogen: Marke Antenne stark, Bogenrand schwach.

Logisch wäre es, wenn zum Beispiel auf der linken Seite beim Druck die Antenne auf der Marke und dem Bogenrand schwach und dann auf der rechten Seite stark ist.

Osip Benenson, Tallinn

Plus - Briefe / + Briefe

Am 1. Juni 2009 erschienen drei so genannte "+ Briefe", Umschläge mit eingedruckten Marken, d.h. Ganzsachen, die aber im Gegensatz zu den bisher von der Estnischen Post herausgegebenen 56 nummerierten Ganzsachen-Postkarten keine Nummer tragen.

Es handelt sich um die drei folgenden Umschläge:

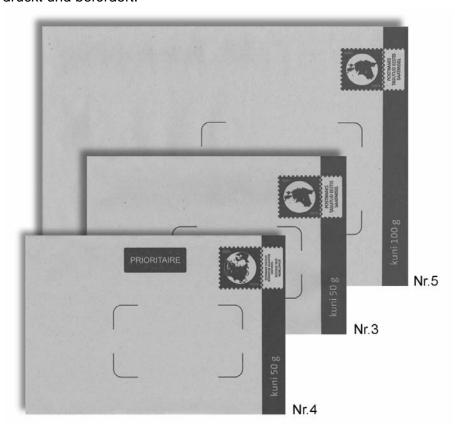
- A. Format C6, die eingedruckte Marke (dunkelorange) zeigt die Karte Estlands, gültig für Inlandspost bis 50 g
- B. Format C6, die eingedruckte Marke (blau) zeigt eine Weltkarte vom Nordpol aus gesehen, gültig in alle Länder bis 50 g
- C. Format C5, Zeichnung und Farbe wie bei A, gültig für Inlandspost bis 100 g.

Am Ausgabetag gab es in Tallinn einen Ersttagsstempel.

Wie oben erwähnt tragen diese Umschläge keine Nummer, in den amtlichen Dokumenten sind sie jedoch unter den Nummern 3, 4 und 5 eingetragen. Nun stellt sich die Frage, wo und was sind die Belege Nr. 1 und 2?

Es handelt sich um folgendes:

Vor ungefähr fünf bis sieben Jahren wurden in Tartu Umschläge mit eingedruckten Marken in zwei Größen hergestellt, die für die Beförderung von Karten oder kleinen Gegenständen (z.B. Schokoladentafeln) durch elektronische Post (E-mail) vorgesehen waren. Diese Umschläge gab es nur bei der E-Post-Behörde und wenn jemand z.B. eine Glückwunschkarte per E-mail senden wollte, musste man sich - natürlich per E-mail - an die E-Post-Behörde wenden und die Gebühr bezahlen. Es gab sogar eine große Auswahl von zur Verfügung gestellten Postkarten, aber der Absender konnte diese auch selbst gestalten. Solche Karte wurde bei der E-Post-Behörde in den entsprechenden Umschlag gelegt, die Adresse aufgedruckt und befördert.



Als die Philatelisten davon erfuhren. äußerten einige den Wunsch, solche Umschläge zu kaufen und etwas später Umwurden diese schläge auch - nur für eine kurze Zeit - beim Tallinner Hauptpostverkauft: amt Nachfrage war sehr klein, denn man konnte mit diesen Umschlägen sonst nichts anfangen, da sie nur für die Beförderung per E-mail bestimmt waren. Diese zwei Umschläge sind in den entspre-Dokumenchenden ten unter den Nummern 1 und 2 eingetragen.

Arthur Gübeli, Wiesendangen

Die Lochstreifen von Estland - eine lokale Notmassnahme von Tartu

Jede Lokalausgabe als Notmassnahme hat ihre eigene Geschichte, so auch die Lochstreifen von Tartu 1991. Entstanden aus einer speziellen Situation. In unserem Fall durch das Ausscheiden aus dem Postbereich der UdSSR und einer Anpassung der Posttarife an das Internationale Niveau. Betrachten wir den zeitlichen Ablauf der Ereignisse 1991:

- 01.01.1991 Die staatliche Preisbehörde des Estnischen Freistaates führt einen "Tarif für Inland Postgebühren" ein, auf Grund dessen Estland de facto aus dem Post bereich der UdSSR ausscheidet.
- **01.03.1991** Die Auslandtarife für Briefe über 500 g und für Drucksachen werden an nähernd verdoppelt.
- 01.04.1991 Im Hauptpostamt von Tallinn wird auf sowjetischen Ganzsachen (Umschläge und Postkarten) ein violetter Handstempelzudruck als Zusatzfrankatur von 10 bzw. 60 Kop. angebracht.
- **01.10.1991** Die estnische Post bringt die im Mai bestellten und in Leipzig und Stockholm gedruckten Marken in Verkehr. Höchster Wert 2 Rubel.
- **01.11.1991** Die Sowjetunion und die anderen sogenannten sozialistischen Länder wechseln gebührenmässig zum Ausland.
- **16.12.1991** Die Estnische Post führt neue Tarife für Auslandpost ein. Diese steigen um rund das Dreifache.
- **01.01.1992** Die sowjetischen Postwertzeichen verlieren in Estland ihre Gültigkeit.

Das Problem begann mit der Ausgabe eigener Posttarife am 01.01.1991. Diese einseitige Handlung bedeutete, dass Estland sich vom Postsystem der Sowjetunion abgetrennt hat. Das Ministerium für Kommunikation der UdSSR vergalt es, indem sie den Nachschub an Briefmarken einschränkte. Daher gab es bald einen Mangel an Briefmarken in Estland. Verschiedene Massnahmen erfolgten um diesen Mangel an Briefmarken zu beheben. Ab dem 1. April 1991 folgten Handstempelzudrucke mit Werten von 10, 15, 60, 65 und 90 Kopeken. Damit konnte der Mangel an Briefmarken für Briefpost im Inland und in das Ausland bis zur Ausgabe eigener Briefmarken am 1.10.1991 überbrückt werden.

Am 15. Dezember 1991 wurden neue, dem internationalen Niveau angepasste Ausland-Tarife, eingeführt. Diese hatten Gültigkeit für alle Gebiete ausserhalb der Republik Estland. Der Preisanstieg war enorm hoch und bereitete sowohl den Kunden wie auch den Mitarbeitern der Post große Schwierigkeiten. Der Mangel an Briefmarken wurde dadurch immer grösser. Der höchste Wert an estnischen Briefmarken war 2.50 Rubel und der noch vorhandenen sowjetischen Briefmarken 5 Rubel. Auch der Porto Metall-Freistempel hatte nur drei Ziffern und war einstellbar bis maximal 9,95 Rubel. Aus Gründen der Buchführung hatte die Eesti Post Zahlungen in bar nicht zugelassen, was die einfachste Lösung zur Behebung des Problems gewesen wäre.

Der Sonderfall Tartu

Besonders groß waren die Schwierigkeiten in Tartu, da deren Universität einen regen Austausch an Dokumenten mit anderen Ländern hatte. Diese wurden als Einschreibe-Luftpost-Drucksache versandt und hatten in der Regel ein Gewicht von 500 bis 1000 oder 1000 bis 2000 g. Dies ergab erforderliche Portokosten von 3.60 + 61.60 oder 3.60 + 104.70 Rubel. Dieser Umstand führte zu nachfolgendem Schreiben.

Kmesolevaga saadan Teile seisukoha võtuks näidise raskete kirjade ja panderollide võimaliku markeerimise mooduse kohta.

1345

Praktiline kogemus 15.12.91.a. kehtima hakanud tariifide rakendamisel tõstis esile suured raskused mainitud postisaadetiste markeerimisel.Nii EV kui ka NSVL emisioonis puuduvad vajalikud nominaalid 9,10,20,25,30,60,100 rubla.Jälgisin isiklikult 700 g tähitud lennuposti panderolli vormistamist olemasolevate 10 kop.ja 3 rbl. markidega.Vaja läks marke järgnevalt: 21 kk.a' rubla ja 12 tk. a' 10 kop.Klient markide kleepimisega hakkama ei saanud.Operaatori loomingulise tegevuse tagajärjel sai 27 minuti möödudes saadetis vormistatud.Markide pindala ületas saadetise esikülje pindala z 2-3 korda.

Tähitud korrespondentsi kassa operaator peab taluma iga päev summaarselt 2-3 tundi klientide mõnitusi "Eesti Posti" saamatuse kohta. Olukord nõusb lahendust.

Võimaliku lahendusena pakun toota maksevahendeid reali
ja perforeatori abil. Vananenud EC-1020 tüüpi arvutitel on see
veel võimalik. Tõravere 1,5 teleskoobi arvutil on säilinud programm, mis võimaldeb suvalise eestikselse teksti esitada perfolindil. Esialgne töökiirus masinkirja kiirus. Kui ettepanek rakendust leiab on võimalik tõsta kiirust perforeatori töökiiruseni ja Kehras kanda ka liimi kiht-lindile. Esitatul 4 variandist eelistaksin 4 ja kasutaksin Tartu f templit punase värvipe kehtivuse tõendina. Pakutavad maksevahendid oleks kehtivad
einult vastava punase kalendertaapid jäljendi olemasolul. Maimitud templil eleks värlidetentee kumpisv. Kustutatakse just nirelt

rid on tehnoloogilised, võimaldavad kiiresti määrata maksevahendite jääki rullis. Saadetisel pole nende olemasolu vajalik. Rulli võib mahutada kuni 511 maksevahendit. On võimalik hankida värvilist (sinist) perfolinti.

Lahenduse sobivusel paluksin vastavat tegevusluba.

Direktor

J.Ojaste

Übersetzung des Briefes von J. Ojaste, Direktor des Postbezirkes Tartu an Ants Litvinov, Generaldirektor Eesti Post, Tallinn

Hiermit schicke ich Ihnen ein Muster zur Stellungnahme für die möglichen Methoden des Frankierens der schweren Briefe und Päckchen.

Es geht von der praktischen Erfahrung aus, daß seit der Einführung der Preistabelle vom 15.12.91 beim Frankieren der obengenannten Postsendungen erhebliche Probleme entstanden.

Sowohl in den Ausgaben der Marken der estnischen Republik als auch der UdSSR Marken Fehlen die Portostufen zu 9, 10, 20, 25, 30, 60, und 100 Rubel. Ich persönlich habe das Frankieren eines 700 gr. schweren Einschreib-Luftpost-Päckchens mit den bei uns vorhandenen Marken in den Wertstufen von 10 Kop. und 3 Rubel beobachtet. Dazu benötigte man 21 Stück 3 Rubelmarken und 12 à 10 Kop Der Kunde kam mit dem Aufkleben der Marken auf der Fläche des Poststückes nicht zurecht.

Durch die schöpferische Arbeit des Schalterbeamten wurde das Päckchen in 27 Minuten fertig. Die Fläche der Marken überstieg die Frontseite des Umschlages ca 2-3 mal.

Der Postangestellte des Einschreiben-Schalters muß jeden Tag grundsätzlich 2 – 3 Stunden die Verhöhnung der Kunden in der Frage der Ungewandtheit der Tätigkeit der Eesti Post ertragen. Die Lage verlangt eine Lösung.

Als eine mögliche Lösung biete ich folgendes Zahlungsmittel an: Marken mit Hilfe eines PC und einer Perforationsmaschine herzustellen. Auf den veralteten PC-s vom Typ EC-1020 ist dies noch möglich. In Tõravere ist auf dem PC des 1,5 Teleskops ein Programm, einen beliebigen estnischsprachigen Text auf ein perforiertes Band zu übertragen, enthalten. Die derzeitige Geschwindigkeit ist die einer Schreibmaschine. Wenn dieser Vorschlag angenommen wird, kann man die Geschwindigkeit erhöhen und in Kehra kann man die Leimschicht auftragen.

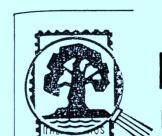
Von den 4 vorgestellten Varianten würde ich die 4. bevorzugen und würde den Tartu f Stempel mit roter Farbe als einen Beweis der Gültigkeit benutzen. Die Zahlungsmittel wären nur gültig wenn sie mit dem Kalenderstempel in roter Farbe versehen sind. Auf dem Stempel steht das Datum.

Das Anbringen von Zählnummern ist technologisch möglich, so ermöglichen sie schnell den Rest der Zahlungsmittel auf der Rolle festzustellen. Es ist nicht notwendig daß sie auf der Sendung sind. Auf einer Rolle kann man 511 Zahlungsmittel aufbringen. Es ist möglich, ein farbiges Band (blau) zu beschaffen.

Wenn diese Lösung genehm ist, so würde ich die Herstellungserlaubnis beantragen.

Direktor J.Ojaste

Die Genehmigung zur Herstellung von lokalen Briefmarken wurde noch am selben Tag durch den Generaldirektor unterstützt und offiziell genehmigt. Diese Genehmigung enthielt (vermutlich) keine Einschränkung für die Art der Verwendung, was ein Fehler war. Zur Entstehungsgeschichte der Lochstreifen hatte sich in der Folge Direktor J. Ojaste in einem Artikel in Elva Filatelist persönlich geäußert.



TANA 8 lehekülge

Elva Filatelistide Seltsi infoleht

1992

Juuli

Nr. 3

TARTU

Kui 15, detsembril 1991. a. kehtestati uued postita-riifid tekkisid postitööta-jatel kui ka elanikkonnal jatel kui ka elanikkonnal suured raskused raskete kirjade ja panderollide markeerimisel ning saatmisel. Nii NLiidu kui ka Eesti Vabariigi emissioonis puudusid vajalikud suurte nominaalidega (9,10,20,30,60,100 rbl.) postimaksevahendid. Väikese väärtusega postmarkide kleepimisel hendid. Väikese väärtusega postmarkide kleepimisel tekkisid suured raskused, kuna tihti ületas markide pindala 2-3 korda ümbriku pindala. Sellisel juhul tuli margid kleepida üksteise peale hunnikusse. Seepärast leidsime, et ainsaks lahenduseks on postimaksevahen dite tootmahakkamine kohadite tootmahakkamine koha-peal. Selleks kavatsesime kasutada raali ja perforaatori abi.
18. detsembril 1991.a.
toetas RE "Eesti Post" pea-

direktor A. Litvinov meie

direktor A. Litvinov meie varianti.

Töravere Observatooriumi teleskoobi arrutil oli säilunud programm, mis vöimaldas suvalise eestikeelse teksti esitada perfolindil. Esialgne töökiirus oli masinkirja kiirus. Alusmaterjaliks sai valget, sinist või tumewinist värvi paberist perfolint, millesse perforeeriti vajalikud arvud. Kehtivuse tõendina kasutati TARTU postkontori.f templit kuupäevaga "19129100" mis kanti perfolindile punase värviga vääringus rublasid ja kopikaid eraldavale alale. Üks perfolindi rull võis mahu tada kuni 511 maksavahendit. Lindil olevad järjekorranumbrid on tehnoloogilised. Nad võimaldasid kiiresti määrata maksevahendite jääki rullis. Saadetistel pole

PERFOREERITUD POSTIMAKSEVAHENDID (PERFORIBAMARGID)



Perforibamarkide valmistajad Vaike Lille-palu, Herma Ojaste ja Maire Maasik.

TARTU PERFORIBAMARKIDE ARVULISED NÄITAJAD

Valmistatud tk.

Jar. nr.	Väärtus		ainiand	t.sinised	kokku
	 	ATTRed	8111860	C. B1H1864	AUARU.
1.	3.60.	7114	1032	2920	11066
2.	4.50	5377	1010	1800	8187
3.	4.80	5445	940	1600	7985
4.	6.00	3188	331	570	4089
5.	8.00	2797	340	410	3547
6.	9.00	3181	390	608	4179
7.	11.00	1710	555	805	3070
8.	16.00	2200	400	480	3080
9.	17.50	3099	475	200	3774
10.	18.60	2439	380	400	3219
11.	22.00	1538	520	680	2738
12.	26.70	2140	255	410	2805
13.	33.60	1940	290	172	2402
14.	37.50	2000	359	163	2522
15.	61.60	2159	270	170	2599
16.	104.70	1780	250	180	2210
Kokku	385.10	48107	7797	11568	67472
			17.	a V	ne

Koostas B.Kirs

nende olemasolu vajalik.
Tegelikult mahutati ühele
rullile 200 perforibamarki.
Rull oli jaotatud 10 ossa igas 20 marki.Iga osa algas
algust tähistava rooma numbriga I - X. Iga margi järel
oli järjekorranumber(1 - 20).
Postitamisel kleebiti perforibamark saadetisele sideet-

oli järjekorranumber(1 - 20).
Postitamisel kleebiti perforibamark saadetisele sideettevõttes ja kustutati kohapeal kasutuseloleva kaldendertempli musta värvi jäljendiga. o8. jaanuari 1992.a.
Tartu Postkontori direktori käkkirjaga nr. 1 keelati perforeeritud postimaksevahendite realiseerimine füüsiliste või juriidiliste isikute valdusesse.

18. detsembril 1991.a.
sõlmiti leping pr. M a i r e M a a s i k'u g a (fotol paremalt esimene) perforeeritud postimaksevahendite toorikute valmistamiseks.
Alul olid toorikud hoiul direktori käes ja kehtivustempliga varustati Tartus aga alates 17. jaanuarist 1992.a. viidi kogu tootmine üle Tāravere sidejaoskonda. Kogu tööd hakkas juhtima sidejaoskonna ülem pr. V a i k e L i 1 e-p a l u (fotol vasakult esimene). Kehtivustemplite pealekandjaks määrati pr. Herma O j a s t e (fotol keskel). Valmistoodang võeti arvele selleks moodustatud komisjonipoolt.

1. märtsil 1992.a. Tartus

selleks moodustatud komisjoni poolt.

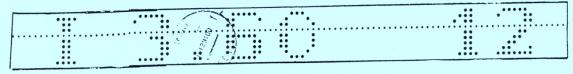
1. märtsil 1992.a. Tartus toimunud filatelistide kokku-tuleku ajaks valmistati 560 komplekti kustutatud perfori-bamarkidest ja müüdi hinnaga 400.- rbl. komplekt.

14. märtsil 1992.a. lõpe-

tati perforibamarkide tootmine. Perforibamarkide tootmine. Perforibamargid on kasutusel kuni krooni tulekuni, seejämel kasutatakse jäägid filatelistliku materjalina.

Müügi kokkuleppeliseks alghinnaks on 40 krooni, 150 FIM või 30 USD.

Jaan Ojaste RE "Eesti Post" Tartu Kontori direktor.



Die im Artikel aufgelisteten Auflagezahlen wurden am 29.3.1993 durch die Poststelle Tartu beglaubigt.

Elva Filatelist Nr. 3 Juli 1992.

Übersetzung des Artikels "TARTU Perforeeritud Postimaksevahendid (Perforibamargid)

Als am 15.Dezember 1991 die neuen Posttarife eingeführt wurden, entstanden sowohl für die Postangestellten als auch für die Bevölkerung große Schwierigkeiten beim Frankieren und Verschicken von schweren Briefen und Päckchen. In den Ausgaben der Sowjetunion wie auch der estnischen Republik fehlten die notwendigen Portomittel mit großen Nominalwerten (9, 10, 20, 30, 60, 100 Rubel). Beim Aufkleben der Briefmarken mit kleinen Werten gab es große Probleme, weil die Oberfläche der Marken oft die Fläche des Umschlages um das 2-3fache übertraf. In diesem Fall musste man die Marken übereinander auf einen Haufen kleben.

Deshalb fanden wir, dass die einzige Lösung darin besteht, an Ort und Stelle mit der Herstellung von Postwertzeichen zu beginnen. Dazu wollten wir mit Hilfe der EDV (elektronisches Datenverarbeitungssystem) und einem Perforator als Hilfsmittel die notwendigen Postbezahlungsmittel fertigen.

Am 18. Dezember 1991 befürwortete der Generaldirektor der estnischen Post A. Litvinov unseren Vorschlag.

Auf dem elektronischen Rechner des Teleskops im Observatoriums Tõravere war ein Programm vorhanden, das es ermöglichte, auf den Lochstreifen beliebige estnisch sprachige Texte darzustellen.

Die anfängliche Arbeitsgeschwindigkeit war Schreibmaschinengeschwindigkeit. Als Grundmaterial verwendeten wir Lochstreifen aus Papier weißer, blauer oder dunkelblauer Farbe, in das wir die benötigten Zahlen lochten. Als Gültigkeitsbescheinigung wurde der Stempel "f" des Postkontors Tartu mit dem Datum "19129100" verwendet und in roter Farbe zwischen der Rubel und Kopekenzahlen ein Abdruck auf den Lochstreifen gestempelt. Auf eine Lochstreifenrolle passten bis zu 511 Postbezahlungsmittel. Die sich auf dem Lochstreifen befindenden Reihennummern waren technologischer Art. Sie ermöglichten die schnelle Bestimmung des Portomittelrestbestandes auf der Rolle. Auf Sendungen war deren Vorhandensein nicht notwendig.

Eine Rolle umfasste 200 Postbezahlungsmittel. Eine Rolle war in 10 Abschnitte unterteilt - in jedem Teil 20 Postbezahlungsmittel. Jeder Abschnitt begann mit einer den Anfang kennzeichnenden römischen Zahl (I-X). Nach jeder Wertangabe war eine Reihenfolge-Nummer (1-20). Beim Aufgeben der Post wurde die Lochmarke in der Postdienststelle auf die Sendung geklebt und an Ort und Stelle mit dem Abdruck in schwarzer Farbe des sich in Gebrauch befindenden Kalenderstempels entwertet.

Am 8. Januar 1992 wird die Abgabe der Lochstreifen an Postkunden und deren Verwendung durch Behörden in einer Verordnung des Postdirektors von Tartu verboten.

Am 18. Dezember 1991 wurde mit Frau Maire Maasik (auf dem Foto die erste von rechts) ein Vertrag zur Herstellung von Lochstreifen für Postbezahlungs-mittel geschlossen. Zu Beginn waren die Rohlinge in Obhut des Direktors und der Geltungsstempel wurde in Tartu angebracht.



Ab dem 17. Januar 1992 wurde die gesamte Produktion in die Postnebenstelle nach Töravere überführt. Die Vorgesetzte der Filiale, Frau Vaike Lillepalu (auf dem Foto die erste von links), begann die gesamte Arbeit zu leiten. Als Zuständig für das anbringen des Geltungsstempel wurde Frau Herma Ojaste (auf dem Bild in der Mitte) bestimmt.

Die Fertigstellung wurde von einer eigens dafür gegründeten Kommission unter Verantwortung genommen, diese war für die korrekte Verbuchung zuständig.

Zu dem am 1. März 1992 in Tartu stattfindenden Philatelistentreffen wurden 560 Komplekte mit Serien entwerteter Lochstreifen hergestellt und zum Preis von 400,-Rubel/Satz verkauft. Am 14. März 1992 wurde die Produktion von Lochstreifen als Postbezahlungsmittel eingestellt. Sie sind bis zur Einführung der Krone in Gebrauch. Danach werden die Restbestände als philatelistisches Material verkauft zu einem vereinbarten Anfangsverkaufs-preis von 40

Jaan Ojaste, Direktor des Postamts Tartu der estnischen Post

Die Lochstreifen von Tartu

Kronen, 150 FIM oder 30 USD.

Ein Lochstreifen als Postwertzeichen für schwere Briefe und Pakete, ein Markenprodukt, das von Aussehen, Gestalt und Form wirklich einmalig ist: eben eine lokale Notmaßnahme. Eine von vielen möglichen Lösungen des Problems. Aber vor allem:

- rasch und billigst hergestellt
- für jede der 16 Portostufen ein Wert
- einfach und unkompliziert in der Anwendung

Und das sind die Daten:

18.12.1991	Am 18.Dezember 1991 machte die Tartu Post mit Maire Maasik vom Tartu			
	Observatorium eine Vereinbarung zur Herstellung der Lochstreifen.			
19.12.1991	Erster Verwendungstag der Lochstreifen.			
08.01.1992	Generaldirektor Ants Litvinov verlangt telefonisch die sofortige Einstellung des			
	Verkaufs loser Streifen. In der Folge erlässt Tartu Postdirektor Jaan Ojaste			
	eine Verordnung, welche die Abgabe der Lochstreifen an Postkunden und			
	deren Verwendung durch Behörden verbietet.			

- **15.01.1992** Der Schalterverkauf wird aber erst eine Woche nach dem Verbot eingestellt.
- **17.01.1992** Das Anbringen des roten Gültigkeitsstempel wird an die Poststelle Tõravere abgegeben, welche in der Folge die Herstellung der Lochstreifen überwacht.
- **14.03.1992** Die Herstellung der Lochstreifen wird beendet
- **20.06.1992** Am 20.Juni 1992 wird die neue Währung, 1 Krone = 100 Senti, eingeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Lochstreifen weiterhin für eingelieferte Post sendung verwendet.
- **09.09.1992** Der gemeldete Restbestand an Lochstreifen hat bei 11'159 Wertzeichen einen Wert von 257'465.30 Rubel. Eine Aufteilung auf die drei Farben ist nicht be kannt.
- **01.07.1993** Durch Regierungsentscheid vom 4.Mai 1993 wurden alle Postmarken in Rubelwährung für ungültig erklärt. In der Mitteilung an die Presse werden die Lochstreifen von Tartu ebenfalls speziell erwähnt.
- **10.04.1996** Der Restbestand wird zur philatelistischen Verwertung zum damaligen Wert (ca. 3'200.00 DM) an einen Briefmarkenhändler verkauft.

Aufregung um Katalogisierung durch den Michel-Verlag

In der MICHEL-Rundschau 11/1992 katalogisierte der Schwanenberger Verlag die lokal in Tartu verausgabten Lochstreifen Paketpost-Marken wie folgt:

"1991, 19.Dez. Lochstreifen (z.T. mit Kontrollnr. des Gebers) zur Verwendung im Paket- und Päckchendienst (Pk.-a.) Wertstufen durch Lochung dargestellt, magentafarbener Kontrollstempel vom 19.12.1991 mit dem Kennbuchstaben "f". Es wurde Papier der Farben weiß, hellblau bis hellgrünlichblau und dunkelblau verwendet. Längen unterschiedlich, Höhe 25 mm." Es folgt eine Auflistung von 16 verschiedenen Wertstufen, die aber einzeln nicht bewertet sind, anschließend ein Satzpreis von DM 200.00 und die Anmerkung: "Nr. 1-16 sollten nicht postfrisch am Schalter verkauft werden. Ihre Verwendung auf Brief ist bekannt."

Nicht einverstanden mit der Aufnahme der Tartu-Lochstreifen im MICHEL-Katalog war der Estländische Philatelistenverband, er reagierte mit einer offiziellen Stellungnahme mit Datum 27.11.1992. Adressaten war die Redaktion MICHEL-Rundschau mit Kopie an BDPh e.V., die FIP und Artur Menzen für die EESTI POST, sowie an weitere Postbehörden und Philatelistenverbände.

27.11.1992

Brief von R.-K.Loide Präsident des Estnischen Philatelistenverbands an Redaktion MICHEL-Rundschau

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Vorstand des Estnischen Philatelistenverbands hat am 26.11.1992 zu den sog. "durchlochten Tartuer Streifen" wie folgend Stellung genommen:

Es handelt sich in diesem Fall weder um eine Lokalausgabe, noch überhaupt um eine postalische Emmission, denn eine vorläufige Herstellung dieser Streifen und ihr Verkauf waren verboten. Da der Mangel an Postwertzeichen drohte, erhielten einige Postämter Estlands (nicht nur Tartu, sondern auch z.B. Tallinn) die Erlaubnis, bei der Abgabe von Briefen den Wert (entsprechend der Gebühr) auf Papierstreifen zu drucken (Tallinn) oder diese zu durchlochen (Tartu) und solche Streifen auf die entsprechenden abgegebenen Sendungen zu kleben. Dem Sender durften diese Streifen nicht übergeben werden! Deshalb kann von einer bestimmten Ausgabe und umso mehr von einem aus konkreten Werten bestehenden Satz keine Rede sein, da es, verboten war, diese vor ihrer Anwendung vorbereitend herzustellen und deshalb wurden höchstwahrscheinlich viele von den angegebenen "Nennwerten" niemals angewandt. Im allgemeinen wurden diese Streifen relativ wenig benutzt, da es praktisch keinen wesentlichen Mangel an Postwertzeichen gab. Die Vorbereitung solcher Streifen (oder Papierstücke) als Postausgabe und ihre Verbreitung kann nur als eine böswillige Tätigkeit zum Betrug von Philatelisten und zur widergesetzlichen Bereicherung unredlicher Menschen (Postbeamten in Tartu und leider auch einiger Philatelisten) angesehen werden.

Leider hat die Redaktion der "Michel Rundschau" auf Grund unkontrollierter, falscher und eigennütziger Information von Privatpersonen anstatt auf Grund amtlicher Angaben der Estnischen Postverwaltung diese durchlochten Streifen als lokale Tartuer Ausgabe und dabei als ein aus 16 Werten bestehenden Satz mit Angabe des Preises in Nr. 11-92 veröffentlicht, wodurch eine Gefahr besteht, dass diese Streifen in Kataloge eingeschlossen werden können und ihre erhöhten Anforderungen von leichtsinnigen und nichtwissenden Philatelisten erfolgen kann. Um das zu vermeiden bitten wir die Redaktion der "Michel Rundschau" eine entsprechende Berichtigung zu veröffentlichen.

Ueber unseren Standpunkt haben wir die FIP, ASCAT und entsprechende Postbehörden und Philatelistenverbände informiert.

Die Reaktionen auf diesen Brief waren sehr unterschiedlich. Wiederspruch erhoben am 6.Dezember 1992 die Vorstände des Estnischen Philatelistenverbandes in New York und Toronto. Im Magazin des Bundes Deutscher Philatelisten in "Philatelie und Postgeschichte" 130/1993, verfasste Wolfgang Massen einen ausführlichen Artikel mit einer Stellungnahme der MICHEL Redaktion und einem Beitrag von Prof. Dr. Frank Golczewski. Für die meisten Empfänger des Briefes war das ganze aber kein Thema!!

Eine weitere Stellungnahme erfolgte im Juli 1993 durch die Estonian Post, Tartu in einem Brief in französischer Sprache an die FIP (Féderation Internationale de Philatélie), Zürich.

09.07.1993

Übersetzung des Briefes von Estonian Post, Tartu - Ludmilla Klimbek an FIP (Féderation Internationale de Philatélie), Zürich.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zur Zeit ist unter den Philatelisten eine Information in Umlauf, die eine Briefmarke in Form eines Papierstreifen mit perforierten Zahlen betrifft, welche durch die Post von Estland herausgegeben wurde. In Anbetracht, dass sie zu einem Sammlerobjekt wurde, haben wir entschieden, zu dieser Sachlage eine Erklärung abzugeben.

Infolge Fehlens von Briefmarken mit großem Wert, welche früher über die Post- und Telekommunikationszentrale des alten Russlands erhältlich waren, hat die Post von Estland im Dezember 1991 die Post der Stadt Tartu bevollmächtigt, diese Briefmarke ohne Rechte zum Verkauf lokal zu gebrauchen, um schwere Briefe von Kunden am Schalter zu frankieren. Die Perforation aus Zahlen auf dem Papierstreifen lassen den Taxwert erkennen, die vom Kunden für die Sendung bezahlt wurde.

Als sich herausstellte, dass der Direktor der Post in Tartu, seinerseits ohne Bewilligung den Verkauf des erwähnten Papierstreifens erlaubt hatte, wurde dies durch die Post von Estland sofort verboten.

Deshalb wären wir Ihnen dankbar, wenn sie alle Briefmarkenorganisationen und betroffenen Herausgeber wissen lassen, dass der Verkauf dieses Sammelobjektes als Schaden für die Post und auch für die Sammler betrachtet werden muss.

Hochachtungsvoll Ludmilla Klimbek Vize Generaldirektorin

Resümee

- 1. Die Lochstreifen von Tartu waren durch die Estonian Post bewilligte "Briefmarken" als Frankatur für am Postschalter abgegebene Briefe und Pakete.
- 2. Nicht vorgesehen war deren Abgabe an Postkunden zur eigenen Frankierung von Briefen und zu Sammelzwecken.
- 3. Im Wiederspruch zu Pt. 2 steht aber der bereits im Artikel Elva Filatelist Nr.3/1992 durch Jan Ojaste angekündigte Verkauf des Restbestandes an Lochstreifen zu philatelistischen Zwecken, der dann am 10.April 1996 erfolgte.

Einfluss der Philatelisten und des Briefmarkenhandels

Einen Brief mit Datum des Ausgabetages 19.12.1991 habe ich noch keinen gesehen. Aber bereits am 20.12.1991 wurden die Briefmarkenhändler von Tartu aktiv. Bis zum 16.3.1992 kamen mit wenig Ausnahmen die Lochstreifen 3.60 R für Inlandbriefe und 4.20 R und 4.80 R für Auslandbriefe zur Anwendung. Ab dem 16.5.1993 wurden dann die grossen Werte für die Portostufen 30, 50 und 110 Rubel interessant.

In Sammlerkreisen unterscheiden wir bei Briefen mit den Begriffen: "Bedarfsbrief" - "Sammlerbrief" - Händlerbrief" - "echt gelaufen". Bei meinen Untersuchungen zu den Tartu Lochstreifen im Kontakt mit vielen Händlern in Estland und Deutschland hat sich folgendes ergeben.

Bedarfsbriefe

Während der Verwendungszeite der Lochstreifen durch die Post (8.12.1991-20.6.1992) waren die Tarife für Inlandpost, Normal und per Einschreiben, 0.20 / 0.70 R - 0.60 / 4.20 R oder 1.00 / 10.00 R. Während dieser Zeit hatte Estland bereits wieder ihre eigenen Briefmarken, Nominal bis 40 Rubel und diese in genügenden Mengen. Echte Bedarfsbriefe wird es daher kaum geben!! Es sei denn, man betrachtet den Grossbrief, in welchem ein Händler einem Auslandkunden Inland-Belege geschickt hat als Bedarfsbrief.

Sammler- und Händlerbriefe

Seit Beginn des 19. Jh. sind ohnehin die meisten interessanten Belege durch Philatelisten oder Händler bei der Post eingeliefert worden. Sei dies für Flugpost, Polarpost oder als Beleg für die vielzahl der Motivsammler. Für Lokal- und Notausgaben trifft dies noch im vermehrten Umfang zu. Ohne interessierte Sammler und Händler wären die Tartu Lochstreifen vermutlich noch rarer als Belege von Mõisaküla und Otepää aus dem Jahre 1941. Wer in einer Universität in Deutschland oder Amerika hätte diese Lochstreifen vom Packpapier eines Päckchen abgelöst? So besitze ich nun über 60 interessante Belege in den unterschiedlichsten Kombinationen. Alle von Philatelisten für Philatelisten erstellt und dies zum Nutzen (Umsatzsteigerung) und nicht zum Schaden der Post.

Echt gelaufen

Was mich wesentlich mehr interessierte, sind alle meine Belege "echt gelaufen"? Und zu meiner Überraschung, das war bei allen Belegen derfall. Bei den Briefen von Händler zu Händler bekam ich deren Bestätigung. Bei den Ausland-Einschreibe-Luftpostbriefen war in den meisten Fällen auf der Rückseite ein Ankunftsstempel angebracht. Unsicher war ich bei Briefen mit einer Adresse "poste restante". Dort stellte sich heraus dass diese Briefe die Tochter eines Briefmarkenhändlers entgegennahm um diese an ihren Vater weiterzuleiten.

Lochstreifen ungestempelt und Souvenirbogen

Ich habe keinen Hinweis gefunden, dass die Erlaubnis von Generaldirektor Ants Litvonov, welche vermutlich telefonisch erfolgte, ein Verbot zur Abgabe der Lochstreifen an Postkunden enthielt. Dass der Tartu Postdirektor Jaan Ojaste im Verkauf der Streifen ein gutes Geschäft sah, kostete doch ein ganzer Satz Rubel 385.10, verwundert nicht. Die Souvenirbogen wurden für Rubel 400.00 verkauft was für einen Esten sehr, sehr teuer gewesen ist. Ein nicht unbeträchtlicher Teil davon wurde gegen harte Währung in die USA und Skandinavien verkauft, wo vor allem ausgewanderte Esten stark überhöhte Preise bis zu US-\$ 150.00 für eine komplette Serie bezahlt haben. Diese hohen Preise haben sich dann nach dem Verkauf des Restbestandes durch die Post wieder etwas relativiert.

Lochstreifen in Rollen und ungestempelten Streifen

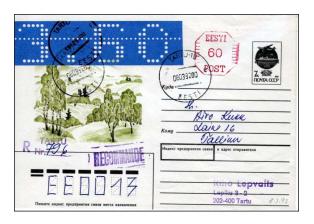
Herstellung von 16 Postwertzeichen der verschiedenen Wertstufen in Rollen à 200 "Briefmarken" mit Zählnummern in drei verschiedenen Farben.





Lochstreifen auf Briefpost

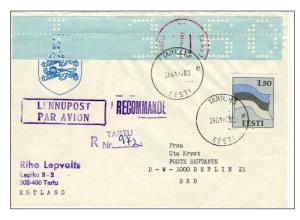
Briefe mit Lochstreifen auf Inland- und Auslandbriefen mit allen möglichen Varianten von Mischfrankaturen, alle portogerecht frankiert und "echt gelaufen".







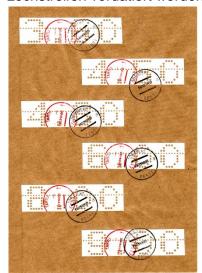


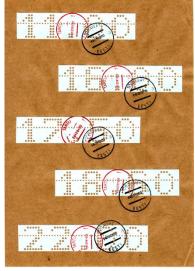


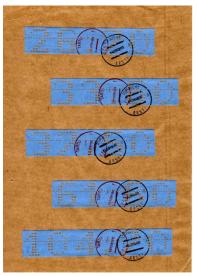


Die Souvenierbogen

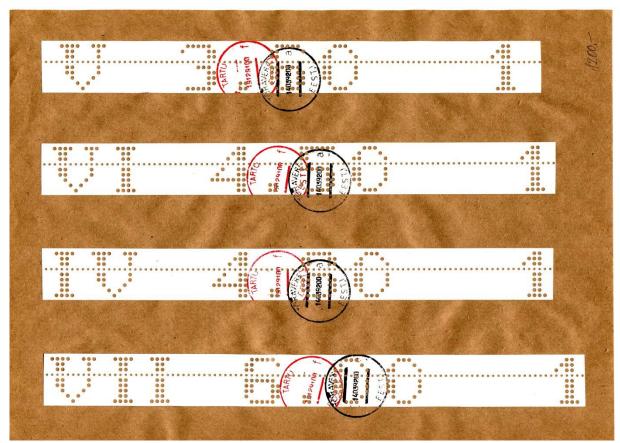
Gemäss Angaben von Jan Ojaste hergestellt für ein Philatelistentreffen am 1.März 1992. Der Tagesstempel vom 14.März 1992 wäre somit auf den letzten Tag der Produktion von Lochstreifen vordatiert worden??







Souvenierbogen mit den kompletten Serien bestehend aus 16 Lochstreifen in den Farben weiß, hellblau und dunkelblau auf braunem Packpapier (178 x 255 mm). Entwertet mit Tagesstempel vom letzten Tag der Herstellung "TÕRAVERE mit Buchstaben a und Datum 14039200"



Erstes Blatt von 4 Blättern A4-Format (210 x 297 mm) der kompletten Serie Lochstreifen mit Teileund Zählnummern. Alle 16 Werte von 3.60 bis 104.70 Rubel in der Streifenfarbe weiß, mit Tagesstempel vom letzten Tag der Herstellung "TÕRAVERE mit Buchstaben a und Datum 14039200" Die Anlage, auf der die Lochstreifen hergestellt wurden, kann jederzeit im Schauraum des Observatoriums in Tõravere besichtigt werden. Und wer das Glück hat wie ich im Sommer 2009 anlässlich eines Estlandbesuches, bekommt eine Privatführung durch Maire Maasik, der Person, welche 1991 die Lochstreifen hergestellt hat.



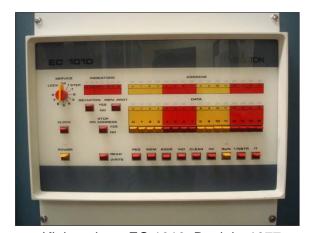
Das Tartu Observatorium in Tõravere



Maire Maasik, Sommer 2009



EDV Schauanlage im Observatorium, Tõravere



Kleinrechner EC 1010, Baujahr 1977



Perforator CP 37, Baujahr 1977

Vereinsnachrichten

Wir begrüßen in unserer ArGe:

Sijtze Reurich, Smaragddreef 3 in 7828 BC Emmen, Niederlande;

Tel: + 31-591-632904; Fax: +31-591-635665

e-Mail: info@sijtzereurich.nl

Frau Sterna Oklon, Hildastr. 17 in 69115 Heidelberg, Tel. 06221-21654

Teilnahme des gemeinsamen Informationsstandes an Briefmarkenausstellungen, - messen und - börsen 2010

Briefmarkenbörse München	5.3 7.3.2010
Briefmarkenmesse Essen	6.5 8.5.2010
ESTONIA 10 Tartu	9.7. – 11.7.2010
BRANDENBURGIA Frankfurt/Oder	24.9. – 26.9.2010

In eigener Sache:

Im vergangenen Jahr hat die Zahlungsmoral, die Beiträge unserer Mitglieder betreffend, einen Tiefpunkt erreicht. Die Zahl der notwendigen Mahnungen erhöht sich ständig, unsere Vereinskasse wurde dadurch letztendlich belastet. Nur eine der Satzung entsprechende Beitragszahlung gewährleistet ein funktionierendes Vereinsleben und sichert das Erscheinen unserer Eesti Post.

Der Vorstand fordert hiermit nachdrücklich alle Mitglieder auf, ihren Zahlungsverpflichtungen satzungsgemäß nachzukommen.

Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

LAPOEX 2010 (in Finnland)

Jaan Otsason

1-Rahmen-Exponat: "Estnische Reklame-Nebenstempel"

Brozemedaille

Die ArGe Estland e.V. gratuliert zu diesem Erfolg!

+++++Kleinanzeigen+++++++Kleinanzeigen++++++Kleinanzeigen+++++

Verkaufe:

- 1. ESTLAND ab MiNr. 1, gestempelt, Marken, 4er Blocks, Briefe, Karten, teilw. geprüft Nemvalz.
- 2. ESTLAND ab MiNr. 165, postfrisch, Jahreshefte bis 2004, 4er Blocks, alle Marken und Blocks auf echt gelaufenen Briefen, viele Sonderstempel.

Weitere Angaben bei Herrn Karl-Heinz Irle, Hohe Anwand 28, 56269 Dierdorf, Tel. 02689-7911

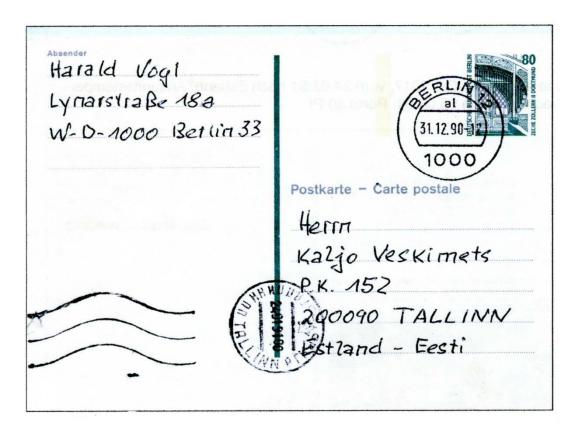
Harald Vogt, Berlin

Beurteilung der Portorichtigkeit auf Postsendungen

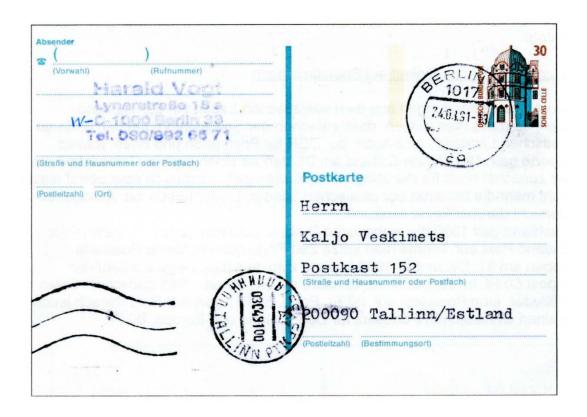
Will man Auslandssendungen aus dem sowjetischen Estland in das Ausland beurteilen, so muss man wissen, dass zwischen der Sowjetunion und den anderen "sozialistischen Ländern", also auch der DDR für Postkarten und Briefe jeweils Inlandsporto galt.

1991 führte Estland am 01. Januar einen eigenen Inlandstarif ein der aber zunächst noch für die übrige Sowjetunion galt. Vermutlich aber betraf dieser Tarif nicht mehr die früheren sozialistischen Länder. Leider gibt mir die vorliegende Tarifübersicht darüber keine Auskunft.

In Deutschland galt 1990 die einheitliche D-Mark. Gab man jedoch in Berlin Post nach Estland auf, konnte man kurze Zeit Porto sparen. Meine Postkarte, aufgegeben am 31. Dezember 1990 kostete zum damaligen Auslandstarif der Bundespost 80 Pf. Im Januar, kurz danach, am 24. Januar 1991 gab ich im Osten Berlins wieder eine Postkarte auf, 30 Pf. Porto, 50 Pf., gespart! Bald danach jedoch gab es einen einheitlichen Portosatz für Deutschland und Europa, 60 Pf.



Postkarte von Berlin 12, vom 31.12.90 nach Estland. Ankunftsstempel Wellenstempel zweisprachig Tallinn 24.01.91. Porto 80 Pf.



Postkarte aus Berlin-Ost 1017, vom 24.03.91 nach Estland. Ankunftsstempel zweisprachig Tallinn 03.04.91. Porto 30 Pf.



Postkarte aus Berlin 11, vom 28.10.91 . Ankunftsstempel Wellenstempel Tallinn 04.11.91. Porto 60 Pf.

Harald Vogt, Berlin

Ein Brief als politische Dokumentation



Valuväli steht in Estnisch auf einer Darstellung Estlands in Umrissen. "Schmerzfeld" bedeutet das auf Deutsch. Um zu unterstreichen, wer für das bisher schmerzende Land verantwortlich ist, hat der Absender dieses Ortsbriefes in Tartu ihn portogerecht mit 20 Kopeken in Ganzsachenausschnitten mit dem Wappen der Sowjetunion frankiert. Ganzsachenausschnitte waren am 18. August 1991 noch zur Frankatur zugelassen. Zwei Tage danach erklärte sich Estland für selbstständig. Zusätzlich wurde ein Ausschnitt aus dem im Februar 1991 erschienenen nicht portogültigen Vignettenblock mit Abbildung der Lokalausgabe von Otepää aus dem Jahre 1941 aufgeklebt. Der ebenfalls abgebildete Markenbogen trägt die Inschrift "ein halbes Jahrhundert Otepäämarken." Damals zeugte diese Lokalbriefmarke von der leider vergeblichen Hoffnung der Esten auf Freiheit zu Beginn der deutschen Besetzung. Estlands Nationalfarben waren in der sowjetischen Zeit verboten!



Harry v. Hofmann, Hamburg

Estland 1941 und die Phantasie-Aufdrucke – Teil 2

In EESTI POST Nr. 49/2009 hatte ich leider über den unschönen Tatbestand berichten müssen, dass bei ebay Phantasieausgaben unseres Sammelgebietes mit und ohne Hinweis auf die Echtheit angeboten werden. Dies scheint ein Thema ohne Ende zu werden und besonders erschreckend ist, dass diese Phantasieprodukte offenbar auch gekauft werden. In jüngster Zeit taucht auf diesem Gebiet sowohl "2009hauswart" wie auch der neue Anbieter "auerbach222" auf, der laut ebay mit 98,3% positiven Beurteilungen und 1043 Bewertungspunkten (Stand Ende April 2010) gebracht hat. Bei diesem werden Produkte gleicher Machart wie bei "pepeberlin82" oder "2009hauswart" angeboten, die alle nicht als "Reproduktion" gekennzeichnet sind und so den Eindruck echter Stücke erwecken sollen.

Hier die neuen Beispiele:

Ahja Eesti Estland 30.9.41



Ambla Eesti Estland 29.9.41



Jäneda Eesti Estland 27.9.41



Kambja Eesti Estland 12.10.41



Kernu Vaba Eesti 26.9.41



Kloga Vaba Eesti 1.10.41



Kurtna Eesti Estland 12.10.41



Käina Vaba Eesti 8,10.41



Kärla Eesti Estland 24.9.41



Laeva Estland Eesti 26.9.41



Maasi Estland Eesti 30.9.41



Narva Estland Eesti 27.9.41



Odiste Vaba Eesti 4.10.41



Rönge Eesti Estland 12.10.41

Als Abbildung wurde die Ausgabe von Kambja gezeigt!

Sauga Vaba Eesti 11.9.41



Sindi Vaba Eesti 4.10.41



Sömeru Eesti Estland 13.10.41



Surju Vaba Eesti 3.10.41



Torgu Estland Eesti 21.9.41



Vormsi Estland Eesti 21.9.41



Außerdem wird als Ausgabe von Estland die gefälschte Ausgabe Ukmerge angeboten, die zum Gebiet Litauen gehört, aber solche Unterschiede sind bei den Fälscher reine Nebensache

Nach den bisherigen Erfahrungen wird die Lust am Produzieren derartiger Phantasieprodukte sicher noch längere Zeit anhalten. Dummheit stirbt bekanntlich nicht aus – die Frechheit offenbar auch nicht.

Gerhard Hutzler, Heinersreuth

"Traumsammlung der deutschen Besetzung Estlands 1941-1944"

Unter dieser Überschrift erhielt ich vor kurzem einen Brief eines mir Unbekannten aus Kiel. Er lautete: "Werter Herr Hutzler! Ich habe Ihre Estlandsammlung auf mehreren Ausstellungen genau studiert. Dabei fiel mir auf, daß sie im Sommer 1941 abbricht. Das läßt den Schluß zu, Sie haben für die folgende Zeit kein qualitätvolles Material. Diesem Mangel kann abgeholfen werden! Ich biete Ihnen die 1941-1944 vom Generalkommissar für Estland, Herrn Dr. Lietzmann [sic!], angelegte Sammlung an. Sie enthält von allen Postorten in Estland mindestens zwei Belege, alle an Büros des Generalkommissariats oder an Herrn Dr. Lietzmann direkt gerichtet, insgesamt 328 Stück. Neben einer Vielzahl von mit Hindenburgoder Hitler-Marken (davon die 12 Rpf. In beiden Druckverfahren) frankierten Briefen weist sie

auch 12 Belege, die mit Marken der 1. Behördenserie, 8 Belege mit Marken der 2. Behördenserie (darunter 2 Einschreib-Doppel-Briefe mit 50-Rpf.Marken, von denen jeder It. Michel einen Wert von 1.200 Euro hat), und 7 Briefe sowie eine Postkarte mit Marken der Parteidienstserien (wobei ich mir hinsichtlich 1. und 2. Serie nicht sicher bin). Die Belege sind ausnahmslos in sehr guter Gebrauchserhaltung. Sie lagen seit Jahrzehnten in einem Tresor. Der Preis für die Gesamtsammlung beträgt frei zu Ihnen nach Haus Euro 15.500,--. Ich glaube, daß dies angesichts ihrer Einmaligkeit angemessen ist. Ich erwarte gern Ihre Antwort."

Sicher hätten mich Belege aus der Sammlung interessiert, aber der Umfang schreckte mich ebenso wie der stolze Preis. Ich sagte deshalb dankend ab. Als ich in der Hoffnung, dass auch andere angesprochene Sammler nicht anbeißen würden, drei Wochen später anfragte, ob eventuell eine Anzahl von Briefen herausgelöst aus der Sammlung zum Verkauf stünde, erhielt ich die Antwort, sie sei inzwischen komplett zu dem geforderten Preis veräußert worden. Entweder kann nun damit gerechnet werden, dass jemand die Mühe und das Risiko auf sich nimmt, die Belege einzeln oder in kleinen Konvoluten zu veräußern (bei e-bay ?), oder die Sammlung wird weiterhin in einem Tresor schlummern.

Merkwürdig empfinde ich, dass als Empfänger von vielen Sendungen und erster Eigentümer der Sammlung der Name "Lietzmann" auftaucht, obwohl der Generalkommissar zweifelsfrei Litzmann hieß wie das 1940 nach seinem Vater umbenannte Lodz.

Mitgliederversammlung

Die nächste Mitgliederversammlung der ArGe Estland findet am

02. und 03. Oktober 2010

im Hotel Gellermann,
Konrad-Strecke-Weg 8
in
59494 Soest statt.

Heinz Lukaschewitz, Plauen

Die Post nach und aus Russland im Bereich von Livland und Kurland 1917 / 1918

Zu diesem Titel möchte ich einen Auszug aus meinem bereits ausgestellten 1-Rahmen-Objekt vorstellen.

Einführung:

Anstelle des kurzen Originaltextes wird zur ausführlichen Information auf den Artikel "Über die trennenden Linien hinweg" von Gerhard Hutzler in diesem Heft hingewiesen. Er ist bedeutend ausführlicher und weist auch auf die Literaturquellen hin. *Plan:*

- 1. Periode 17.12.1917 18.2.1918
- 1.1. Post nach Russland
- 1.2. Post aus Russland
- 2. Periode 12.6.1918 12.11.1918
- 2.1. Post nach Russland
- 2.2. Post aus Russland

Literatur: - Handbuch der ForGe Lettland im BDPh e.V. " Das Postgebiet Ob. Ost auf dem Territorium der späteren Republik Lettland 1915 – 1920"

- Amtsblatt des Reichspostamtes
- Befehls- u. Verordnungsblatt des Oberbefehlshabers Ost
- Heinz Lukaschewitz: "Die Post über die Waffenstillstandslinien nach und aus Russland im Bereich von Livland und Kurland 1917 und 1918".
 Sonderbroschüre zum 2. Symposium zur Postgeschichte Lettlands am 9.8.2003 Tuckum, im Schloss Durben / Lettland.

1. Periode 17.12.1917 - 18.2.1918

1.1. Post nach Russland

Bei den in den Waffenstillstandsverhandlungen genannten "offenen Briefen" handelt es sich, aus der russischen Übersetzung, um Postkarten, die als Einziges zum Austausch zugelassen waren. Eine Übergabe erfolgte, ohne Zwischenschaltung der Postbehörden, direkt bei den Vorposten, die als Verkehrsstellen fungierten. Die wichtigste Stelle lag an der Chaussee Riga - Walk. Es sind aber auch Römershof bei Riga und Friedrichstadt, Kurland, bekannt.



Ganzsache mit Zusatzfrankatur als Auslandporto vom 9.2.18 aus Riga über Waffenstillstandslinie nach Fellin. WΩ sie am 20.2.18, zwei Tage nach dem erneuten Vormarsch der 8. Armee, eintraf.

Offene Briefe an die Verbindungsstelle an der Chaussee Riga - Walk, wo ein Postaustausch stattfand. Die in den Briefen beförderten Postkarten wurden weitergeleitet. Die weitere Adresse lautete: Vorposten Lübeck, 2. Friedenssektion, Rat der Schützendeputierten.



Briefe vom 24. und 26.1.1918. Als Porto kamen die Auslandstarife, hier 20 Pf., zur Anwendung, aber auch nur mit 15 Pf. freigemachte Sendungen wurden befördert. Späte Verwendung der 15 Pf. ocker.

1. Periode 17.12.1917 – 18.2.1918

1.2. Post aus Russland

Zur gleichen Zeit wie für die Post nach Russland, wurde am 17.12.1917 der Postverkehr aus Russland aufgenommen. Am 1.2.1918 erfolgte in der RSFSR der Übergang von der julianischen auf die gregorianische Zeitrechnung. Dem 1.2.1918 folgte direkt der 14.2.1918.



Ganzsache aus Sokolitsche, Witebsker Gouvernement. Diese Karte muss direkt an der Postaustauschstelle, dem Vorposten, aufgeliefert worden sein, denn es fehlen der Poststempel und die russische Postzensur. Von deutscher Seite erfolgte eine Zensur bei der Armee-Abteilung D und in Riga. Zuzüglich wurde der Hinweisstempel wegen der fehlenden Absenderangabe angebracht.

2. Periode 12.6. – 12.11.1918

2.1. Post nach Russland

Der Postaustausch in der 2. Periode erfolgte im Gegensatz zur 1. Periode zwischen den Postverwaltungen. Damit konnten auch, neben Postkarten, Briefe ohne und mit Zusatzleistungen ausgetauscht werden. Obwohl ein Friedensvertrag bestand, erfolgte weiterhin eine Zensur. Die Auslandstarife betrugen 10 Pf. für Postkarten und je 20 Pf. für Briefporto und Einschreibgebühr.



Eingeschriebener Brief 19.8.1918 aus vom Riga nach Brod im Gouvernement Twer. Rückseitig Ankunftsstempel Moskau vom 30.8., Abgangsstempel nach der Zensur vom und Ankunfts-5.9. stempel Brod 10.9.18. Zensurstempel von Riga und Moskau auf der Briefvorderseite.





Rückwanderersendung. Mit ihren Betrieben evakuierte oder nach Russland verschleppte Personen wurden nach dem Friedensvertrag zurückgeführt. Karte aus dem Lager in Pleskau mit Prüfstempeln. Über Riga versandt und, wegen fehlender Portoergänzung, mit dem Taxstempel versehen. Karte in Bialystock zensiert. Brief aus den Tagen zwischen dem 26. und 31.12.1918 mit rückseitigem Ankunftsstempel vom 25.1.1919. Von der lettischen Post aus dem Briefkasten entnommen und mit dem zurückgelassenen deutschen Formularstempel entwertet. Erst nach der Besetzung Rigas durch sowjet-lettische Truppen weitergeleitet.

2. Periode 12.6. – 12.11.1918

2.2. Post aus Russland

Die Auslandsgebühren betrugen in Russland 12 Kopeken für Postkarten und je 30 Kopeken als Briefporto und Einschreibegebühr.



Karte aus Saratow nach Pernau vom Juni 1918 mit russischer und deutscher Zensur. Durchgangsstempel Riga als Maschinenstempel.



Eingeschriebener Brief aus Petrograd vom 9.10.1918 nach Riga. Dort am 15.10.1918 eingetroffen. Vorder- und rückseitig verschiedene russische Zensur-Stempel und -Banderolen, sowie Ankunfts- und Zensurstempel von Riga.





R-Brief aus Riga vom 17.10.1916 nach Stockholm. Rückseitig russischer Zensurstempel von Riga, Ankunftsstempel vom 21.10.16, Zensurbanderolen und Zensurstempel alle von Petrograd. Vorderund rückseitig zusätzlicher Stempel "Rücksendung je nach Verhältnissen des Kriegsstandes". Dieser Brief wurde bis Juli in Russland zurückgehalten und erst beim zweiten Postaustausch nach Riga befördert. Traf dort am 14.7.18 über Wilna, wo er zensiert wurde, ein.

Literaturliste

Max Kromm. ESTLAND. "Schwarze Absenderfreistempel 1990-1997 und Sonderstempel 1990-1997". ISBN 3-933748-06-2, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide,

130 Seiten. 1998. Preis: 10,00 €

Max Kromm. ESTLAND. "Rote Absenderfreistempel 1991-1998". ISBN 3-933748-07-0, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, 109 Seiten, 1999, Preis: 10,00 €

Dr. Peter Feustel: Inhaltsverzeichnis EESTI POST. Mitteilungsblatt 1 - 25 der Arge Estland im BDPh e. V., systematisiert und durch ergänzende Stichworte vermehrt, 47 Seiten, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, Preis: 5,00 €

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. ESTLAND. "Sie blieben Esten auch im Ausland der Heimat verbunden nach Flucht und Exil ab 1944/45." Philatelistische Zeugnisse. ISBN 3-933748-04-3, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, 93 Seiten, 2000, Preis: 10,00 €

Max Kromm, Berlin, Dr. Rolf-Dieter Heimann, Soest und Henno Sepp, Pärnu. Stempel vom Kreis Pärnu 1918 - 2000. ISBN 3-933748-04-6, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, 113 Seiten, 2000, Preis: 10.00 €

Peeter Kaulin. Zeppelin und Schleuderflugpost aus Estland. ISBN 3-933748-03-8, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, 106 Seiten, 2001, Preis: 35,00 €

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. ESTLAND EESTI ЭСТОНИЯ ESTONIA als Estnische Sowjetrepublik(1940) 1944 - 1991. Post und Philatelie. ISBN 3-933748-09-7, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide, 386 Seiten, 2003, Preis: 30.00 €

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. ESTLAND EESTI ЭСТОНИЯ ESTONIA Wiederherstellung der Selbständigkeit (1989) 1991 1992 Post und Philatelie. ISBN 3-933748-11-9, Paul von Sengbusch Verlag Postfach 2107, D-25740 Heide,460 Seiten, 2004, Preis: 40.00 €

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. Anfangsjahre der Estnischen SSR 1940-41 und 1944-61. 112 Seiten, alle Abbildung in Farbe, Preis 18,50 €, für Mitglieder 15,00 €, plus Versandkosten, Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. Folgejahre der Estnischen SSR 1961-91. 131 Seiten, alle Abbildung in Farbe, Preis 18,50 €, für Mitglieder 15,00 €, plus Versandkosten, Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm – Harald Vogt, Berlin. Zweisprachige Schmuckblatt-Telegramme. Russisch – estnisch. 80 Seiten, alle Abbildung in Farbe, Preis 18,50 €, für Mitglieder 15,00 €, plus Versandkosten, Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm, Jänis Ozoliņš: Großformatige Schmuckblatt-Telegramme der UdSSR 1958-1991. 83 Seiten, mehr als 200 farbige Abbildungen, DIN A 4, broschiert, 12,50 Euro. Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm, Jänis Ozoliņš: Kleinformatige Schmuckblatt-Telegramme der UdSSR 1958-1991. 2 Bände mit 102 und 87 Seiten, mehr als 400 farbige Abbildungen, DIN A 4, broschiert, 25,00 Euro. Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm, Berlin, Dr. Peter Feustel, Barsbüttel: Estlands Telegramme. eine Auswahl 1884 – 2000, 85 Seiten, mehr als 100 farbige Abbildungen, DIN A 4, broschiert, 10, 00 Euro. Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Max Kromm, Berlin, unter Mitwirkung von Dr. Peter Feustel, Barsbüttel "Chronik des Arbeitskreises Estland", 41Seiten, 2005, Preis 8,50 €, plus Versandkosten, Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin

Dr. Peter Feustel: EESTI - Estland 10-Senti-Päts Druckabarten und Plattenfehler, 308 Seiten DIN A4, 220 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel und mehrere Päts Portraits, Broschur, (Bahruth Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN, Preis € 45,00 plus Versandkosten

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

Dr. Peter Feustel: EESTI – Estland 1-Sent-Päts, Bogenmontage, Typen, Feldbestimmungen, Feldmerkmale, 186 Seiten, DIN A4, mit 200 Detailzeichnungen von Dr. Renate Rothe-Feustel, Broschur, (Bahruth - Verlag + Druckerzeugnisse), ohne ISBN, Preis 35,00 € plus Versandkostenanteil

112

[Vertrieb nur durch den Verfasser, Lerchenweg 14, 22885 Barsbüttel].

NEUERSCHEINUNGEN

Max Kromm/Harald Vogt

Sowjetische Ganzsachenbriefe mit estnischen Motiven 1954-1991, 56 Seiten DIN A4, alle Abbildungen in Farbe, Preis: 15 ,00€ plus Versandkosten

Luftpost in Estland 1920-1992, 33 Seiten DIN A4, alle Abbildungen in Farbe,

Preis: 10 ,00€ plus Versandkosten

Estlands Sängerfeste 1869-2009, 60 Seiten DIN A4, Abbildungen schwarz/weiß und Farbe,

Preis:15 ,00€ plus Versandkosten

Bezugsadresse: Max Kromm, Erich-Kurz-Str.7/19.01 10319 Berlin